# FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

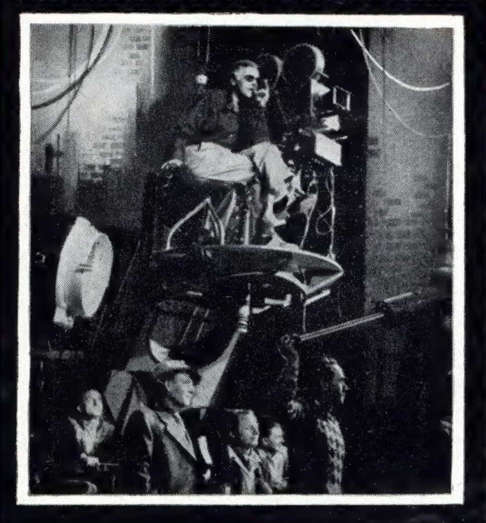
11. Jahrgang · Nummer 49 | 1. Dezember 1956 | Postverlagsort Karlsruhe











DEUTSCHER
FILM
GERMAN
ALLEMAND

EXPORT



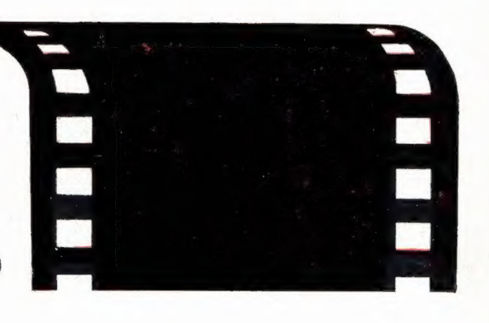
DAS GROSSE
FILM-
UND KINO
ADRESSBUCH
1956

- **FILM-REVUE** Deutschlands größte Filmillustrierte
- **FILMWOCHE** Fachzeitschrift für das Deutsche Filmwesen
- **DEUTSCHER FILM** Informationen für den Export
- **DAS GROSSE FILM- UND KINOADRESSBUCH** Das Nachschlagewerk der Deutschen Filmwirtschaft

## ALLE, DIE ES GENAU WISSEN WOLLEN, LESEN NVG-OBJEKTE

FILM Revue *Starkalender 1957*

- **FILM-REVUE-STARKALENDER** Für alle Filmfreunde






NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT MBH
Karlsruhe · Stephanienstraße 16/20



Eine abenteuerliche Fahrt ins Reich der Kunst ist der Versuch, die Arbeit Picassos in den Mittelpunkt eines Filmes zu stellen. Der Sonderpreis der Jury von Cannes bewies, daß das Experiment gelang. H.-G. Clouzot erfaßte das Mysterium „Picasso" in seinen diffizilsten Details, großartig unterstützt von Kameramann Claude Renoir. Hier die Augen des Künstlers. Der Film — bei Pallas im Verleih — entstand in CinemaScope und Farben. Foto: Pallas

# Filmkrise in Frankreich

## Überangebot läßt sich schwer amortisieren — Interview mit Jacques Flaud

**Kürzlich erfuhr die französische Filmwelt, daß der Vorsitzende des Höheren Rats für Filmwesen (Conseil Supérieur de la Cinématographie), Abgeordneter Guy Desson — der zugleich der Vorsitzende des Kammerausschusses für Presse, Rundfunk und Film ist, sein Amt niedergelegt hatte. G. Desson war der Anreger eines Berichtes, der der französischen Regierung die Auflösung des Centre National du Cinéma (C.N.C.), jener Anstalt, durch welche der Staat die ganze Filmwirtschaft kontrolliert, empfohlen hatte. Dennoch waren die Meinungen im Höheren Rat sehr geteilt und dieser konnte zu keiner Entscheidung kommen. Inzwischen bat der Industrie- und Handelsminister, unter dessen Vormundschaft die Filmwirtschaft steht, den Abgeordneten Desson, im Amte zu bleiben.**

An sich wäre der Vorfall von geringem Belang und eine rein politische Angelegenheit. Es ist aber ein Zeichen der schleichenden Krise, die die französische Filmwirtschaft durchmacht. Die Branche macht dem C.N.C. nämlich mehrere Vorwürfe. Diese vom Staate der Branche aufgebürdete Anstalt koste — so heißt es — den Produzenten bzw. den Verleihern zu viel Geld. Dafür hätten sie nur Unannehmlichkeiten, denn die vielen Formalitäten verhinderten jede normale Tätigkeit in der Produktion. Sie stelle sogar eine erste Zensur dar, da jedes Filmprojekt vorgelegt werden müsse. Sie unterstütze ferner für das große Publikum ungeeignete Kulturfilme, welche die Theaterdirektoren selber nicht vorzuführen wagten.

Insgesamt gesehen scheint die Hauptschwierigkeit darin zu liegen, daß es unmöglich ist, 130 französische Filme im Lande zu amortisieren. Im Ausland bringen die französischen Filme dagegen immer mehr ein. Nach dem Produzentenverband veröffentlichten Zahlen wurden 1952 fünf Milliarden Francs in der Filmproduktion investiert, voriges Jahr neun Milliarden. Man rechnet mit mehr als 12 Milliarden für dieses Jahr.

Als Ausweg sehen die großen Produktions- und Verleihfirmen eine Art Kartellisierung. Die Unmöglichkeit, die Investierungen in Frankreich zu amortisieren, regt sie dazu an. Außerdem verfügen diese Firmen über wenige und kleine Ateliers, die keine Produktion in großem Maßstabe ermöglichen. Selbst der Auslandsmarkt könnte durch das Ausdehnen ausländischer Firmen (die Rank Organisation z. B.) und das Wiederaufleben der deutschen Konzerne (UFA) in Gefahr geraten. Allerdings fühlten sich einige unabhängige Produzenten, die keinen eigenen Verleih besitzen, durch diese Kartellisierungsbestrebungen bedroht und sind aus dem Produzenten- und Exporteurverband ausgetreten. Sie haben den „Verband der unabhängigen Produzenten" gegründet, der unter dem Vorsitz von H. Robert Woog steht. Überdies drohen auch die Exporteure, den Verband zu verlassen, weil sie sich im Rahmen des gegenwärtigen Organismus gegen die Produzenten schlecht wehren können.

In diesem Zusammenhang ist ein Interview interessant, das Jacques Flaud, Direktor des französischen Centre National de la Cinématographie, einem amerikanischen Fachjournalisten, gab. Danach war in Kreisen französischer Produzenten kürzlich der Gedanke geäußert worden, man solle einen 6monatigen Produktions-„Streik" veranstalten und damit eine Änderung der gegenwärtigen Situation durchsetzen. Tatsache ist, daß besonders die Erstaufführungs-Termine seit langem chronisch verstopft sind. Durch die französische Rekord-Produktion von 130 Filmen in 12 Monaten hat sich die Lage verschlimmert, obwohl Jacques Flaud in dem zitierten Interview meinte, von einer „Überproduktion" könne keine Rede sein. Gegenwärtig wird ein Plan erwogen, nach dem sowohl die Zahl der Erstaufführungs-Termine pro Film als auch die Länge der Termine begrenzt werden sollen.

Der CNC-Direktor erklärte gleichzeitig, er werde sich bemühen, den Produzenten zusätzliche Kredite zu sichern, damit eine Amortisation der Filme über längere Zeiträume möglich ist. Damit wären die Produzenten in der Lage, bei der Termin-Festsetzung großzügiger zu verfahren und nicht gezwungen, in möglich kurzer Zeit möglichst viele Erstaufführungstermine zu belegen.

Flaud ist der Ansicht, daß das Problem der französischen Filmindustrie nicht durch Produktionsbeschränkungen, sondern nur durch bessere Auswertung der Filme und durch mehr und bessere Kinos gelöst werden kann. Über das Fernsehen und seine Einwirkung auf die Kinokassen sagte Flaud, daß im großen keine abträgliche Wirkung festzustellen sei.

Der CNC-Direktor versicherte abschließend, daß Frankreich trotz unvorhergesehener Verhandlungs-Schwierigkeiten seinen Plan, einen eigenen französischen Verleih in USA zu eröffnen, jetzt aktiv weiter verfolge. Es ist an eine das ganze Land umfassende Verleih - Organisation gedacht, die jährlich 10 bis 15 französische Filme in USA herausbringen soll und bei der (trotz erstrebter amerikanischer Beteiligung) die französische Seite die Kontrolle behalten soll. fw/G

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 49 1. Dezember 1956 11. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe



## Das müssen Sie lesen



★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

## Nach unserer Meinung

### Advent



Sie ist gekommen, die schöne Zeit der festlichen Erwartung. Mit ihr die Hochflut hoch angepriesener, mit Spannung aufgestauter Fest-Filme. Glanzvoll, farbig und vielversprechend liegen sie vor uns. Wie Päckchen, vom Weihnachtsmann und vom Christkind gemeinsam höchstpersönlich eingewickelt und verteilt. Wir sind neugierig wie die Kinder und möchten uns brennend gern freuen auf so vieles, was wir uns gewünscht haben. Doch ach, warum muß immer alles auf einmal kommen. Wie schön könnt' man die Leckerbissen über's ganze Jahr verteilen. Aber der Kalender behält scheint's seine faszinierende, unerbittliche Anziehungs-Gewalt. Wir unterwerfen uns ihm sklavisch. Und so, auf den Punkt gesteuert, bleibt zum Fest kaum Platz für schöne Filme. Danach, nach den Marzipan-Tagen — ein entnadelter Christbaum: viel Platz für deutsche Filme. Ausgepowert ist die Vorratskammer. Verblaßt, nicht mehr neu sind die Fest-Geschenke. Aber noch liegen sie mit Liebe, Sorgfalt (oder Gewalt) verpackt als glitzernde Auslagen in den Kino-Fenstern. Bewahren wir uns das Herzklopfen der ahnungslosen Vorfreude. Hoffen wir, daß einige ehrliche Überraschungen herauskommen, daß einiges dabei ist, worüber man sich mit Anstand freuen kann, und nur weniges, worüber wir unsere Enttäuschung kaum zu äußern wagen.

### Wer biß da wen?



Endlich können sich wieder einmal ein paar Zeitschriften des Filmes wegen richtig in die Knüller-Brust werfen. „Deutsche Filmexpedition mit Tropenkoller!", heißa, das ist eine Sache! Während der Aufnahmen zu einem neuen Film, der im heißen Afrika gedreht wurde, hat es zwischen Mitgliedern des Teams Auseinandersetzungen gegeben, die jetzt die Anwälte beschäftigen. Na, das soll vorkommen. Ich habe mir sagen lassen, daß solche Auseinandersetzungen bisweilen auch in Garderoben geschehen, nur sind solche Räume etwas schalldichter als Camp-Zelte. Wer nun wirklich was gesagt haben soll, scheint mir auch nicht sonnenklar, fest steht nur: vom Affen oder Geparden gebissen wurde keiner. Sie sind alle wieder heil in Germany. Das ist zu begrüßen. Weniger begrüßenswert allerdings finde ich, daß die Schauspielerin des Teams von sich erzählen läßt, ihr seien alle Männer nachgestiegen, sie aber sei dem „Ihren" treu geblieben! Und die Affen im Dschungel liebten sowieso heißer und inniger. Was würden die wohl erst tun, wenn sie wüßten, wie sie für die Publicity eines Stars herhalten dürfen! Uff!

### Total-Ausverkauf



Noch läuft die heurige Saison auf Hochtouren, wenn einer die richtigen k.o.-Schläge — in den Terminkämpfen — wohl erst zu Weihnachten ausgeteilt werden, aber schon erreichen uns die ersten Nachrichten von den Damen Darstellerinnen und den Herren Schauspielern, sie seien bereits für 1957 restlos „ausverkauft". Die „Spitze" solcher Darstellungen liegt meines Wissens schon im Sommerschluß 1958. Ja, unsere Manager sind die Tüchtigkeit selbst. Nicht, w i e sie das machen, frage ich mich, sondern ob sie es richtig machen?! Haben sie schon eine Zeile jener Drehbücher gelesen, für die sie „ihre" Schützlinge „verkauft" haben? Können sie wissen, ob ihr Klient mit seinen nächsten Filmen anzieht oder abfällt? Egal — die „Kohlen" müssen rein! Und da sich ja bei Winter- und Sommerschlußverkäufen die Habgierigen immer besonders zu drängen pflegen, genügt der Hinweis: „mein Star ist ausverkauft", um immer noch mehr Lüsterne zur Nachfrage und zum (finanziellen) Übergebot zu veranlassen. Ist's nicht so?!

# FSK-Jugendverbot: 46% aller Spielfilme

## Zahlreiche Variationsmöglichkeiten der Selbsthilfe

**13 204 Filme hat die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) vom 18. Juli 1949 bis zum 31. Oktober 1956 geprüft, davon 4043 Spielfilme. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 2863 ausländischen und 1180 deutschen Produktionen. Man hat sich diese beachtlichen Zahlen vor Augen zu halten im Zusammenhang mit dem Jugendschutzproblem. Bisher hat sich FSK bewährt. Die Spruchpraxis wurde auch von den Revisionsinstanzen im wesentlichen bestätigt und selbst die öffentliche Hand hat manchen Einwänden zum Trotz die Entscheide der Selbstverwaltung im Streitfalle gut geheißen. Wie wir von zuständiger Seite der FSK erfahren, wurden im Durchschnitt der letzten Jahre (seit Wirksamwerden des geltenden Jugendschutzgesetzes aus dem Jahre 1951, nämlich von Anfang 1952 bis Ende 1955) 37,3 Prozent aller Spielfilme für den Besuch von Jugendlichen verboten, 50,7 für jugendgeeignet und 12 Prozent für jugendfördernd erklärt.**

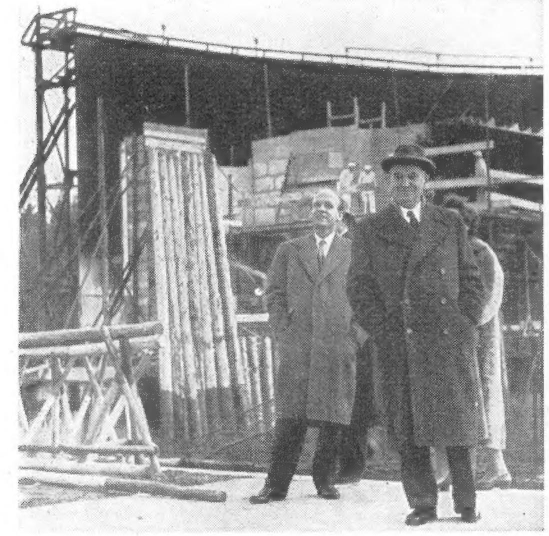
Während der letzten zehn Monate hat sich das Bild auf Grund der schärferen Spruchpraxis der FSK erheblich verschoben. 46,4 Prozent der geprüften Spielfilme waren für Jugendliche verboten, 43,7 Prozent jugendgeeignet und 9,9 Prozent jugendfördernd. Am deutlichsten wird, mit welch strengen Maßstäben die seit Jahren reibungslos funktionierende Organisation der FSK vorgeht, am steigenden Trend nicht jugendfreier Filme von 34,3 Prozent im Jahre 1954 über 37,6 Prozent 1955 auf die genannten 46,4 Prozent. Hier handelt es sich um einen Zeitraum von drei Jahren. Zufälligkeiten der Stoffauswahl oder des zeitlichen Zusammentreffens, in- und ausländischer Produktionen mit jugendgefährdendem Charakter sind also praktisch ausgeschlossen.

Da die Bonner Debatte um den Jugendschutz, ausgelöst durch den CDU-Gesetz-Entwurf der Heraufsetzung auf 18 Jahre, einerseits zu einem jugendpsychologischen Problem wird, andererseits auf die Frage nach der bisherigen Prüfungstätigkeit der FSK hinausläuft, verdienen diese fundierten Ergebnisse allgemeine Beachtung während der kommenden Ausschußarbeiten. Man will in parlamentarischen Kreisen offensichtlich gründlich zu Werke gehen. Rasche Entschlüsse sind nicht zu erwarten. Und immer mehr wird von Beobachtern, die dem Film nicht näher stehen, davon gesprochen, man werde sich im Bundestag schließlich auf einen Kompromiß einigen. Im übrigen macht sich bei den zuständigen Abgeordneten und Regierungskreisen das fundierte Vorgehen der Vertreter der Filmwirtschaft bemerkbar. Ihre Zurückhaltung wird allgemein positiv registriert. So soll auch auf der gemeinsamen Sitzung des Jugendausschusses und des Presse-Funk-Filmausschusses des Bundestages, die für den 3. Dezember über das Thema Jugendschutzgesetz einberufen wurde, zunächst nur ein Kreis unabhängiger Sachverständiger zu Worte kommen. Es sind dies Prof. Dr. Wetterling (Osnabrück), Dr. Eysich (Stuttgart), Frau Krause-Atlas (Frankfurt), Regierungsdirektor Bacher (Hamburg) und Rechtsanwalt Haemiger (Stuttgart). Auf Antrag der SPD sollen auf der für den 10. Dezember vorgesehenen zweiten Sitzung der beiden Ausschüsse drei weitere Jugendpsychologen gehört werden, und zwar: Landgerichtsdirektor Dr. Doersch (Frankfurt), Oberstudiendirektor Dr. Zenz (Frankfurt) und Frau Rasch-Bauer (Wiesbaden). Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß am 10. Dezember auch Vertreter der Filmwirtschaft zu Wort kommen, in jedem Falle wohl Dr. Krüger von der FSK.

41 Prozent aller Spielfilme sind in England grundsätzlich zwar jugendfrei, unter 16 Jahren dürfen Jugendliche aber nur in Begleitung Erziehungsberechtigter die Lichtspieltheater besuchen, so daß die Selbstkontrolle den Erwachsenen in jedem Einzelfalle auferlegt wird. So kommt England mit dem verhältnismäßig geringen Satz von 9 Prozent in jedem Falle jugendverbotener Filme aus, während sich der Satz uneingeschränkt zugelassener Filme von 50 Prozent in England etwa mit dem Deutschen vergleichen läßt. Das Argument, daß an die Stelle staatlicher Reglementierung der individuelle Entschluß des Erziehungsberechtigten oder der Familie im Normalfall über den Filmbesuch Jugendlicher entscheidet, dürfte besonders im Lager der bürgerlichen Bonner Regierungskoalition Anklang finden. Bei dem Jugendschutz handelt es sich nun einmal um ein psychologisches und pädagogisches Problem. Man sollte es aus diesem Zusammenhang nicht herausreißen und den Staatseinfluß nicht mehr als bisher schon nötig in die private Sphäre hineintragen. **Kle**

### Wichtig für heimatvertriebene Theaterbesitzer

**Interessenten an einer Wiedereingliederung mit Kreditmitteln aus dem UFA-Fond, aus ERP und LAG sollen sich — wie uns von Josef Eckert mitgeteilt wird — sofort beim Filmwirtschaftsverband der Heimatvertriebenen (FWdH) Düsseldorf bzw. beim Interessenverband aller vertriebenen Filmtheaterbesitzer, Auerbach/Opf., Postfach 2, melden. Rückporto soll beigelegt werden.**



Der bayerische Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Dr. Otto Bezold, besuchte in Begleitung von Ministerialrat Dr. Hans Eggendorfer die Filmstadt Geiselgasteig. Nach einer Besichtigung des Filmgeländes, bei der Dr. Wolf Schwarz (den unser Bild in Begleitung des Ministers zeigt) die Führung übernommen hatte, erörterte der Minister mit den Vorstandsmitgliedern der „Bavaria" Fragen der Filmwirtschaft. Er zeigte sich besonders interessiert an der Frage, wieviel Personen durch den Film und seine Zubringerindustrien in Arbeit und Brot stehen. Die gewünschte Auskunft wurde ihm mit der Zahl von ca. 60 000 erteilt.
Foto: Bavaria

### Teurer Weihnachtsmann

*Romy Schneider wurde von der Chefredaktion der viel und gern gelesenen Frauenzeitschrift „Ihre Freundin" auserkoren, zu vorweihnachtlicher Zeit auf der farbigen Titelseite zu erscheinen, und zwar einen Lebkuchen-Weihnachtsmann umarmend. „ringpress"-Starfotograf Karlheinz Vogelmann, der gerade den Romy-Schneider-Farbfilm „Robinson soll nicht sterben" betreut, erhielt einen diesbezüglichen Auftrag und bestellte bei einem versierten Bäckermeister in München-Grünwald einen 50 cm großen Lebkuchen-Weihnachtsmann mit Zuckerguß. Der Lebküchner bedeutete dem Auftraggeber, daß es sich dabei um eine Sonderanfertigung handeln müsse, da Halbe-Meter-Männer nicht in Serien aufgelegt würden. Nun gut — aber böse Miene zog Starporträtist Vogelmann, als ihm der Konditor einige Tage später den Weihnachtsmann nebst Rechnung präsentierte. Summe: 81 DM (einundachtzig)! Er zog zwar zunächst ein saures Gesicht zum süßen Mann, akzeptierte aber dann doch die gepfefferte Rechnung für den Pfefferkuchenmann. — Nach unserer Meinung war der ehrenwerte Maestro der „Backteriologie" der Meinung: was für den Film ist, kann nicht teuer genug sein. Die Filmleute haben's ja! Nach unserer Meinung müßten jedoch zumindest Weihnachtsmänner bedeutend billiger sein, denn es gibt ja so viele. Und viele sind sogar noch größer als 50 cm...*

**Vorstand und Werbeausschuß tagten**

# Theo Osterwind übernahm den SPIO-Vorsitz

Kürzlich fand in Frankfurt unter Leitung von SPIO-Vorstandsmitglied W. Koppel eine gemeinsame Sitzung des SPIO-Vorstands mit dem SPIO-Werbeausschuß statt. W. Koppel unterstrich einleitend in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des SPIO-Werbeausschuß erarbeiteten und vom SPIO-Vorstand am 29. Mai genehmigten Programms zur Gemeinschaftswerbung. Anschließend referierte der SPIO-Pressebeauftragte H. Wiese über die bisherige Arbeit des SPIO-Werbeausschusses und der Arbeitsgemeinschaft Werbung Verleih/Theater.

Der SPIO-Vorstand bestätigte die Entscheidungen des SPIO-Werbeausschusses über das Werbekompendium für den Theaterbesitz und die Herstellung von Kurzfilmen für die Gemeinschaftswerbung. Über die Aufbringung von vordringlichen Kosten und über die Sicherstellung des Gesamt-Etats zur Gemeinschaftswerbung wurden definitive Beschlüsse formuliert.

Auf Antrag des SPIO-Werbeausschusses und der Arbeitsgemeinschaft Werbung Verleih/Theater erörterte der SPIO-Vorstand außerdem den Einsatz von Schauspielern im Rahmen der allgemeinen Filmwerbung, Referate zur Gemeinschaftswerbung in den ZdF-Landesverbänden unter Beteiligung aller Sparten, den Besuch von öffentlichen Veranstaltungen und Diskussionen durch Angehörige der Filmwirtschaft, Gespräche mit Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern, Verhandlungen mit Schulfilm-Organisationen, die Kritik des Werbematerials durch die Arbeitsgemeinschaft Werbung Verleih/Theater, Fragebogen an Verleihpresse- und Werbechefs, und den Vorschlag zur Durchführung eines sogenannten Filmauslese-Tages.

Im zweiten Teil der Tagesordnung übergab G. Klinkenborg (Verband der Filmtechnischen Betriebe) turnusgemäß den Vorsitz des SPIO-Vorstands an Th. Osterwind (Verband der Filmverleiher). Th. Osterwind dankte im Namen und unter Beifall der Vorstandsmitglieder G. Klinkenborg für seine umsichtige Amtsführung.

Der SPIO-Vorstand hörte dann den Bericht des SPIO-Geschäftsführers Dr. Hoßfelder über den Stand des neuen Jugendschutz-Gesetzenwurfs in Bonn. Über die weitere Behandlung der mit diesem Gesetzentwurf für die gesamte Filmwirtschaft entstehenden Probleme wurden einstimmige Beschlüsse gefaßt.

Der SPIO-Vorstand berief H. Kempf als hauptamtliches Filmwirtschafts-Mitglied der Freiwilligen Selbstkontrolle.

### Will Grethe gestorben

Nach kurzer schwerer Krankheit ist, für alle unerwartet und plötzlich, in Hamburg Will Grethe gestorben. Noch vor nicht langer Zeit konnten wir ihm zu einem Jubiläum gratulieren: seit 25 Jahren war er in der Filmtheater-Gesellschaft Struckmeyer & Behncke als Leiter des „Passage-Theaters" tätig. An Will Grethes Beständigkeit, seinen pflichttreuen Fleiß und seine Liebe zum Beruf werden mit Dank und Anerkennung alle denken, für die er gelebt und gearbeitet hat. **-sto**

## Letzte Meldungen

### Rank eröffnet 1. Haus

**Ranks erstes eigenes Theater in Deutschland, das „Filmtheater in Streit's Haus" am Jungfernstieg in Hamburg, wird am 6. Dezember mit einer Festvorstellung von „Doktor Ahoi!" und einem mitternächtlichen Gala-Empfang im Alsterpavillon eröffnet. U. a. nehmen die Generaldirektoren John Davis und H. Norris sowie führende englische Darsteller an der Festvorstellung teil -st**

### Pohl schwer verunglückt

**Außerordentliches Pech entwickelt der DEFA-Pandora-Film „Spielbankaffaire". Nachdem im Sommer Peter Pasetti auf der Autobahn schwer verunglückte und bis heute für die weiteren Aufnahmen noch nicht wieder zur Verfügung steht, geschah das gleiche dem Regisseur Artur Pohl. Als er zu Pasetti fahren wollte, um sich von dessen Zustand zu überzeugen, erlitt er auf der Autobahn bei Potsdam einen schweren Unfall, dessen Folgen ihn mehrere Monate auf das Krankenlager zwingen werden.**

### Weitere Schließungen

**Der britische Rank-Verleih kündigte kürzlich an, daß er in den ersten Dezembertagen zehn weitere Filmtheater schließen werde. Damit erreicht die Zahl der tatsächlichen Schließungen bisher 48. Weitere Betriebseinstellungen sind vorgesehen. Die für den Theaterpark verantwortlichen Direktoren von Rank machen die hohen Vergnügungssteuern, die bis zu einem Drittel der Kasseneinnahmen betragen, sowie die vermehrten Betriebskosten für die Notwendigkeit der Schließungen verantwortlich.**

### Prof. Heuss bei CCC

**Bundespräsident Prof. Theodor Heuss ließ sich während seines Berliner Besuches in Gegenwart von Bausenator Schwedler und dem Produzenten Artur Brauner den von der CCC für die „Interbauausstellung" hergestellten Dokumentarfilm vorführen und sprach seine Anerkennung aus. Der Film wird noch vor Weihnachten in den Lichtspielhäusern zu sehen sein.**

In Niedersachsen:

## Immer noch Ärger mit der Vergnügungssteuer

Zu äußerst lebhaften Debatten kam es in Hannover auf der Tagung des Vorstandes und des Vergnügungssteuer-Ausschusses des WdF/Niedersachsen wegen der V-Steuer. Ihre heftige Enttäuschung gaben die Teilnehmer darüber zum Ausdruck, daß immer noch nicht das neue Vergnügungs-Steuergesetz in Niedersachsen verabschiedet worden ist. Immer wieder werde vom Parlament und der Regierung die leidige Angelegenheit auf die lange Bank geschoben. Dabei sollte eigentlich noch in diesem Jahr das neue Gesetz wirksam werden.

Die Anwesenden stellten fest, daß die großen Ausgaben der Theaterbesitzer bald nur noch durch erhöhte Eintrittspreise aufgefangen werden könnten. Die Theaterbesitzer wollen deshalb die Bevölkerung mit allen Mitteln darüber aufklären, wohin die Verzögerung der neuen V-Steuer führen muß, denn bei einer Erhöhung der Eintrittspreise würden weite Kreise der Besucher empfindlich getroffen. In diesem Zusammenhang stehen besonders die kleinen Lichtspieltheater vor großen Problemen: sie wissen nicht, inwieweit ihnen ein weiterer Verkauf von Sozialkarten noch möglich sein wird. Kriegsversehrte, Rentner und sozial schwache Kreise, die heute noch verbilligte Karten erhalten können, würden benachteiligt. Bei „Sozialkarten" müsse der Staat überhaupt auf eine Besteuerung verzichten.

Immer wieder wies der Vorsitzer des WdF, Georg H. Will, auf die gutgeregelte Vergnügungssteuer in Nordrhein-Westfalen hin. Bemerkungen in Niedersachsen wie „Nordrhein-Westfalen ist ja auch ein reiches Land" seien insofern nicht stichhaltig, als Niedersachsen beim Bau von behördlichen Komplexen in keiner Weise hinter Nordrhein-Westfalen zurückstehe.

Weiterhin befaßte sich der Vorstand mit Reklameauswüchsen, die in einem Falle auch in Hannover zu verzeichnen waren. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Vorstand des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater in Niedersachsen mißbilligt einmütig und aufs schärfste die anläßlich der Vorführung des Films „Insel der Frauen" durchgeführte Werbung." **döm**

In Dänemark

## Deutscher Film konkurrenzfähig

Seitdem im Mai 1955 die Liefersperre für amerikanische Filme nach Dänemark in Kraft trat, ist immer wieder die Frage erhoben worden, ob der deutsche Film nicht die dadurch entstehende Lücke ausfüllen könne. Vergleicht man die ersten vier Monate dieses Jahres, in denen es kaum amerikanische Filme auf dem dänischen Markt gab, mit den ersten vier Monaten des vorangegangenen Jahres, als die Theater noch voll mit US-Filmen beliefert wurden, so ergibt sich zunächst ein überraschendes Resultat: der Umsatz deutscher Filme in den Monaten Januar, Februar, März und April 1956 ist im Vergleich zu 1955 nur unwesentlich gestiegen. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß sich die deutsche Produktion schon vor der amerikanischen Liefersperre gegen die Konkurrenz behaupten konnte.

Die erfreuliche Steigerung der Umsätze, die im Frühsommer 1956 begann und seitdem eine ständige Aufwärtsentwicklung zeigt, ergibt sich aus der Qualität einer ganzen Reihe deutscher Erfolgsfilme. Wenn man mit dänischen Filmimporteuren und -verleihern spricht, so erhält man von ihnen die Bestätigung dafür, daß die deutsche Produktion gerade in den letzten zwei Jahren international wesentlich konkurrenzfähiger geworden ist. Diese Kreise glauben sogar, daß Deutschland 1956 den 2. Platz in der Reihenfolge der nach Dänemark importierenden Filmländer einnehmen werde. Die Verleih-Bruttoeinnahmen ergeben statistisch folgendes Bild:

| Filme, produziert in: | 1951 1000 Kr. | 1952 1000 Kr. | 1953 1000 Kr. | 1954 1000 Kr. | 1955 1000 Kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dänemark . . | 4 317 | 4 772 | 5 002 | 4 678 | 5 628 |
| Schweden . . | 491 | 591 | 682 | 951 | 664 |
| Großbritannien | 1 137 | 1 247 | 1 332 | 1 715 | 1 856 |
| Frankreich . . | 358 | 578 | 1 254 | 1 394 | 1 652 |
| Deutschland . | 87 | 361 | 716 | 1 031 | 1 725 |
| Italien . . . | 279 | 319 | 435 | 524 | 660 |
| USA . . . . | 9 557 | 9 536 | 9 403 | 9 710 | 7 891 |
| Andere Länder | 210 | 269 | 311 | 266 | 341 |
| Im ganzen . . | 16 436 | 17 673 | 19 135 | 20 269 | 20 417 |

Man ersieht daraus die starke Erhöhung des Verleihumsatzes deutscher Filme. Anhand der abgeschlossenen Importverträge kann man sagen, daß sich diese Umsätze voraussichtlich auch im Jahre 1957 weiterhin steigern werden, und zwar unabhängig davon, ob die Liefersperre für amerikanische Filme weiterhin bestehen bleibt oder nicht. **Dieter Fritko**

**Studienreise nach Paris und Nizza**

Am 3. Dezember beginnt die fünftägige Studienreise des WdF/NRW nach Paris zur Besichtigung des Cinerama-Verfahrens, der dortigen Filmateliers sowie einiger großer Lichtspielhäuser. Darüber hinaus ist auch ein Abstecher nach Nizza zu den Außenaufnahmen des neuen André-Cayatte-Films „Auge um Auge" (Pallas) vorgesehen.



# EIN BLICK GENÜGT ...

## Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

| Titel (Produktion/Verleih) | Theater | Platzzahl | Laufzeit Tage | Geschäft |
|---|---|---|---|---|
| **BOCHUM** | | | | |
| Die Geierwally (Peter Ostermayr/Unitas) | Union | 1200 | 7 | sehr gut |
| Schwere Jungen — Leichte Mädchen (MGM/MGM) | Union | 1200 | 7 | gut |
| Die Trapp-Familie (Divina/Gloria) | Union | 1200 | 21 | überragend |
| Was die Schwalbe sang (Berolina/Constantin) | Capitol | 824 | 7 | gut |
| Was die Schwalbe sang (Berolina/Constantin) | Apollo | 450 | 4 | sehr gut |
| Moby Dick (Moulin Pict./Warner Bros.) | Capitol | 824 | 7 | Durchschnitt |
| Hochzeit auf Immenhof (Arca/NF) | Capitol | 824 | 7 | überragend |
| Ein Fetzen Leben (Irving H. Levin/RKO) | Capitol | 824 | 4 | sehr gut |
| Die Männer (Stanley Kramer/United Artists) | Capitol | 824 | 3 | gut |
| Die Stimme der Sehnsucht (Wega/Herzog) | Tonhalle | 700 | 11 | gut |
| Küsse, Kugeln und Kanaillen (Orex-Hoche/Constantin) | Tonhalle | 700 | 7 | gut |
| Mein Vater, der Schauspieler (CCC/Allianz) | Tonhalle | 700 | 7 | gut |
| Frucht ohne Liebe (CCC/Columbia) | Apollo | 450 | 3 | Durchschnitt |
| Gangster von Paris (PAC/Pathé/Constantin) | Apollo | 450 | 3 | gut |
| Ein Mann allein (Republic/Gloria) | Apollo | 450 | 4 | Durchschnitt |
| Vor Sonnenaufgang (CCC/Schorcht) | Studio | 260 | 21 | überragend |
| Umfange mich, Nacht (Kenneth Harper/Union) | Studio | 260 | 7 | gut |
| . . . und nicht als ein Fremder (Stanley Kramer/UA) | Studio | 260 | 4 | Durchschnitt |
| Das Geheimnis des Marcellino (Charmatin-Super/Phönix) | Studio | 260 | 3 | Durchschnitt |
| Einladung zum Tanz (MGM/MGM) | Intimes | 500 | 7 | gut |
| Der Mann, der zuviel wußte (Paramount/Paramount) | Intimes | 500 | 7 | sehr gut |
| Das Komplott (MGM/MGM) | Intimes | 500 | 7 | sehr gut |
| Im Sumpf von Paris (Spera-Francinex/Union) | Intimes | 500 | 14 | überragend |
| Klar Schiff zum Gefecht (Universal/Universal) | Tattersall | 1050 | 7 | überragend |
| Wichita (Allied Artists/RKO) | Tattersall | 1050 | 4 | sehr gut |
| Rauchsignale (Universal/Universal) | Tattersall | 1050 | 3 | sehr gut |
| Maler und Mädchen (Paramount/Paramount) | Tattersall | 1050 | 7 | gut |
| Mit stahlharter Faust (Universal/Universal) | Tattersall | 1050 | 4 | sehr gut |
| Alle Spuren verwischt (Paramount/Paramount) | Tattersall | 1050 | 3 | sehr gut |
| Stadt in Angst (MGM/MGM) | Residenz | 600 | 4 | gut |
| Guten Morgen, Miss Fink (Roth Century-Fox/Centfox) | Residenz | 600 | 3 | unter Durchschnitt |
| Block III antwortet nicht (Sono-Paris/Adler) | Residenz | 600 | 4 | Durchschnitt |
| Kuß vor dem Tode (Robert L. Lacks/United Artists) | Residenz | 600 | 4 | gut |
| Akte XP 15 (Bischoff-Diamond/United Artists) | Residenz | 600 | 3 | gut |
| Für dich hab' ich gesündigt (Orchidea-Rom/Adler) | Residenz | 600 | 4 | unter Durchschnitt |
| El Alamein (Esedra CCJ/Pallas) | Astoria | 550 | 4 | sehr gut |
| Kuß vor dem Tode (Robert L. Lacks/United Artists) | Astoria | 550 | 4 | gut |
| Akte XP 15 (Bischoff-Diamond /United Artists) | Astoria | 550 | 3 | Durchschnitt |
| Rebellion der Gehenkten (José Kohn/United Artists) | Astoria | 550 | 3 | gut |
| Zum Tanzen geboren (George Minter/Rank) | Astoria | 550 | 3 | Durchschnitt |
| Overland-Pazific (Reliance/United Artists) | Astoria | 550 | 4 | Durchschnitt |
| **HAMBURG** | | | | |
| Der Hauptmann von Köpenick (Real/Europa) | Barke | 1100 | 60 | überragend |
| La Strada (Ponti-Laurentiis/Constantin) | Kurbel Jgfstg. | 520 | 28 | sehr gut |
| Schwere Jungen — Leichte Mädchen (MGM/MGM) | MGM-Waterloo | 906 | 21 | überragend |
| Die letzte Jagd (MGM/MGM) | MGM-Waterloo | 906 | 7 | sehr gut |
| Und morgen werd ich weinen (MGM/MGM | MGM-Waterloo | 906 | 7 | sehr gut |
| Vor Sonnenuntergang (CCC/Schorcht) | Barke | 1100 | 14 | gut |
| Alexander der Große (Rossen/United Artists) | Urania | 543 | 14 | gut |
| Tage der Liebe (Excelsa/Phönix) | Urania | 543 | 7 | Durchschnitt |
| TKX antwortet nicht (Allianz) | Urania | 543 | 11 | gut |
| Du bist Musik (CCC/Gloria) | Passage | 1000 | 14 | Durchschnitt |
| Anastasia (Alfu-Corona-Hansa/DLF) | Passage | 1000 | 14 | Durchschnitt |
| Bus stop (Fox/Centfox) | City | 937 | 11 | sehr gut |
| Musikparade (CCC/Herzog) | City | 937 | 10 | sehr gut |
| Entfesselte Jugend (Allied Artists/Allianz) | Holi | 783 | 7 | gut |
| Der unbekannte Soldat (Pallas) | Kurbel I und II | 1105 | 14 | sehr gut |
| Der Weg ins Verderben (Constantin) | Kurbel I und II | 1105 | 4 | Durchschnitt |
| Das schwarze Zelt (Rank) | 4 Theater | — | 4 | Durchschnitt |
| Die Barrikaden von San Antone (Republic/Gloria) | Radiant | 600 | 7 | Durchschnitt |
| Whisky, Dynamit und Teufelsweiber (Jugendfilm) | Radiant | 600 | 7 | gut |
| Leben und leben lassen (Columbia) | Radiant | 600 | 7 | unter Durchschnitt |
| Omaru (Zwilling-Wien/DLF) | Radiant | 600 | 7 | Durchschnitt |
| **BERLIN** | | | | |
| Heute heiratet mein Mann (Witt/Constantin) | Marmorhaus | 613 | 24 | sehr gut |
| Umfange mich, Nacht (Harper/Union) | Marmorhaus | 613 | 14 | unter Durchschnitt |
| Anastasia, die letzte Zarentochter | Gloria | 950 | 21 | gut |
| Ein Herz kehrt heim (Real/Europa) | UFA-Pavillon | 667 | 14 | gut |
| Ohne dich wird es Nacht (Filmaufbau/NF) | FB Wien | 852 | 16 | Durchschnitt |
| Geliebt in alle Ewigkeit (Columbia/Columbia) | FB Wien | 852 | 21 | unter Durchschnitt |
| Der Mann, der zuviel wußte (Paramount/Paramount) | Delphi | 1069 | 22 | sehr gut |
| Bigamie ist kein Vergnügen (Royal/Phönix) | Astor | 495 | 11 | Durchschnitt |
| Das Lied der Straße (Laurentiis/Constantin) | Paris | 425 | 34 | gut |
| Port Afrika (Columbia/Columbia) | Bonbonniere | 425 | 7 | Durchschnitt |
| Frauen in Erpresserhänden (Metzger et Woog/Union) | Bonbonniere | 425 | 14 | sehr gut |
| Klar Schiff zum Gefecht (Universal) | FT Berlin | 571 | 7 | gut |
| Wichita (RKO) | FT Berlin u. a. | 571 | 7 | gut |
| Der unbekannte Soldat (Särkka/Pallas) | FT Berlin u. a. | 571 | 6 | sehr gut |
| Eine Stadt geht durch die Hölle (United Artists) | FT Berlin u. a. | 571 | 6 | sehr gut |
| Halleluja (MGM) | Studio | 382 | 7 | Durchschnitt |
| Insel der Frauen (Carmina/Nova) | Kurbel | 571 | 7. Woche | sehr gut |

## 9 Monate mit Bewährung für Rolf Meyer

**Zu neun Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist und 1000 Mark Geldstrafe verurteilte das Landgericht Stade den 45 Jahre alten Filmproduzenten Rolf Meyer. Die Verurteilung erfolgte wegen Betruges, Urkundenfälschung und Untreue.**

In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dankert, ihm hätte noch nie ein Angeklagter gegenübergestanden, der so wie Meyer vollkommen ohne Selbstkritik und ohne persönliches Schuldgefühl gewesen sei. Man könne aber die Taten Meyers nicht einfach als Handlung eines weltabgewandten Künstlers betrachten. Auch er müsse sich den gesetzlichen Bedingungen des bürgerlichen Lebens unterordnen. Seine kaufmännische Ungewandtheit habe das Gericht mildernd berücksichtigt. FILMWOCHE wird in ihrer nächsten Ausgabe zu der Angelegenheit ausführlich Stellung nehmen.

**Ländervertreter zurückhaltend**

## Klippe für 18-Jahre-Grenze

Der Konferenz der Minister-Stellvertreter mit den Spartenvertretern kam besondere Bedeutung zu angesichts der Auseinandersetzungen um ein höheres Jugendschutzalter. Die Konferenz, eine Art Kontrollgremium für die FSK, die aus der Kultusministerkonferenz der Länder hervorgegangen ist, hat sich keineswegs so eindeutig für die eine oder andere Regelung eingesetzt, als gelegentlich erwartet wurde. Überraschend war vielmehr, daß die Vertreter mehrerer oberster Jugendbehörden der Länder unzweideutig der 16-Jahres-Grenze den Vorzug gaben. Man erwartet, daß diese Stellungnahme der Länderbehörden auf die Bonner Beratungen über die Reform des Jugendschutzalters nicht ohne Einfluß bleiben. Vor allem ist deutlich geworden, daß für den Fall einer Annahme des CDU-Gesetzes im Bundestag in der ursprünglichen Fassung (Heraufsetzung auf 18 Jahre) die Länder im Bundesrat Einspruch dagegen erheben. kle-

**Dr. Hoßfelder bei Minister Erhard**

## Bonn ist aufgeschlossen

**SPIO-Geschäftsführer Dr. Hoßfelder wurde von Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard zu einer ausführlichen Grundsatzaussprache über die akuten filmpolitischen und filmwirtschaftlichen Fragen empfangen. Wie wir aus dem Bundeswirtschaftsministerium hören, hat sich der Bundeswirtschaftsminister aufgeschlossen gezeigt für alle Filmfragen, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit dem Jugendschutzproblem. Aber auch die Konzentrationsvorgänge in der Filmwirtschaft kamen zur Sprache. Bundeswirtschaftsminister Erhard will engeren, auch persönlicheren Kontakt mit der Filmwirtschaft pflegen. Das vorgesehene Gespräch mit Bundesjustizminister Dr. von Merkatz soll im Januar stattfinden. In kurzer Zeit haben maßgebende Vertreter der Fachverbände nun drei der wichtigsten Kabinettsmitglieder auf die akuten Sorgen der Filmwirtschaft hingewiesen. Den Anfang machte eine ausführliche Unterredung, die der Bundesinnenminister mit Rechtsanwalt v. Hartlieb hatte. kle.-**

## Böhm-Entwurf ohne Chancen

Wie wir aus dem Bundesjustizministerium erfahren, ist die Neigung sehr gering, ein Schutzgesetz für die Darstellung von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte noch diesem Bundestag vorzulegen. Die Bundesregierung will eine vom Urheberrechtsausschuß des Bundestages dem Parlamentsplenum vorgelegte Entschließung nur in den Zusammenhang mit der allgemeinen Urheberrechtsreform bringen. Der Urheberrechtsausschuß hatte praktisch den vorliegenden Entwurf eines Schutzgesetzes, vertreten durch den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Böhm abgelehnt, mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers aber vorgeschlagen, den Grundgedanken des Gesetzes in irgend einer Form aufzugreifen. Man hält eine Sondergesetzgebung auf diesem Gebiet für außerordentlich fragwürdig, da sie die Gefahren einer Film- und Pressezensur in sich berge. Aus dem Bundesjustizministerium ist weiter zu hören, daß die Urheberrechtsreform erst 1958 ernsthaft zur Debatte steht. Dann soll auch über den Persönlichkeitskult entschieden werden. kle-

## Europarat will Filmpreis vergeben

Voraussichtlich auf der Berlinale 1957 wird erstmals der vom Europarat vorbereitete Filmpreis vergeben. 1958 soll die Vergabe aus Anlaß der Brüsseler Weltausstellung in der belgischen Hauptstadt erfolgen. Bei dem Preis des Europarates ist eine Bindung an einzelne Filmarten nicht vorgesehen. Richtlinien für die Preisverteilung haben jetzt die Filmausschüsse der Westeuropäischen Union (WEU) auf ihrer mehrtägigen Arbeitstagung in München, über die wir bereits kurz berichteten, fertiggestellt und dem Straßburger Europarat zugeleitet. kle-

# FILMBESPRECHUNGEN

Allianz

## TKX antwortet nicht

### (Si Tous les Gars du Monde)

ALLEIN und zwei Tagereisen von der Küste entfernt treibt ein französischer Fischkutter auf hoher See. Seine Mannschaft ist schwer erkrankt. Verzweifelt sendet der Kapitän Notrufe in den Äther. Ein Funkamateur in Afrika fängt sie auf und ein Tropenarzt verordnet ein Serum als einziges Rettungsmittel. Damit beginnt ein atemberaubender Wettlauf mit dem Tod, in den sich ein halbes Dutzend Nationen einschalten. Franzosen, Polen, Deutsche, Amerikaner, Russen, Norweger — alle vergessen für kurze Zeit politische Spannungen und nationale Vorurteile, um zwölf Menschen, die in Lebensgefahr schweben, zu retten.

SCHON WEGEN seines schlichten Anliegens verdient dieser Film höchste Anerkennung. So verblüffend geradlinig, so unaufdringlich und dennoch eindrucksvoll hat sich selten ein Film in den Dienst der Menschlichkeit und der Völkerverständigung gestellt. Dem zwingenden Ablauf der erregenden Handlung kann man sich einfach nicht entziehen. Denn wie großartig ist dieser Film doch gemacht! Da packt jede Szene, mag sie noch so flüchtig am Rande skizziert erscheinen, und die Spannung steigert sich von Minute zu Minute, weil das, was Reisser-Spezialist H. G. Clouzot als Mitautor, Regisseur Christian-Jaque, Kameramann Armand Thirard und Cutter Jacques Desagneaux mit allen technischen Hilfsmitteln und filmischen Raffinessen entwickeln, die faszinierende Dichte einer wirklichkeitsgetreuen Reportage aufweist.

DER GESINNUNG der fesselnden Handlung läßt sich nichts anhaben. Höchstens könnte man einwenden, daß sie zu idealistisch sei und daß dem Film dadurch einige unwahrscheinliche Momente unterlaufen. Na, wenn schon! Ganz ohne Idealismus läßt sich nun ein solch menschliches Thema nicht anpacken und zu einem befriedigenden Ende führen. — Alle Darsteller (unter denen deutscherseits Mathias Wieman und Gardy Granass vertreten sind) namentlich aufzuführen, ist unmöglich: sie müssen sich mit einem Gesamtlob zufriedengeben.

SEHENSWERT ist aber auch der farbige Kurzfilm „Der rote Ballon", der das Programm abrundet. In 34 Minuten entwickeln Albert Lamorisse (Regie) und Edmond Sechan (Kamera) ein zauberhaftes, modernes Märchen um einen kleinen, reizenden Jungen und einen großen Luftballon. Der Streifen, voll gewinnenden Charms und feinsinnigen, bisweilen skurrilen Humors, wurde seinerzeit in Cannes preisgekrönt und bei uns mit dem Prädikat „besonders wertvoll" bedacht.

Produktion: Ariane/Filmsonor/Cinetel. Verleih: Allianz. Filmlänge: 2772 m = 101 Minuten. FSK: jugend- und feiertagsfrei. Prädikat: wertvoll. M. R.

**Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3284 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Allianz

## Der Meineidbauer

EINFACH erscheint es dem Mathias Ferner, sich nach dem Tod seines Stiefbruders in den Besitz des Hofs zu bringen. Er unterschlägt das Testament, das als Erbin Paula Roth bestimmt, die mit dem Toten jahrelang in wilder Ehe gelebt hat, und schwört, als es vor Gericht hart auf hart kommt, sogar einen Meineid. Paula und ihre beiden Kinder verlassen den Hof. Aber Mathias wird des unrechtmäßigen Erbes nicht froh: ein Mitwisser taucht auf und erpreßt ihn. Erst Jahre später, als der Erpresser stirbt, erfährt Paula die Wahrheit und fordert ihr Recht. Mathias will sie umbringen. Sein Sohn, der Paulas Tochter Marei liebt, tritt dazwischen, wird aber vom Vater so unglücklich zu Fall gebracht, daß er wie leblos liegenbleibt. Fassungslos verläßt Mathias Paulas Haus. Wenig später verunglückt er tödlich. Sein Sohn jedoch bleibt dank Mareis und Paulas Pflege am Leben, um so das väterliche Unrecht wieder gutzumachen.

UNVERWUSTLICH und ergiebig ist dieser an urwüchsiger Leidenschaft überreiche Stoff auch im neuen Gewand. Sehr frei nach Ludwig Anzengruber schrieb Erna Fentsch ein zeitgemäßes Drehbuch, dem es weder an geballter Spannung noch an zünftigen Konflikten mangelt. Kein Wunder, wo doch Anzengruber seine Dramen sehr klug und solide gesponnen hat. Die neu hinzugetretenen dramatischen Verwicklungen allerdings sind gelegentlich so weitverzweigt, daß ein Zuviel an Geschehen fast den Kern der Handlung verdeckt und der Betrachter Mühe hat, sich durch die dickköpfigen Ansichten der Bergler und ihre trutzigen Temperamente hindurchzufinden. Regisseur Rudolf Jugert inszenierte das vordergründige Hochgebirgsdrama zügig und mit sicherem Geschmack, wobei er in Roger Huberts sauberer Fotografie (Eastmancolor) und in den Darstellern gute Unterstützung fand. Dem verbohrten Meineidbauer verleiht Carl Wery glaubhafte Züge. Heidemarie Hatheyer spielt kraftvoll die haßerfüllte Paula. Christiane Hörbiger-Wessely und Hans von Borsody sind die jungen Liebenden. Eine besonders eindrucksvolle Studie jedoch gibt Josef Offenbach als Erpresser.

Produktion: E. G. Ulmer/Eichberg-Film. Verleih: Allianz. Filmlänge: 2847 m = 104 Min. FSK: feiertagsfrei, Jugendverbot. M. R.

**Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3474 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Goldeck

## Abenteuer im afrikanischen Busch

EIN alter arabischer Kaufmann vermacht dem Vater der beiden Kinder Johnnie und Ann kurz vor seinem Tode den geheimnisvollen Plan von der Lage eines großen Schatzes in den Ruinen einer verfallenen Stadt tief im schwarzen Erdteil. Und damit beginnt schon das Abenteuer dieses auf die kindliche Psyche abgestimmten spannenden Films. Denn gleichzeitig treten auch zwei finstere Gestalten auf die Bildfläche, die dem ahnungslosen Vater den Schatz abjagen wollen. Vater und Mutter machen sich gemeinsam auf, die versunkene Stadt zu finden und den Schatz zu heben. Als monatelang kein Lebenszeichen mehr von ihnen eintrifft, ziehen auch die beiden Kinder los, ihre anscheinend verschollenen Eltern zu suchen. Tapfer meistern sie die Schwierigkeiten einer großen Safari.

JUGENDFILM-Programme zu bestreiten, ist für den Theaterbesitzer stets eine etwas problematische Sache. Hier hat Regisseur Frank Capmann mit den Schauspielern Cyril Wentzel, Ursula Strachey, Victor Eynsford und Geoffrey Bond und den beiden frischen Kinderdarstellern Colin Barlow und Roberta Paling einen Streifen gedreht, der in der geradlinigen, umkomplizierten Schürzung des dramatischen Knotens, in der gemäßigten Abschattierung von Gut und Böse und in der Fotografie manches Plus hat. H. J. W.

Jugendfilm

## Die Heinzelmännchen

JEDER KENNT die alte Sage von den Heinzelmännchen, die auch heute noch in den Schulbüchern steht und beginnt: „Wie war in Köln es doch vordem . . .". Hier nun feiert sie fröhlich filmische Auferstehung. Hubert Schonger hat für seine eigene Jugendfilm-Produktion das Drehbuch geschrieben, das sich eng an den Urstoff anlehnt und nur im Anfang etwas weit ausholt, um den kleinen Geistern im Kino ein bißchen den Begriff und Wert handwerklicher Arbeit klarzumachen. In malerischen Agfacolor-Bildern (Kamera: Wolf Schwan) wird da ein verträumtes Städtchen gezeigt, in das alsbald die fleißigen Heinzelmännchen einziehen, um den freundlichen Menschen die Arbeit punkt Mitternacht abzunehmen.

DIE KLEINEN WICHTE beleben bald nach Herzenslust das Filmbild, und Jubel begleitet ihr Erscheinen und ihr Tun. Er wird zum turbulenten Höhepunkt, wenn sie sich einem frechen Dieb entgegenstellen. Ja, und wäre nicht die neugierige Schneidersfrau gewesen und hätte sie mit ihren Erbsen vertrieben, so hätten sie sicher noch stundenlang über die Leinwand geistern können. — Sehr sicher trifft der Film ins Herz der jüngsten unter den Kinofreunden. Regisseur Erich Kobler vermeidet es, allzu dick aufzutragen, so daß sich die Moral von der Geschichte am Rande lesen läßt, und hat genug humorige Typen neben den kleinen Darstellern zur Hand und auch einige wirklich nette Einfälle. Also: eine runde Sache!

Eine Schonger-Produktion in Agfacolor im Jugendfilmverleih; Staffel 1956/57; 2056 m; 75 Min.; jugendgeeignet, feiertagsfrei. H. R.



**Verwechslungen** geben der Handlung des Rank - Farbfilms „Zar und Zimmermann", der nach Lortzings gleichnamiger komischer Oper bearbeitet wurde, den nötigen Reiz. Zwei Russen sind nach Holland gekommen und arbeiten auf der Schiffswerft. Beide haben den Vornamen Peter und beide verlieben sich in die gleiche hübsche Holländerin, der nunmehr die Wahl schwer fällt. Plötzlich gibt es eine tolle Aufregung, denn es geht das Gerücht um, daß einer der Russen der Sohn des Zaren sei. Marie (Lore Frisch) möchte Klarheit und verdächtigt den unschuldigen Peter Iwanow (Günther Haack). Aber die Zeit klärt alles auf. Der rechte Zarensohn wird gefunden und fährt unter den stürmischen Hochrufen der gastfreundlichen Holländer wieder nach Petersburg zurück. Marie und Iwanow feiern Versöhnung und Hochzeit

# DREHSPIEGEL DER DEUTSCHEN PRODUKTION

| | | |
|---|---|---|
| Berlin-Spandau | **„Wie ein Sturmwind"**<br>CCC/NF<br>Regie: Dr. Falck Harnack<br>Auslandsvertrieb: NF | **Darsteller: Lilli Palmer, Willy A. Kleinau, Ivan Desny, Susanne Cramer, Käthe Braun, Peter Capell, Hans Dieter Zeidler, Alexa von Porembsky, Peter Uwe Witt.**<br><br>Drehbuch: Gina Klaus, Heinz Wuttig; Musik: Herbert Trantow; Kamera: Friedl Behn-Grund; Kam.-Führung: Diedrich Wedekind; Kam.-Ass.: Richard Weimayr; Bau: Fritz Maurischat, Ernst Schomer; Ton: Clemens Tütsch; Schnitt: Kurt Zeunert; Reg.-Ass.: Jochen Wiedermann; Prod.-Ltg.: Horst Wendlandt; Aufn.-Ltg.: Richard Oehlers, Bolco Marcard; Kostüme: Maria Brauner; Garderobe: Walter Schreckling, Mascha Markwordt; Maske: Günter Frank, Hildegard Seiser; Requisiten: Kurt Lechler, Harry Freude; Standfotos: Gerd Krau; Starfotos: Arthur Grimm; At.-Sekr.: Gisela Lehmann; Kasse: Eva Kröling; Presse: Margarete Zander. |
| Berlin-Tempelhof | **„Der schräge Otto"**<br>Berolina/Allianz<br>(Eastmancolor)<br>Regie: Geza von Cziffra<br>Auslandsvertrieb: Berolina | **Darsteller: Germaine Damar, Walter Giller, Willy Fritsch, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Gunther Philipp, Claude Farell, Simone Emmerich, Gerhard Wendland, Johannes Riemann, Fritz Schulz-Reichel, Waltraut Sommer, Ewald Wenck, Inge Walter.**<br><br>Drehbuch: Gustav Kampendonk; Musik: Michael Jary; Gesamtleitung: Kurt Ulrich; Kamera: Willi Sohm; Kam.-Führung: Hannes Fuchs; Kam.-Ass.: Wolfgang Hannemann; Ton: Fritz Schwarz; Bau: Hanns H. Kuhnert, Paul Markwitz, Peter Schlewski; Schnitt: Ingrid Wacker; Reg.Ass.: Fred Westhoff; Prod.-Ltg.: Hans Lehmann, Karl Mitschke; Aufnahme-Ltg.: Bruno Michalk, Willy Laschinsky; Bühnenbildner: Jean Pierre Ponelle; Choreographie: Robby Gay; Liedertexte: Bruno Balz; Kostümberatung: Walter Salemann; Garderobe: Ursula Zeller; Kurt Sobania; Maske: Fredy Arnold, Maria Westhoff; Requisiten: Günther Franke, Günter Beer; Standfotos: Waltraud Wesel-Saloga; Starfotos: Richard Wesel; Prod.-Sekr.: Lilo Pleimes; At.-Sekr.: Ella Ratzek; Kasse: Hildegard Samson; Beleuchtungsmeister: Otto Schulze; Presse: Günter Raguse. |
| Berlin-Tempelhof | **„Jede Nacht in einem anderen Bett"**<br>Delos/Prisma<br>(Eastmancolor)<br>Regie: Paul Verhoeven<br>Auslandsvertrieb: Prisma | **Darsteller: Gerhard Riedmann, Waltraut Haas, Elma Karlowa, Harald Juhnke, Johannes Riemann, Herta Staal, Evi Kent; Käthe Haack, Karin Baal, Lou Seitz, Sigrid Lagemann, Brigitte Löblich, Curt Vespermann, Herbert Weißbach, Günther Pfitzmann, Erhard Siedel, Paul Heidemann, Stanislaw Ledinek, Rali Wolter, Rolf Kestin, Sigurd Lohde.**<br><br>Drehbuch: Eckart Hachfeld und Iwa Wanja nach dem gleichnamigen Roman von Hans Gustl Kernmayr; Musik: Norbert Schultze; Gesamtleitung: Bernhard F. Schmidt; Kamera: Hans Schneeberger; Kam.-Ass.: Leopold Frank; Kam.-Führung: Johannes Nowak; Bau: Otto Pischinger, Herta Hareiter; Ton: Oskar Haarbrandt; Schnitt: Ilse Voigt; Reg.-Ass.: Franz Barrenstein; Prod.-Ltg.: Gerhard Frank; Aufn.-Ltg.: Harry Knillmann, Willy Kaufmann; Kostümberatung: Trude Ulrich; Maske: Gerhard Seiffert; Stand- und Starfotos: Herbert Werker; Presse: Dr. Hans Borgelt; Garderobe: Wilhelm Großmann, Charlotte Jungmann; Requisiten: Erwin Hübenthal, Walter Rother; Prod.-Sekr.: Emmy Schmidt; At.-Sekr.: Gertrud Sadina; Geschäftsf.: Friedrich Guby; Kasse: Günter Jacob. |
| Hamburg-Wandsbek | **„Frauen ohne Männer"**<br>Real/Europa<br>Regie: Arthur Maria Rabenalt | **Darsteller: Heidemarie Hatheyer, Paul Hubschmid, Barbara Rütting, Paul Klinger, Eva Kotthaus, Hans Nielsen, Regine Feldhütter, Gerd Frickhöffer, Robert Meyn, Horst Beck, Katharina Treller, Peter Ahrweiler, Marga Maasberg u. a.**<br><br>Buch (nach einer Filmnovelle von Walther von Hollander):Michael Mansfeld, Kurt E. Walter; Musik: Bert Grund; Kamera: Albert Benitz (Ernst Werner, Alex Henningsen); Bauten: Dieter Bartels, Jochen Meder; Ton: Hans Ebel; Schnitt: Alice Ludwig-Rasch; Kostüme: Erna Sander; Masken: Herbert Grieser, Gertrud Weinz; Aufnahmeleitung: Peter Petersen, Kurt Heinz; Regie-Ass.: Max Diekhout; Fotos: Peter M. Michaelis; Prod.-Ltg.: Helmut Ungerland. |
| München-Baldham | **„Das alte Försterhaus"**<br>Wega/Gloria<br>(Agfacolor)<br>Regie: Harald Philipp | **Darsteller: Paul Klinger, Anita Gutwell, Uli v. Berg, Josef Egger, Trude Hesterberg, Fritz Wagner, Gerti Godden, Ursula Herking, Dolores Ling, Robert Fackler, Kurt Grosskurth, Fred Rauch, Dietrich Thoms, Paul Bös, Karl Bayer, Ralph Wolter, Gerhard Frickhöffer. Es singen die Polydor-Stars Jimmy Makulis, Olive Moorefield, Stan Oliver, Fred Rauch. Weiter wirken mit: Max Greger mit seinem Orchester, Die Dominos, Die Goldene Vier, Die Sunnies, Die Comediens, Die Sunshines.**<br><br>Buch: W. Z. Zibaso, Harald Philipp; Musik: Klaus Ogermann; Kamera: Herbert Thallmayer: Kam.-Ass.: André Piotrowsky, Ernst Wild; Bau: Mathias Matthies; Ton: Willi Brahmann; Schnitt: Walter Boos; Regie-Ass.: Walter Boos; Prod.-Ltg.: Eberhard Meichsner; Aufnahmeleitung: Woldemar Wasa; Choreographie: Robby Gay; Kostüme: Claudia Herberg; Masken: Artur Schramm, Johann Doring; Requisiten: Hans Pewny, Michael Eder; Standfoto: Karl Bayer; Presse: H. Zimmermann. |
| München | **„Der Stern von Afrika"**<br>Neue Emelka, München - Ariel-Film, Madrid/Herzog<br>Regie: Alfred Weidenmann | **Darsteller: Joachim Hansen, Marianne Koch, Hansjörg Felmy, Lore Hartling, Horst Frank, Peer Schmidt, Eve Dietrich, Karl Lange, Werner Bruhns, Alexander Kerst, Albert Hehn, Arno Paulsen, Gisela v. Collande, Ursula Krieg, Christian Doermer, Jochen Grossmann, Otto Matthies, Siegfried Schürenberg, Friedrich Maurer, Karl Klüsner.**<br><br>Buch: Herbert Reinecker nach einem Stoff von Udo Wolter und nach Originalunterlagen über das Leben des Jagdfliegers Hans-Joachim Marseille; Herst.-Ltg.: Rüdiger Freiherr von Hirschberg; Musik: Hans-Martin Majewski; Ton: Ernst Walter; Kamera: Helmut Ashley; Kameraführung: Robert Hofer; Kam.-Ass.: John Lyn, Franz Lederle; Bau: Max Mellin, Wolf Englert; Schnitt: Carl-Otto Bartning; Reg.-Ass.: Wieland Liebske; Prod.-Ltg.: Erwin Gitt; Aufnahmeleitung: Willy Herrmann, Lacy Martin; Kostüme: Inge Grützner; Masken: Jonas Müller; Requisiten: Paul Prätel, Kurt Squarra; Standfoto: Lars Looschen; Prod.-Sekr.: Gerda Nürnberger; Atel.-Sekr.: Annemarie Kelter; Geschäftsführung, Kasse: Alma Pewny; Presse Siegfried Pistorius; Flugaufnahmen: Jost Graf v. Hardenberg. |
| München | **„Königin Luise"**<br>Divina/Gloria<br>(Eastmancolor)<br>Regie: Wolfgang Liebeneiner | **Darsteller: Ruth Leuwerik, Dieter Borsche, Bernhard Wicki, René Deltgen, Hans Nielsen, Friedrich Domin, Alexander Golling, Margarete Haagen, Charles Regnier, Peter Arens, Joseph Offenbach, Ado Riegler, Lotte Brackebusch, Irene Marhold.**<br><br>Buch: Georg Hurdalek; Musik: Franz Grothe; Gesamtleitung: Utz Utermann; Kamera: Werner Krien; Kam.-Führung: Gerhard Krüger; Kam.-Ass.: Gerhard Girbig; Bau: Rolf Zehetbauer, Gottfried Will; Ton: Martin Müller; Schnitt: Elisabeth Neumann-Kleinert; Regie-Ass.: Zlata Mehlers; Prod.-Ltg.: Heinz Abel; Aufn.-Ltg.: Georg Markl, Willi Melte; Kost.: Herbert Ploberger, Brigitte Scholz; Garderobe: Werner Schmidt, Anni Graf; Masken: Franz Mayerhofer, Charlotte Schmidt-Kersten, Gerda Scholz-Grosse; Requisiten: Franz Dorn, Hans Ullrich; Standfotos: Paul Filipp; Prod.-Sekr.: Erna Neubert; Atel.-Sekr.: Eva Richter-Sack; Geschäftsführer: Hans Mühlberg; Kasse: Thilda Trommler; Bel.-Meister: Heinz Gergewitz; Presse: Wolff Eder. |
| München | **„Robinson soll nicht sterben"**<br>NDF/Herzog<br>(Agfacolor)<br>Regie: Josef von Baky | **Darsteller: Romy Schneider, Horst Buchholz, Erich Ponto, Magda Schneider, Mathias Wieman, Gustav Knuth, Rudolf Vogel, Elisabeth Flickenschildt, Günther Lüders, Roland Kaiser, Wolfgang Condrus, Urs Heß, Gert Fröbe, Joseph Offenbach, Ernst Fritz Fürbringer, Hans Leirer, Siegfried Lowitz, Heinrich Gretler, Karl Heinz Peters, Rudolf Rhomberg, Mario Adorf.**<br><br>Buch: Emil Burri, Johannes Mario Simmel nach dem gleichnamigen Theaterstück von Friedrich Forster; Musik: Georg Haentzschel; Gesamtleitung: Georg Richter; Kamera: Günther Anders; Kam.-Führung: Günther Senftleben; Kam.-Ass.: Herbert Müller; Bau: Hein Heckroth, Alfons Windau, Walter J. Blokesch; Kunstmaler: Hans Strobl, Arno Richter; Ton: Carl Becker; Schnitt: Claus von Boro; Regie-Ass.: Rudolf Noelte; Prod.-Ltg.: Lutz Hengst; Aufn.-Ltg.: Karlheinz Först, Peter Hahne; Kostüme: Charlotte Fleming; Masken: Raimund Stangl, Anita Greil; Requisiten: Theo Gomolka, Hans Mayr; Standfoto: Wolfgang Brünjes; Prod.:Sekr.: Erika Stangl; Atel.-Sekr.: Margot Leser; Kasse: Maria Mühlbauer; Presse- und Starfoto: Karlheinz Vogelmann (ringpress); Presse: Hans Krüger-Franke (ringpress). |
| Ammersee Film-Atelier | **„Der Wolf und die sieben Geißlein"**<br>(Agfacolor)<br>Schonger-Film<br>Regie: Peter Podehl | **Darsteller: Helmo Kindermann, Herriet Gessner, Klaus Havenstein, Johannes Buzalsky.**<br><br>Buch: —; Musik: Fred Sporer; Gesamtleitung: Hubert Schonger; Kamera: Peter Puluj; Kamera-Ass.: Jankovic Ceda; Bau: Gustav Oehler; Ton: —; Schnitt: — Reg.-Ass.: Ulli Schonger; Prod.-Ltg.: —; Aufn.-Ltg.: Peter Fleischmann; Kostüme: Heini Asam; Masken: Luise Holländer; Beleuchtung: Erich König. |

7. Jahrgang • 1956 • Ausgabe 11

# FILM IM PRISMA

DIE LEINWAND IN WORT UND BILD

„Von der Liebe besiegt" heißt der Farbfilm mit Marianne Hold, Wolfgang Preiss, Fritz Tillmann und Robert Freytag, den Luis Trenker inszenierte und dessen Außenaufnahmen mit wechselvollen Bildern von hinreißender Schönheit im Monte-Rosa-Gebiet am Matterhorn gedreht wurden.



Es ist bestimmt kein Zufall, daß Luis Trenker den malerischen Zauber des Schweizer Gebirgsortes Zermat und das einzigartige Panorama der Walliser Alpenwelt zur Naturkulisse seines neuesten Films bestimmte Vor rund dreißig Jahren spielte der Sohn der Dolomiten dort seine erste Hauptrolle: „Der heilig Berg". Damals war die Leinwand noch stumm. 1929 wurde der „Kampf ums Matterhorn" gedreht. 1930 ent stand „Das Geheimnis von Zermatt", sieben Jahre später „Der Berg ruft", und selbst die „Liebesbrief aus dem Engadin" borgten sich für einige Passagen die Dekoration einer Landschaft aus, die — wi Trenker ehrlich überzeugt behauptet — mit keiner in der Welt zu vergleichen ist. Im Bannkreis des Matter horns zwischen Herbstlandschaft und Gletschereis spielt die dramatische Handlung des Farbfilms „Von der Lieb besiegt", der zu fünfzig Prozent aus Außenaufnahmen besteht. In Wiesbaden ging man ins Atelier, un Weihnachten steht der Film auf dem Programm zahlreicher Erstaufführungen im Bundesgebie

**Tief betroffen** verläßt der Züricher Bauingenieur Mario Clar (Wolfgang Preiss) das Justizgebäude. Er steht im Verdacht, durch eine Fehlkonstruktion an einem Brückenunglück schuld zu sein. Sein treuer Bauführer (Herm. Speelmanns) nimmt an, daß Mario freigesprochen ist. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt. Kindlichunbefangen begrüßt Marios Tochter Nina den Vater.

**Ein Brief** Marios löste große Bestürzung aus. Der Ingenieur will den Makel auf seiner Ehre durch Selbstmord in den Bergen tilgen. Sein Compagnon Seduc (Fritz Tillmann) bangt um das in das gemeinsame Ingenieurbüro investierte Geld. Fioretta, Marios geschiedene Frau, jetzt mit Seduc verheiratet, ist erschüttert über die Hiobsbotschaft.



Marianne Hold und Wolfgang Preiss sind das Liebespaar. In Neuschnee und Gletschereis haben sie sich mit Seil und Eispickel ihre Bergfilm-Sporen mit mutiger Verwegenheit gesichert. Fritz Tillmann gab in Zermatt eine bärtchengeschmückte Gastrolle als zwielichtiger Geschäftsfreund, der sich mit raffinierten Intrigen in den Besitz einer Versicherungsprämie bringen will. Robert Freytag, zwischen Theaterregie und Filmverpflichtung wechselnd, wagte einen vom Tempo der Arbeit bestimmten Solo-Aufstieg zur über dreitausend Meter hochgelegenen Belvedere-Hütte, wo Trenker mit seinem filmbewährten Bergführer-Gefolge an der Nordwand des Matterhorns eine Rettungsszene drehte, die ebenfalls aus der Perspektive der Maschine des Kunstfliegers Geigers, den man den „Udet der Schweiz" nennt, ins Bild geholt wurde. Armin Schweizer, der gebürtige Schweizer, der vorübergehend annähernd zwanzig Jahre Berlin zu seiner Wahlheimat gemacht hatte, identifizierte sich als der prächtige Typ eines naturliebenden eidgenössischen Landarztes so sehr mit seiner Rolle, daß er mit verschmitztem Lächeln und rotgebranntem Gesicht begeistert von seinen Sonderexcursionen in die berauschende Natur erzählte. Davon zehrte er auch noch in den Wiesbadener Ateliers, in denen sich das Ensemble mit Darstellern wie Hermann Speelmanns, Marina Ried, Otto Stern und anderen bekannten Namen vervollständigte. Auch bei der Regie in der Dekoration blieb Luis Trenker ebenso temperamentvoll wie verbindlich ganz in seinem Element. Und genau wie hoch oben in den Bergen sah man ihn in dem abenteuerlich-zerknautschten Hut. Requisit aus dem „Kaiser von Mexico", der ihm auch in seiner Rolle als Bergführer-Obmann sehr passabel zu Gesicht steht. Wiesbadens ehrwürdiges Rathaus hatte übrigens für einen Tag die Amtsschimmel ausgeschirrt und sich in ein Züricher Justizgebäude verwandelt. Die Komparserie der Kurstadt war nicht nur Zeuge einer dramatischen Gerichtsverhandlung, sondern durfte auch auf einem zünftigen Bergführerball von Herzen fröhlich sein.



**Im Hause des Landdoktors** im schweizer Gebirgsort Zermatt ist Mario ohnmächtig zusammengebrochen. Sein Vorhaben wurde verhindert, weil er einen durch Steinschlag verletzten Hirten zu Tal brachte. Als Patient bleibt Mario bei dem Arzt. Rührend nimmt sich dessen Tochter Angela des Fremden an, dessen Schicksal — wie sie bald spürt — von einem Geheimnis umschattet ist.



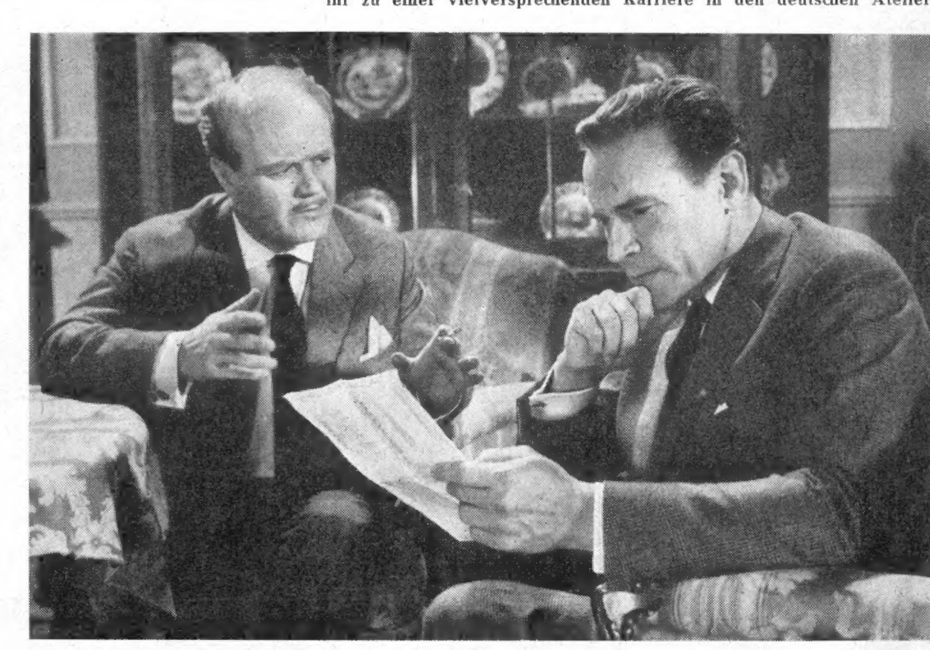
**Marianne Hold** steht in der Gestalt der blonden Angela zu 18. Mal vor der Filmkamera. Trenker entdeckte das sympathische Os preußenkind als Sechzehnjährige in Rom. Aus Abenteuerlust war s mit einer Freundin von der provisorischen Heimat Innsbruck nach Italie geflüchtet. Eine erste kleine Rolle in einem italienischen Film verha ihr zu einer vielversprechenden Karriere in den deutschen Atelier

Fotos: Meteor/Prisma (Klebig und Lindner)



**Auf dem Bergführerball** bemüht sich der junge Bergsteiger Beni (Robert Freytag) um Angelas Gunst. Er liebt das schöne Mädchen, das seine Zuneigung jedoch nicht erwidert. Angela ist in banger Sorge um Mario. Seine Absicht ahnend, folgt sie ihm bei seinem zweiten Aufstieg in die Berge und gewinnt den Ingenieur, ihre Gefühle für ihn verratend, für das Leben zurück. Doch das Glück der Liebenden wird bedroht durch ein abgefeimtes Spiel Seducs und Benis eifersüchtige Rache.

**Gefährlich** ist der Vorschlag, den Seduc seinem Teilhaber unterbreitet, den er mit einer schweren Nervenkrise in Zermatt antraf. Mario ist fest entschlossen aus dem Leben zu scheiden, und Seduc überredet ihn zur Erhöhung einer Lebensversicherung, mit der er selbst in den Besitz der Prämie gelangen wird. Mario stimmt schließlich zu. Nur für eine kurze Zeit ist er jetzt noch vom Tode beurlaubt.



# SCHICKSAL AM MATTERHORN



**Der Aufstieg zur Nordwand des Matterhorns** war eine ebenso gefährliche wie beschwerliche Expedition. In fast 4000 Meter Höhe wurde zwischen Gipfel und Gletschereis eine Rettungsszene gedreht, die ebenfalls aus der Perspektive der Sportmaschine des Kunstfliegers Geiger aufgenommen wurde. Die Kamera des Films führte Ernst W. Kalinke, der Szenerien von einzigartiger Schönheit einfing.

Gewiß, die Dreharbeiten während der Außenaufnahmen des Farbfilms „Von der Liebe besiegt" waren für alle Beteiligten kein Kinderspiel. Aber trotz aller Strapazen erkletterte auch die Arbeitsstimmung stets optimistische Höhepunkte. Der Humor brauchte nicht angeseilt zu werden. Er begleitete das Film-Team wie ganz selbstverständlich. Luis Trenker würzte die Drehpausen mit Anekdoten aus seiner Filmvergangenheit. Ein Bühnenarbeiter, der bei der Szenerie eines Wettersturzes für künstlichen Nebel sorgen mußte, avancierte zum „Herrn Rauchmeister". Und selbst als ein Bergführer als Double des „verunglückten" Wolfgang Preiss an schroff abfallender Steilwand zwischen Himmel und Erde am Seil schwebend beinahe die vorschriftsmäßige Balance verlor, quittierte er seine Rettung den Bergführer-Kameraden gegenüber mit dem geschmunzelten Dank: „Ganz schön ang'zurrt habt's mi". Als Opfer der Berge mußte sich Wolfgang Preiss das rechte Bein in einen dicken Gipsverband legen und eine blutverkrustete



**Eine interessante schauspielerische Aufgabe** stellte der Film dem Schweizer Robert Freytag, der vor seiner künstlerischen Karriere nach vielen Berufsstationen selbst die Bergführer-Prüfung abgelegt hat. Aus Eifersucht läßt er sich in seiner neuen Rolle, die er neben Marianne Hold und Wolfgang Preiss spielt, zu einem unbedachten Racheakt hinreißen, den er mit Reue sühnt.

Wunde auf die Stirn schminken lassen. Bei einer sonnenüberfluteten Szene auf der Staffelalp ließ er sich auf einer Tragbahre der Bergwacht fachmännisch verschnürt zu Tal tragen. Nach mehrfachen Proben stöhnte er im unfreiwilligen Schwitzbad seiner Segeltuchverpackung: „Jetzt hab' ich ungefähr einen Begriff, wie den ägyptischen Mumien zumute sein muß". Auch Marianne Hold ergriff nicht nur laut Drehbuch hilfsbereit die Initiative. Während ihre Filmkollegen nach beendetem Drehtag mit den Requisiten auf den „Unimog", ein Bergfahrzeug im Pendeldienst des Straßenbaues warteten und die Rückfahrt nach Zermatt dem Zufall überlassen mußten, entdeckte sie auf dem Fußmarsch heimwärts eine verlassene Bretterbude mit einem vorsintflutlichen Telefon. Das könnte vielleicht funktionieren. Gedacht, getan. Die Verbindung mit der Bauleitung kürzte den Zurückgebliebenen unverhofft die Wartezeit. Ihre etwas erstaunte Antwort, als sich die Kollegen am Abend für den guten Einfall bedankten: „Ja, glaubt Ihr denn, ich drehte heute mit Euch einen Film, wenn ich nicht immer die Augen aufgehalten hätte?"



**Sohn der Berge**
Der vitale und immer noch hochexplosive Lu
Trenker, mit dessen Karriere sich ein Stü
deutscher Filmgeschichte verknüpft, ist dem Fil
auch jetzt noch mit Haut und Haaren verfalle
Er wird Filme machen, solange er „kraxeln
kann. Mehrere deutsche und italienische Nac
kriegsfilme und eine ganze Reihe von Dokume
tarstreifen beweisen es. Bei seinem neueste
Film „Von der Liebe besiegt" führte er nic
nur nach der Devise „Man muß aus seine
Natur schöpfen" die Regie. Er spielte auch di
Rolle eines Bergführer-Obmannes, und mit de
unbekümmerten wohlbekannten Verwegenhei
die ihm so viele Erfolge sicherte, erledigte
seinen Part am liebsten dort, wo es am gefäh
lichsten war. Nicht genug damit. Auch der he
vorragende Autor Trenker meldet sich wiede
zu Wort. Der Filmstoff nach einem Tatsache
bericht wird in seinem neuen Roman „Schicks
am Matterhorn" literarischen Niederschlag fi
den. Das Buch erscheint im Bertelsmann-Verla

**Nach bangen Stunden** die erlösend
Nachricht: Gerettet! Durch seine innig erwidert
Liebe zu Angela hat die Zukunft für Mario Cl
wieder einen Sinn bekommen. Damit aber sa
Seduc seine Pläne durchkreuzt. Mit einer Lüg
zwang er den Compagnon zur Flucht über di
Grenze. Auf diesem Wege wurde Mario da
Opfer der eifersüchtigen Rache seines Begleiters Beni, der jedoch reuevoll und rechtzeitig die Männer vom Bergrettungs
dienst alarmiert hat. Luis Trenker ist der Bergführer-Obmann Zurwalden, der Mario und Angela zum Glück verhilf





# Jede NACHT in einem anderen BETT

er spritzige Roman des Erfolgsautors Hans Gustl Kernmayr, en die „Revue“ im Erstabdruck brachte und der jetzt im Hestia-erlag als Buchausgabe erscheint, hat bereits viele Freunde ge-unden. Unter der Regie von Paul Verhoeven wurde der fröh-che Stoff — eine Liebesgeschichte voller Abenteuer im humor-ollen Spiegel unserer Tage — in Eastman-Color verfilmt. Norbert hultzes Musik gibt die melodischen Alarmsignale mit schmissi-en Schlagern, zu denen Günther Schwenn die Texte schrieb.

**Wie man sich bettet . . .** Ganz ungestört dürfte auch im motorisierten Schlafkabinett die Nachtruhe für den charmanten Reisevertreter Borromäus Müller (Gerhard Riedmann) nicht sein. Und was mag wohl die dunkelhaarige junge Dame auf leisen Sohlen vor die Tür ihres Hotelzimmers getrieben haben? Die Frage gibt amüsante Rätsel auf, wenn man weiß, daß die temperamentvolle Elma Karlowa in der Rolle einer handelsreisenden Prinzessin für komische Verwirrungen sorgt.



**unggeselle wider Willen** ist Harald Juhnke in der Rolle nes Vertreters für Damenwäsche. Mit sympathischer Schüchtern-it ausgestattet, verliebt er sich als Hans von Meier in die blau-ütige Reni von Wiesenberg, die sich oben bereits im Pyjama vorstellt hat. Kollegial hat sich die Angebetete seines Herzens zur gierten Verlobung mit einem anderen bereiterklärt. Trotz vieler ißverständnisse wird auch aus Meier noch ein „Hans im Glück“.

Ganz gewiß ist der Beruf eines Handelsreisenden nicht leicht. Mit Argwohn empfangen, von Hunden verbellt, oft wie ein Bettler behandelt, wandert er treppauf, treppab. Zieht er von Haus zu Haus. Jeden Tag in einem anderen Städtchen. Jede Nacht in einem anderen Bett.

Man muß schon ein Mensch wie Borromäus Müller sein, um an diesem unruhevollen Leben Gefallen zu finden. Borro ist der erfolgreichste Reisevertreter des Stuttgarter Verlages „Für Jung und Alt“. Seinem persönlichen Charme verdankt er seinen beruflichen Erfolg. Wenn der schöne Borro seine Bücher anpreist, kann keine Frau nein sagen.

Eines Tages lernt Borro unterwegs eine bezaubernde junge Dame kennen, die ihm Gelegenheit gibt, selbstlos Kavalier zu spielen. Er ahnt nicht, daß sie seine neue Chefin, Dr. Maria Kraemer, ist, die den Verlag geerbt hat. Auch Maria weiß nicht, daß ihre durch einen Beschwerdebrief ausgelöste Entlassung des „gewissenlosen Verführers“ Müller ausgerechnet ihren sympathischen Bekannten trifft. Das erfährt sie etwas später bei einem erneuten zufälligen Treffen in Heidelberg. Schon will sie dem liebenswerten Jungen alles abbitten, da taucht Borros ehemalige Freundin, die kesse Sängerin Melitta auf. Wütend reist Maria ab, und der enttäuschte Borro sucht Trost bei seinem Freund Hans von Meier, einem Reisenden in Damenwäsche und einem schüchternen Junggesellen wider Willen. Neuerdings wagt Hans jedoch zu hoffen, denn die temperamentvolle Reni von Wiesenberg, eine echte aber verarmte Prinzessin, die ihr Studium selbst finanziert, scheint seine Zuneigung zu erwidern.

Auch Borro lernt die Prinzessin kennen — als seine Nachfolgerin. Gern will Borro sie für die neue Tätigkeit einarbeiten, was sein Freund Hans mit Mißtrauen beobachtet. Mit einer List bewirkt Hans Borros Wiedereinstellung beim Verlag und seine Versetzung in einen anderen Bezirk. Dr. Maria Kraemer willigt nur allzu gern ein. Doch Borro arbeitet weiter in seinem vertrauten Kundenkreis, gemeinsam mit Reni, die ihn dankbar als „rettender Engel“ vor heiklen Begegnungen mit hübschen Frauen bewahrt. Denn Borro hat die Abenteuer satt — aus Liebe zu der blonden Unbekannten, die ausgerechnet in einer Situation verzwickter Mißverständnisse wieder seinen Weg kreuzt. Alles scheint schief zu gehen. Doch Marias kluger Instinkt sorgt für das Happy-End im Quartett. Und auf der Hochzeitsreise begnügt sich Borro nicht mit einem Hotelzimmer, sondern mietet gleich eine ganze Etage. Aus einer alten Gewohnheit: Jede Nacht in einem anderen Bett.



**„Augen“-blicke, die alles verraten:** Die blonde Dr. Maria Kraemer, ebenso bezaubernd wie energisch, ist als Verlagsbesitzerin die Chefin des feschen, vielumschwärmten Borro. Der Weg der Liebe führt durch mancherlei Stationen der Eifersucht, bevor Waltraut Haas den Schwerenöter Gerhard Riedmann vom aufregenden Schicksal in fremden Federn erlöst und in das eigene Nest entführt.

Die rechte Bildspalte zeigt ein erheiterndes Intermezzo zwischen Waltraut Haas und Harald Juhnke bei den Außenaufnahmen im reizenden Rothenburg o. d. T.






Da ist doch etwas nicht geheuer, denkt eine blonde Maid am Steuer.



Noch sind sie beide schreckverstummt: Wer ist bei wem sanft aufgebrummt?



Mit Fingern führt man die Debatte. Der Kavalier wird weich wie Watte.



Nicht jeder „Krach“ ist für gewöhnlich wie hier — im Endeffekt versöhnlich.

Fotos: Delos/Prisma/Werler

Herausgeber: Prisma Filmverleih GmbH., Zentral-Presseabteilung · Verantwortlich: Walter Stolle, Frankfurt a. M · Druck: Buchdruckerei Joh. Wagner & Söhne KG., Ffm.-Höchst

NDF/Herzog: „Robinson soll nicht sterben

# Romy als irdischer Engel in Lumpen

**Romy Schneiders „neue" Kleider sind — mit Verlaub gesagt — alte Lumpen, aber immerhin geadelte Lumpen, denn sie wurden eigens von der bekannten Kostümbildnerin Charlotte Flemming entworfen. Man sollte es nicht glauben, daß es einer Kostümbildnerin bedarf, um Lumpen herzustellen. Diese Tatsache scheint uns bezeichnend zu sein für diesen Farbfilm, der in diesen Wochen durch Regisseur Josef von Baky in den Ateliers von München-Geiselgasteig geformt wird. Denn: dieser Film weicht in vielen Dingen von der Norm ab. Sein wesentlichstes Merkmal ist es, verschiedene Stilelemente miteinander zu paaren, und von Baky hat die schwere Aufgabe, aus der Vielfalt eine Einheit wachsen zu lassen. Und warum das alles?**

Um eine Geschichte zu erzählen, eine zeitlose Geschichte, die in diesem Film aber zeitgebunden dargestellt wird. Das ist zwar schon wieder paradox, aber ist es nicht erfreulich, von einem deutschen Film berichten zu können, den man nicht mit drei halben Sätzen abspeisen kann, weil er den Atelierbesucher wahrhaft neugierig werden ließ. Diesen Reiz dürfte dieser Farbfilm in ganz besonderem Maße ausüben, wofür schon der Name des Architekten Hein Heckroth („Die roten Schuhe") ein Garantieschein ist. Die Welt, die er uns schauen läßt, ist das London von 1730; reale Phantastik und phantastische Realität schufen Bauten, wie man sie selbst in dem Architektur-Babylon von Geiselgasteig bislang kaum sah.

Und die fremden Menschen, die wir kennenlernen? Zwar tragen sie die uns vertrauten Gesichter von Romy Schneider, Horst Buchholz, Erich Ponto, aber sie treten uns in einer Garderobe entgegen, die wir auf Anhieb nicht genau einzuordnen wissen. Beginnen wir mit Erich Ponto: er ist der Robinson, nein, der Dichter des „Robinson Crusoe", also Daniel Defoe. Eigentlich müßte der Film heißen: Der Dichter des Robinson soll nicht sterben, doch durfte man in diesem Falle den Dichter mit seiner Lieblingsfigur gleichsetzen. (Das tat zuerst und zu Recht Friedrich Forster, dessen 1931 geschriebenes Theaterstück hier nun verfilmt wird.) In Zukunft wird man sich Daniel Defoe so vorstellen, wie ihn Erich Ponto in diesem Film darstellt. Eine schöne, menschlich beglückende Aufgabe für diesen trefflich skizzierten Charakterdarsteller.

Sein auf Abwege geratener Sohn Tom ist Horst Buchholz; Tom schließt mit finsteren Figuren der Londoner Unterwelt Freundschaft und scheut sich auch gar nicht, seinen eigenen Vater zu bestehlen. Wäre nicht das Mädchen Maud — und damit sind wir bei Romy Schneider —, hätte es gewiß mit Tom kein gutes Ende genommen. Maud ist ein irdischer Engel in Lumpen, ein „englisches" Arbeitermädchen, das schwer schuften muß, aber dennoch unverzagt und frohen Mutes an Liebe und Güte glaubt. Diese Rolle ist so stark, daß Romy es sich leisten kann, in diesem Film einmal nicht „bildhübsch" auszusehen, ohne daß dadurch ihr „Romy-mmee" leidet. Ja, man kann sogar noch weitergehen und behaupten: erst wer Romy Schneider als Maud gesehen hat, kann sie „vollkommen" lieben.

Für ein harmonisches Ensemblespiel bürgen die Namen Magda Schneider, Mathias Wieman, Gustav Knuth, Elisabeth Flickenschildt, Rudolf Vogel, Günther Lüders u. a. (Die vollständige Stab- und Besetzungsliste veröffentlichen wir in unserem heutigen Drehspiegel.) Die gesamte Szenerie ist natürlich ein Augenschmaus für das Objektiv der Kamera von Günther Anders. Kürzlich drehte er im diffusen Licht eines November-Sonnentages den Hyde-Park im Englischen Garten in München. Die Kritik wird später wahrscheinlich von gemäldegleicher Farbphotographie sprechen. Anschließend sei des Komponisten Georg Haentzschel gedacht, dem die ebenso schöne wie schwere Aufgabe zufällt, die Sehnsucht der Kinder nach der romantischen Robinson-Insel akustisch „sichtbar" werden zu lassen. — Robinson wird nicht sterben — nach der Premiere dieses Farbfilms ganz gewiß nicht mehr. **R. N.**

**Eine dankbare Rolle hat Erich Ponto in dem NDF/Herzog-Farbfilm „Robinson soll nicht sterben" erhalten. Er spielt den Daniel Defoe.** Foto: NDF/Herzog/Brünjes

**Von Berlin bis Wien**

## *GEPLANT*

**Probeaufnahmen** für einen ihrer nächsten Filme, „Die große Chance", fürt die CCC zur Zeit in ihren Ateliers durch.

**Den nächsten Valente**-Farbfilm „Casino de Paris" wird der französische Regisseur André Hunebelle inszenieren, von dem zur Zeit bei uns der Farbfilm „Wer nimmt die Liebe ernst?" zu sehen ist. Der Film entsteht in deutsch-französischer Gemeinschaftsproduktion. Deutsche Partner sind die „Bavaria" und die „Eichberg-Film", den französischen Anteil übernimmt die „Pathé-Cinéma". Drehbeginn: Anfang Februar in Geiselgasteig. Verleih: Schorcht-Film.

**Dr. Harald Braun** bereitet nach Beendigung von „Herrscher ohne Krone" den NDF/Filmaufbau-Film „Friedrich von Bodelschwingh" vor. Das Drehbuch schreibt Gerhard Menzel. Dr. Harald Braun führte inzwischen Besprechungen mit Pfarrer Werner Heß, dem Filmbeauftragten der Evangelischen Kirche. Drehbeginn: Anfang Januar in Geiselgasteig. Verleih: DLF.

## *BEENDET*

**Uraufführungstermin** im Gloria-Palast, Berlin, hat bereits der soeben abgedrehte Berolina-DLF-Film „Spion für Deutschland". Anfang Dezember wird er im nächsten Programm des Gloria-Palastes zu sehen sein.

**„Stresemann"** hat nun auch das Atelier verlassen. Uraufführung etwa im Januar, voraussichtlich in Berlin. Meteor-Chef Jonen meint, daß er dazu noch einiges zu sagen habe.

**Die Bavaria** beendete die Dreharbeiten für ihre Farbfilme „Herrscher ohne Krone" (Regie: Dr. Harald Braun) und „Rose Bernd" (Regie: Wolfgang Staudte). Nach Abschluß der Musikaufnahmen gehen die Filme in den Schnitt. Verleih: Schorcht-Film.

**Abgedreht** wurde in Göttingen der Hoela/Panorama-Film „Der Etappenhase". Regie führt Wolfgang Becker. Die Hauptdarsteller: Beppo Brem, Michael Cramer, Paul Westermeier und Wera Frydberg.

Real/Europa: „Frauen ohne Männer"

# Ohne Lizenz keine Arbeit und kein Brot

**Auf der Schreibtischkante sitzt Verleger Paul Hubschmid und hält eine kleine Sekt-Rede an seine Mitarbeiter Heidemarie Hatheyer, Paul Klinger, Eva Kotthaus, Horst Beck und Gerd Frickhöffer. Anlaß: man feiert das zehnjährige Bestehen seiner Zeitschrift. Und denkt zurück an die Zeit, da Lizenzen das Wichtigste zum Leben waren. Ohne Lizenz keine Arbeit, kein Lohn und kein Brot. In der Nebendekoration blenden Backgrounds zurück in die Zeit der Trümmer.**

Heute, da man so gern die Gelegenheit zu Sekt und Festlichkeit nutzt, sollte man das „Damals", das nicht mal weit zurückliegt, nicht vergessen. Um diesen Gedanken bemüht sich der Film, aus dem wir eben einen Ausschnitt aus einer Szene gaben, die schon von vorsilvesterlicher Stimmung betont ist. Rabenalt führt Regie, Benitz bestimmt die Kamera. Ein zweiter Gedanke gab den Titel: Frauen ohne Männer. In unserer Zeit, so schnelllebig und un-achtsam, beherrschen Egoismus und Konkurrenz-Angst den Tag. Es ist ein Kampf ums Dasein. Den doch jeder allein für sich jeden Tag neu kämpft. Die Frau von heute steht dem Mann nicht nach.

Die Real zeigt in ihrem Filmbeispiel, wie die Frauen oft manchem Mann mit gutem Beispiel vorangehen, an Tatkraft, Mut und Geschicklichkeit. So die Witwe (Heidemarie Hatheyer) mit der 14jährigen Tochter (Regine Feldhütter ist wirklich die Hatheyer-Tochter aus erster Ehe). So die Mode-Redakteurin (Eva Kotthaus), die im Krieg einen Arm verlor. So schließlich auch die Tochter (Barbara Rütting) des Hubschmid-Gegenspielers (Hans Nielsen), die ihr entschlossenes Eingreifen mit Tod durch Autounfall bezahlt.

Nach einer Grundidee von Walther v. Hollander (der sich in Funk und Presse mit Geschick auf frauliche und eheliche Probleme spezialisiert hat) haben Michael Mansfeld („Die Ehe des Dr. med. Danwitz") und Kurt E. Walter das Drehbuch verfaßt, in dem rollenmäßig auch Paul Klinger als Reporter „zwischen den Parteien" mit seiner frischen Art einen Platz hat. Im neuen Jahr bringt Europa-Film „Frauen ohne Männer" als Gyula-Trebitsch-Produktion der Real vor Publikum und Presse. **H. St.**

Berolina/Allianz: „Der schräge Otto"

## Walter Giller macht auf Presse-Chef

Schon wieder ein neuer Berolina-Film im Atelier Tempelhof und da er sich diesmal eine Michael Jary-Produktion nennt, kann man sich ausrechnen, daß viel Musik gemacht werden wird (Werner Müller mit dem RIAS - Tanzorchester und Fritz Schulz - Reichel spielen, Gerhard Wendland und Nana Gualdi singen), zumal Geza von Cziffra die Regie des Eastmancolor-Films führt. „Der schräge Otto", das klingt beinahe nach „Rock-and-roll" und „Außer Rand und Band". Ob's so schlimm wird, kann sich naturgemäß erst später erweisen. Vorerst heißt der schräge Otto im Film Otto Schräge und wird von Walter Giller dargestellt, der sich diesmal als Presse-Chef entpuppt. Zwar macht er noch nicht den Kollegen in der Filmwelt Konkurrenz, sondern propagandiert „nur" die Alexander Korty-Revue, die Willy Fritsch leitet, und der Frau Sauerbier (Grethe Weiser) als Geschäftsführerin vorsteht.

Wie Pressechefs nun einmal sind, verknallen sie sich natürlich auch in das erste beste Mädel. In diesem Falle ist das eine Zeitungsverkäuferin, die wir als Germaine Damar gerade in einer geräumigen Hotelhalle im Flüstergespräch mit einem anderen halbwegen Backfisch (Inge Walter) belauschen. Beide entnehmen der Zeitung, daß dieser Alexander Korty doch ein toller Kerl sein muß. Na, und wie gut er aussieht. Aber offenbar sind sie einer Verwechslung erlegen, denn sie sprechen von Korty und meinen Otto, den schrägen.

Die verwechselten Kortys sind mithin das A und O von Gustav Kampendonks Drehbuch, das nicht nur auf Musik, sondern auch auf Humor angelegt ist. Muß es schließlich auch sein, wenn man hört, daß Volkskomikerin Grethe noch von Gunther Philipp unterstützt wird, der sicher gewohnheitsmäßig mit den Ohren rollt. Paul Hörbiger darf sich wieder väterlich geben und muß natürlich sich erst allmählich davon überzeugen lassen, daß seine Tochter wirklich zum Tanzen geboren scheint. Johannes Riemann und Claude Farell sowie Ewald Wenck vervollständigen die Besetzungsliste.

550 Meter vor Ende des Films ist jeder auf jeden böse, wie die Inhaltsangabe verspricht, ja: Frau Korty hält ihren Mann sogar für einen bösen Wüstling. Aber hundert Filmmeter weiter — die im olympischen Sprint wie bei Bob Morrow in 10,3 von Grethe Weiser zurückgelegt werden — beginnt's mit der Versöhnung und den üblichen Heiratsanträgen. Selbst Otto Schräge liegt am Ende wieder gerade! **H. R.**



**Willy Fritsch, Walter Giller und Germaine Damar in Berolina/Allianz' „Der schräge Otto".** Foto: Berolina/Allianz/Wesel

„Der Fremdenführer von Lissabon“

## Die schöne Mercedes angelt sich den Sänger nicht

Backfische ohne Altersgrenze nach oben oder unten werden es mit Juchzer verzeichnen: Vico Torriani filmt wieder — entgegen allen Aufmachern in gewissen Zeitungen! Er filmt und singt, wie es sich gehört. Gleich vier Lieder, vom Mambo über das Torerolied hin zum romantischen Liebeslied, wird er in seinem neuen Hans Deppe-Farbfilm „Der Fremdenführer von Lissabon“ zu Gehör bringen und dabei seinen Filmfreunden die Stadt Lissabon aus allen Kamerawinkeln Willy Wintersteins vorführen. Hans Deppe und sein Team waren nun schon zum zweiten Male in der portugiesischen Hauptstadt und scheinen sie — auf Eastmancolor — restlos ausgeschöpft zu haben. Schließlich gehört das ja auch in etwa zum Titel.

Da geht's also um drei muntere Gesellen, den singenden Fremdenführer Vico Torriani, den verliebten Maler Gunnar Möller und den fotografierenden Amerikaner Ed Tracy, denen der Besuch eines holdweiblichen Genfer Internats in Lissabon höllisch einheizt. Da ist nämlich eine reiche Mercedes — Mara Lane —, die sich partout den Sänger einfangen will, koste es, was es wolle. Aber ihn dürstet es lediglich nach Ruhe vor der Damenwelt, bis — just eine andere kommt, Beauftragte eines Detektiv-Instituts (Inge Egger), die für Mercedes' Papa mal nach dem rechten sehen soll. Und während sie noch bemüht ist, den von Werner Eplinius, Janne Furch und Hans H. Fischer geschürzten Gordischen Knoten zu lösen, geht sie ins Netz der Liebe, das so fein gesponnen ist, daß für jeden die richtige übrig bleibt. Damit neben Liebe und Musik auch der Humor nicht zu kurz komme, streift hoheitsvoll die „Baronin“



Durch ein Spalier schöner Mädchen schlüpft Vico Torriani, der „Fremdenführer von Lissabon“.
Foto: H. D./NF/Czerwonski

Mady Rahl durch den Film, bekämpfen sich im bildlichen Sinne Annie Rosar und Paul Henckels. Beide leiten nämlich ein Nachtlokal, das — von Willy A. Herrmann und Heinrich Weidemann erbaut — in Minutenschnelle sein Gesicht wechseln kann. Erst kommt es uns türkisch, dann echt „weanerisch“ und schließlich gar mexikanisch: eine vielseitige Dekoration. Gegenüber unserem Drehspiegel, den wir in Nr. 46 nannten, ist noch mitzuteilen, daß Wolf Harnisch, Rolf Weih und Franz Riess für weitere Rollen verpflichtet wurden und Tonmeister Eduard Kessel die tonliche Betreuung im Spandauer Atelier übernommen hat.

Mit dem soeben beendeten Film schließt Hans Deppe sein beachtliches Jahresprogramm 1956 ab. Es umfaßte sechs Filme, die sämtlich auf Eastmancolor gedreht wurden. **H. R.**

### Es wird synchronisiert

BERLIN-LANKWITZ: Berliner Synchron GmbH. Wenzel Lüdecke: Film im Verleih der Paramount Films of Germany. — „War and Peace“ („Krieg und Frieden“), ein Paramount-Buch: Erika Streithorst, Dialog-Regie: C. W. Burg; Sprecher: Marion Degler, Siegmar Schneider, Erich Schellow, Alfred Haase, Margot Leonard, Gerd Vespermann, Klaus Miedel, Ernst Schröder, Berta Drews, Sigrid Lagemann, Ernst Jacoby, Eduard Wandrey, Herbert Stass, Paul Wagner, Hans Hessling, Renate Danz, Krimhilde Falke, Axel Monjé, Werner Schott, Anneliese Würtz.

✶

BERLIN-LANKWITZ: Berliner Synchron GmbH. Wenzel Lüdecke: „Faustrecht in Afrika“ (Escape in the Sun). Ein Paramount-Film im Verleih der Paramount Film GmbH. Buch: F. A. Koeniger; Dialog-Regie: Klaus von Wahl; Sprecher: Wolf Martini, Wilhelm Borchert, Inge Landgut, Robert Klupp, Benno Hoffmann, Ralph Lothar.

# AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

## „Der Untertan“ in der Bundesrepublik

**Wolfgang Staudtes internationaler Erfolgsfilm vom Europa Filmverleih erworben**

**Zu den meistdiskutierten Filmen der letzten Jahre gehört der von Wolfgang Staudte nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Mann geschaffene Film „Der Untertan“. Der Film hat seit längerer Zeit im europäischen Ausland außergewöhnliche Erfolge erzielt; er wurde mit dem schwedischen Kritiker-Preis für den besten deutschen Nachkriegsfilm und mit dem finnischen Filmpreis ausgezeichnet. Seine Vorführung auf den internationalen Festivals in Cannes und Venedig führte zu außergewöhnlich positiven Kritiken in der gesamten Weltpresse.**

Heinrich Mann, der 1950 verstorbene Bruder Thomas Manns, gibt in seinem berühmten Roman ein ebenso kritisches wie amüsantes Bild der Wilhelminischen Aera. Er attackiert in seinem „Untertan“ den deutschen Hang zur Subalternität und stellt dem falschverstandenen nationalen Ehrbegriff dieser Epoche und ihrer hohlen Überheblichkeit die echten menschlichen Werte gegenüber. Wolfgang Staudte hat — nach dem Urteil berrufener Kritiker — nach dieser brillanten literarischen Vorlage einen Film geschaffen, der in jeder Hinsicht außergewöhnlich ist.

Der Hamburger Europa Filmverleih, der mit „Canaris“, „Des Teufels General“, „Himmel ohne Sterne“ und „Der Hauptmann von Köpenick“ wesentliche Beiträge zur filmischen Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit geleistet hat, hat den Film „Der Untertan“ soeben erworben und wird ihn spätestens im Februar in den Filmtheatern der Bundesrepublik und West-Berlins herausbringen.

Der Verleih erklärt hierzu, daß er es als seine Aufgabe empfindet, diesen Film, dessen Einfuhr von den zuständigen Regierungsstellen in Bonn in die Bundesrepublik erst vor wenigen Tagen genehmigt worden ist, zur Diskussion zu stellen, ohne für oder gegen seinen Inhalt Stellung nehmen zu wollen. Er hält das filmkünstlerische Format dieses Streifens für so ungewöhnlich, daß er dem westdeutschen Publikum nicht vorenthalten werden sollte, einerlei, wie man zu seinem Inhalt stehen mag. -fw

### Gloria-Ball abgesagt

**Im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage hat sich Gloria-Film entschlossen, den Gloria-Ball am 19. Januar 1957 abzusagen. Gleichzeitig ist eine Spendenaktion eingeleitet worden mit dem Ziel, Ungarnflüchtlinge mit Wolldecken und warmen Kleidungsstücken zu versorgen.**

### Zu Weihnachten mit DLF-Filmen nach New York — Paris — London

Die Deutsche London Film bringt ab Anfang Dezember bis Weihnachten aus ihrem Programm drei Filme in den Film-Theatern der Bundesrepublik und Berlin zur Aufführung, die durch ihre Schauplätze die Besucher in die interessante weite Welt führen:

Anfang Dezember wird im Gloria-Palast Berlin „Spion für Deutschland“ uraufgeführt und zu Weihnachten in Westdeutschland gestartet. In ihm erlebt der Zuschauer die abenteuerliche U-Bootfahrt des Meisterspions Erich Gimpel nach USA und seinen Kampf mit der amerikanischen Geheimpolizei um die Atom-Geheimnisse in New York und Boston.

In Paris, insbesondere seinem Künstlerviertel und auf der Seine, spielt der musikalische Farbfilm „Bonsoir Paris“ (Süß ist die Liebe in Paris), der am 13. Dezember uraufgeführt und Weihnachten in vielen Städten gezeigt wird.

Nach London in den Tower und nach Richmond führt der Shakespeare-Film Laurence Oliviers „Richard III.“, der am 14. Dezember zur deutschen Erstaufführung gelangt.

# Die Wochenschauen dieser Woche

### *Neue Deutsche Wochenschau*

**Nr. 357**

Flüchtlinge: Über 80 000 Ungarn verließen ihre Heimat.

Kurz belichtet: Berlin: Der Bundespräsident in der deutschen Hauptstadt — Hannover: Der 10. Geburtstag des Landes Niedersachsen — Asien: SPD-Vorsitzender Ollenhauer in Indien und Japan — Frankreich: Flugzeug-Katastrophe am Stadtrand von Paris — Atlantik: Die schwierige Bergung der „Helga Bolten“.

Das neueste vom Tanzparkett: Tanzlehrer lernen Cha Cha Cha und Rock'n' Roll.

Um den Europa-Pokal: Borussia Dortmund erzwingt gegen Englands Meister Manchester United ein 0:0.

Draußen vor der Tür: Der allein mögliche Bericht von den für Filmreporter gesperrten olympischen Spielen — Ein Besuch im Trainingslager von Melbourne.

### *UFA-Wochenschau*

**Nr. 18**

Drama an der Grenze: Flucht aus Ungarn bei Nacht und Nebel — Österreichs Auffanglager sind überfüllt.

Jubel um Gomulka: Begeisterter Empfang für den polnischen KP-Sekretär nach seiner Rückkehr aus Moskau.

Berliner Impressionen: Bundespräsident Heuss bei seinem Traditions-Besuch in der deutschen Hauptstadt.

Treffpunkt der Sammler: Eröffnung der ersten deutschen Antiquitätenmesse im Münchener Haus der Kunst.

Zweckentfremdet: Ehemalige Journalistin lebt in einem Haus aus Zeitungspapier.

Der letzte Schrei der Modeschöpfer: Abend-Ensembles aus Leder.

Wir tanzen Cha Cha Cha: Deutschlands Tanzlehrer lernen den neuesten Modetanz aus Südamerika.

Eishockey-Saison: SC Rießersee überfährt die Canadian Flyers in Garmisch mit 5:2.

Bis hierher und nicht weiter: Unfreiwillige Randnotizen von den olympischen Spielen in Melbourne.

### *Blick in die Welt*

**Nr. 49/56**

England und Frankreich stimmen zu: UNO-Polizeitruppen rücken in Port Said ein.

Menschen auf der Flucht: Über 80 000 Ungarn-Flüchtlinge in Österreich.

Aus Moskau zurück: Begeisterter Empfang für Gomulka in Polen.

Haus der Bewegung: Feierliche Einweihung des „Deutschen Hauses“ an der Universität Paris.

Für unsere Hochseefischer: Herstellung von Fischnetzen aus Perlon.

Aus aller Welt: Loire: Inbetriebnahme einer schwimmenden Ölleitung — Atlantik: Raketen-Abschuß vom U-Boot — Kolumbien: Bananen-Ernte — USA: New Look in Leder — Paris: Salvador Dali, der König der Existentialisten — Hamburg: Märchenzauber mit Puppen.

Sport: 40-m-Sprünge ohne Schnee: Skispringer in Oberhof trainieren auf Kunststoffmatten — Die Eishockey-Saison läuft an: SC Riessersee schlägt die Canadian Flyers 5:2.

### *Fox Tönende Wochenschau*

**Nr. 39/86**

Unterzeichnung im Kreml: Wichtige Entscheidung für Polen — Triumphale Rückkehr von Parteichef Gomulka.

Weltspiegel: Paris: Die Flugzeugkatastrophe — Suez-Kanal: Die ersten Aufräumungsarbeiten — Port Said: Englische Truppen verlassen Ägypten — Gaza-Streifen: Lebensmittelverteilung der Unrwa — Frankreich: Empfindlicher Benzinmangel im ganzen Land — Paris: Kommandowechsel bei der NATO.

Die Lage in Ungarn: Authentischer Bildbericht aus Budapest: Die Spuren der schweren Kampfhandlungen — Neue Streikmaßnahmen gegen das Regime Kadar — Flucht über die Grenze.

# Entscheidung im internationalen Plakatwettbewerb zu MGMs „Das kleine Teehaus" gefallen

Im Laufe des Sommers veranstaltete die Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft einen internationalen Plakatwettbewerb. In den verschiedenen Organisationen der 58 Länder wurde zunächst ein nationaler Wettbewerb durchgeführt. In Deutschland bestand die unabhängige Jury aus Professor F. K. Delavilla, dem bekannten Bühnenbildner Hein Heckroth und der Besitzerin des Frankfurter Kunstkabinetts Hanna Bekker vom Rath. Nach mehreren Sitzungen zeichnete diese Jury fünf Plakatentwürfe aus.

Der erste Preisträger mit einer Prämie von 1000 DM wurde Ulrich Hoffmann, den zweiten Preis erhielt Hans Srocke. Die Auszeichnungen wurden am 4. September im Frankfurter Kunstkabinett verteilt.

Die Entwürfe aus all diesen Ländern nahmen im November am internationalen Plakatwettbewerb in New York teil. Die unabhängige Jury, gebildet aus Mr. William S. Liebermann, Curator of Prints, Museum of Modern Arts; Mr. A. Hyatt Mayor, Curator of Prints, Metropolitan Museum of Art, und Mr. Theodore Gusten, Exécutive Director of the International Graphic Arts Society, stand vor einer überaus schwierigen Aufgabe.

Den ersten Preis (1000 US Dollar) erhielt schließlich Kaoru Ueda, ein japanischer Graphiker. Anthony Simson (Australien) und Mme. Lefor (Frankreich) wurden der zweite und dritte Preis zugesprochen. Alle drei Plakatentwürfe sollen zum Start des Filmes in den Ländern der Weltorganisation verwendet werden.

Im Laufe des Jahres 1957 wird also — vermutlich zum erstenmal — in Deutschland ein amerikanischer Film mit drei völlig verschiedenen Plakaten aus Japan, Australien und Frankreich propagiert werden. Ein Experiment, das vielleicht geeignet ist, die teilweise in engen Gleisen eingefahrene Filmwerbung aufzulockern.

Kopp-Premiere:

## Polizei nicht mehr Herr der Lage

Am 23. November wurde der Agfacolor-Farbfilm der König-Filmproduktion im Kopp-Filmverleih „Heiße Ernte" im Drehgebiet am Bodensee in den Städten Friedrichshafen, Ravensburg und Tettnang uraufgeführt. Regisseur Hans H. König und seine Schauspieler Edith Mill, Erik Schumann, Hanna Rucker, Helmut Schmid, Maria Sebaldt und Franz Muxeneder hoben den Film in der festlichen Uraufführung aus der Taufe. Die Begeisterung des Publikums schlug so hohe Wellen, daß der angeforderte Polizeikordon durchbrochen wurde, und die uniformierten Männer machtlos dem stürmischen Jubel des Publikums gegenüberstanden.

Nach der Uraufführung erreichte den Kopp-Filmverleih nachfolgendes Telegramm: „Heiße Ernte' mit großem Erfolg gestartet. Täglich ausverkauftes Haus. In drei Tagen bereits über 5000 Besucher. Gratulieren Ihnen zu diesem Film. Burth, Theater am Frauentor, Ravensburg." fw

Marlon Brando, Glenn Ford und Machiko Kyo spielen unter der Regie von Daniel Mann die Hauptrollen in dem MGM-Film „Das kleine Teehaus", nach dem Bühnenstück von John Patrick „Teahouse of the August Moon".

### Goldeck errichtet Filialen

Mit der Erweiterung seines Verleihprogramms hat der mit der Auswertung der Mary Field-Filme beschäftigte Goldeck-Film-Verleih, Frankfurt/Main in den Schlüsselstädten der Bundesrepublik Filialen bzw. Auslieferungslager errichtet. Als Filialen fungieren: für den süddeutschen Raum: Titania-Filmverleih, München, Neuhauser Str. 7, Tel. 292953; für den Raum Nordrhein-Westfalen: W. Karp-Film-Verleih, Düsseldorf, Grabenstr. 13 bis 15, Tel. 23919; für Berlin: Rebus-Filmverleih GmbH., Berlin-Charlottenburg 4, Leibnizstr. 55, Tel. 322394. Für den norddeutschen Raum, Hamburg und Schleswig-Holstein hat J. A. Rank-Film, Hamburg, Rothenbaumchaussee 67—69, Tel. 447244, die Auslieferung übernommen. -pn-

### Familie Trapp sah „Trapp-Familie"

Gloria/Divina ermöglichte der Baronin Maria Trapp und ihrer Familie den nach ihren Lebenserinnerungen gedrehten Film „Die Trapp-Familie" am 22. 11. in New York zu sehen. Utz Utermann, Gloria-Film, erreichte dies Telegramm: „Soeben mit fünfzig Freunden Film gesehen. Allgemeine Begeisterung. Wir gratulieren dem gesamten Produktionsstab ganz besonders Ruth Leuwerik und Ihnen. Familie Trapp"

### Keine Glückwunschkarten

Die „Bavaria" wird in diesem Jahr zu Weihnachten und Neujahr keine Glückwunschkarten versenden. Der dadurch eingesparte Betrag wird den Hilfsaktionen für das notleidende Ungarn zur Verfügung gestellt. n-

### Aus Herzog's Terminkalender

19. 12. Uraufführung des Ernst Marischka-Farbfilms „Sissi, die junge Kaiserin" mit Romy Schneider und Karlheinz Böhm in den Hauptrollen. In Anwesenheit der Darsteller im Stachus-Filmpalast München.

20. 12. Uraufführung des Willi Forst-Farbfilms „Kaiserjäger" mit Adrian Hoven und Erika Romberg in den Hauptrollen. In Anwesenheit der Darsteller in den Kammer-Lichtspielen und im Europa-Palast München. Ab 21. 12. Großeinsatz.

14. 12. Deutsche Erstaufführung des mit dem Prädikat „wertvoll" ausgezeichneten Walt Disney-Farbfilms in CinemaScope „Susi und Strolch" in der Tonhalle Düsseldorf. Ab 21. 12. Großeinsatz.

### Anschriften

„kino 16" (Schmalfilmvertrieb), Filmbüro E. Menck ist von Hamburg-Barsbüttel umgezogen nach Hamburg 21, Hofweg 53, Telefon 22 35 17.

Der Filmbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, Pfarrer Werner Heß, Frankfurt a. M., Woogstr. 22, hat eine neue Telefonnummer: 52 46 34.



### Guter US-Start für Caterina Valente

Die amerikanischen Zeitungen „New York Journal-American", „Daily Mirror", „New York Post", „Daily News", „Variety" und „New York World-Telegram and Sun" befaßten sich ausführlich mit dem Start der großen Tournee durch die Vereinigten Staaten, die Caterina Valente in diesem Jahr begonnen hat. Der elegante Cotillion-Room im Hotel Pierre, New York, gab den glanzvollen Rahmen für die ersten Abende. Caterina Valente sang ihren weltberühmten Schlager „Malaguena" eines Abends auch in deutscher Sprache, wie von den Zeitungen vermerkt wird. Ihr Erfolg kommt in zahlreichen anerkennenden Kritiken zum Ausdruck. Der angesehene amerikanische Kommentator Walter Winchell faßte sein Lob in den Worten zusammen: „Orchideen für Caterina Valente". Die Tournee der Sängerin wird durch eine große Propagandaaktion, so z. B. durch eine doppelseitige Anzeige in „Variety", unterstützt. fw



Die Pallas-Film veranstaltete zusammen mit dem Bayerischen Roten Kreuz und dem Cinema-Filmtheater in München einen großen Wohltätigkeitsabend zu Gunsten der Ungarn-Hilfe. Gezeigt wurde der Film „Der unbekannte Soldat". Der Reinerlös dieser Veranstaltung floß dem BRK zu. Eine Reihe von deutschen Schauspielern, wie Kristina Söderbaum, France Parisi, Karl-Heinz Böhm, Carl Möhner, Erwin Strahl, Gustav Knuth, Karl Schönböck, Peter Carsten und Franz Muxeneder waren anwesend und gaben im Foyer des Theaters Autogramme. Fazit: ein großer Erfolg für eine gute Sache.

## TRADE-SHOW-KALENDER

Dienstag, den 4. Dezember 1956, 10.30 Uhr, „Die Barke", Hamburg, „Heiße Ernte" (Kopp-Film).

## In den Erfolgsmappen geblättert . . .

**ALLIANZ-FILM** — Das preisgekrönte Doppelprogramm „TKX antwortet nicht" und „Der rote Ballon" bewährt sich. Urania, Hamburg, Lux am Dom, Köln, Kamera, Freiburg, und Kurbel, Karlsruhe, prolongierten jeweils in die zweite Woche.

An der Spitze der Allianz-Erfolge der gegenwärtigen Saison steht zur Zeit der O. W. Fischer-Film „Mein Vater der Schauspieler": Ufa-Palast, Köln, Phöbus-Palast, Nürnberg, und EM-Theater, Stuttgart, gingen in die zweite Woche.

Carmine Gallones Farbfilm-Oper „Madame Butterfly" erweckt immer wieder Begeisterung und ging in den Hoffnung-Lichtspielen, Lübeck, in die zweite Woche.

Theaterbesitzer schreiben, daß der Allied Artists Film „Entfesselte Jugend", der das Prädikat „wertvoll" erhielt, sich als einer der stärksten und positivsten Beiträge Amerikas zum Weltproblem der sich selbst überlassenen Halbwüchsigen entpuppt: Gute Erfolge bei ausgezeichneten Pressestimmen.

**RANK-FILM** erhielt mehrere Erfolgstelegramme.

„Der lange Arm begeistert Presse und Publikum stop trotz schärfster Konkurrenz ein großartiges Geschäft wir gratulieren Centraltheater Nürnberg."

„Zar und Zimmermann ausgezeichneter Erfolg Publikum begeistert. Bambi Ingolstadt."

**PALLAS-FILM** — Das Premierentheater Passage, Köln, telegrafierte: „Der unbekannte Soldat" überragend angelaufen stop Trommelfeuer auf die Kasse stop Wir gratulieren zu dem großen Erfolg". Inzwischen ist der Film in diesem Hause in die 3. Woche prolongiert worden. Weitere Prolongationen und ausgezeichnete Kassen wurden aus Hamburg, München, Stuttgart, Braunschweig, Bremen, Mülheim/Ruhr, Ulm und vielen anderen Städten gemeldet.

**PARAMOUNT** — Bündelweise trug die Post zustimmende Telegramme der Theaterleiter zu „Der Mann, der zuviel wußte" in die Zentrale. Hier drei Beispiele:

Hitchcock hat es mit dem „Mann, der zu viel wußte" wieder mal geschafft. Publikum ist atemlos und begeistert, Kasse fröhlich, Prolongation sicher. — Turmpalast Frankfurt.

„Der Mann, der zuviel wußte" mit überragendem Erfolg angelaufen. Publikum und Presse restlos begeistert. Prolongieren 2. Woche. — Palasttheater Hannover.

Einsatz „Der Mann, der zuviel wußte" in unseren beiden Theatern mit zusammen 1700 Sitzplätzen überragendes Geschäft. Wir gratulieren Ihnen und uns zu diesem hervorragenden Ereignis.

## IN WENIGEN ZEILEN

**Der H. G. Clouzot-Film „Picasso" — Le Mystère Picasso in CinemaScope und Eastmancolor, ausgezeichnet mit dem Sonder-Preis der Jury des IX. Internationalen Film-Festivals von Cannes, wurde von der Filmbewertungsstelle mit dem Prädikat „besonders wertvoll" ausgezeichnet. Pallas-Film verleiht.**

Der in Hamburg mit einem außerordentlichen Erfolg im Ringstart angelaufene Film „Susanne - Tochter des Lasters" wird in den Verleihbezirken München und Frankfurt durch den ABC-Filmverleih, München 2, Kaufingerstr. 3, verliehen. Die süddeutsche Erstaufführung findet im Dezember 1956 in Frankfurt und München statt.

**Udo Wolter, Stoff- und Drehbuchmitautor des im Atelier befindlichen Weidenmann-Films „Stern von Afrika" schrieb im besonderen Auftrag von Herbert Tischendorf für den Herzog-Filmverleih ein 200 Seiten umfassendes Manuskript über die Lebensgeschichte des schwedischen Zündholzkönigs „Ivar Kreuger". Die Vorarbeiten für den vom Herzog-Filmverleih geplanten Großfilm umfaßten allein für die Dokumentensammlung ein halbes Jahr.**

Der bei der Royal Performance gezeigte Rank-Film „Panzerschiff Graf Spee" (The Battle of the River Plate) hat den Eröffnungswochenrekord im Odeon am Leicester Square, einem 2400-Platz-Theater, gebrochen. Das ist ein außergewöhnliches Ereignis, denn im Odeon liefen fast alle Spitzenfilme der letzten Jahre an.

**Nachdem der Film „Anastasia — die letzte Zarentochter" am Tage seiner Premiere, am 27. September, bereits in insgesamt 30 Ländern verkauft war, sind jetzt an weitere sechs Länder die Aufführungsrechte vergeben worden, und zwar nach England, Italien, Portugal, Norwegen, Dänemark und Schweden.**

Der im Verleihprogramm 1956/57 von der NF angebotene Farbfilm in Technicolor „Don Juan" erscheint unter dem deutschen Titel „Der große Verführer". In der Titelrolle Fernandel, in weiteren Hauptrollen Carmen Sevilla und Erno Crisa. Der Film erfährt seine deutsche Uraufführung am 21. 12.

**Die europäische Gemeinschaftsproduktion „Der Kurier des Zaren", die Carmine Gallone in CinemaScope gedreht hat, wurde von Conrad von Molos Aura-Film für den Allianz-Verleih jetzt in deutscher Fassung fertiggestellt.**

Der Goldeck-Filmverleih („Die kleine Ballerina", „Circus Boy", „Der geheimnisvolle Wilddieb" u. a. Jugendfilme) hat zu dem Mary Field-Film „Die kleine Ballerina" einen Handzettel herausgebracht, dessen Rückseite ein Silbenrätsel für die Jugend enthält. Seine Lösung hängt mit dem Film zusammen und hilft für den Titel und die Hauptdarstellerin werben. -r

**Von April 1957 bis April 1958 wird die 20th Century-Fox 55 Filme produzieren. Der Präsident der 20th Century-Fox, Spyros P. Skouras, teilte mit, daß führende Produzenten, Regisseure, Drehbuchautoren und Stars von vielen Ländern verpflichtet worden seien. Das amerikanische Filmfachblatt „Motion Picture Herald" kommentierte diese Meldung als eine willkommene Nachricht für die Filmindustrie. Die 20th Century-Fox habe damit ihr größtes Produktionsprogramm der letzten zwei Jahrzehnte angekündigt und bewiesen, daß der Schreck der Television überwunden sei.**

## AKTUELLES VOM FERNSEHEN

Eine gute Sendung, aber trotzdem

### Ein gefährliches Experiment

Nun hat sich auch die Fernsehabteilung des Senders Freies Berlin zu einer Filmberichts-Serie entschlossen. Sie ging am 20. November erstmals unter dem Titel „Blende auf" über den Sender und stellte nicht nur die gerade in Berlin in Arbeit befindlichen neuen Filme, sondern auch die Arbeitsstätten Tempelhof und Spandau vor. Hans Scholz, der dafür verantwortlich zeichnete, hat sich in der Zusammenstellung große Mühe gegeben und fand in Berthold Ebbecke einen geeigneten Kommentator, der sich erfreulicherweise der sonst so beliebten ironisierenden Unterstellungen enthielt. Man beschränkte sich auf die reine Reportageform und das war zweifellos das wesentlichste Moment. Und dennoch: neben Filmen wie „Spion für Deutschland", „Die Letzten werden die Ersten sein", „Der Adler vom Velsatal" wurde auch „Stresemann" vorgestellt. Später habe ich mit „Fernsehern" und Theaterbesitzern gesprochen, die diese Sendung auch gesehen haben. Ihr Urteil war — um es nicht krasser zu sagen — ziemlich einhellig ungünstig, was den „Stresemann" betraf. Suchen wir die Ursache des veranstalteten Schadens, so dürfte sie in der Tatsache zu finden sein, daß man hier wenig aufgelockerte Ausschnitte bot, die tief in die Materie Politik eindrangen. Nun soll zwar „Stresemann" ein hochpolitischer Film sein, dem Drehbuch ist doch aber zu entnehmen, daß ihm auch einige freundliche „Toplichter" aufgesetzt sind. Von ihnen aber war nichts zu sehen. Und das läßt mich fürchten, daß diese Stresemann-Vorstellung im Fernsehen sich nicht gerade günstig auf die Kinokasse auswirkt, ja, nicht einmal auf die freudige Einsatzbereitschaft der Theaterbesitzer. **H. R.**

#### Einigung in Großbritannien

Nach jahrelangen Verhandlungen ist es zwischen der BBC und der britischen Filmindustrie zu einer Einigung in bezug auf die Vorführung von Filmen im Fernsehfunk gekommen. Der Fernsehfunk der BBC wird ab sofort groß ins Filmgeschäft einsteigen und im kommenden Jahr allein nicht weniger als 20 abendfüllende Filme ins Programm nehmen, während bisher die Vorführung von Bildstreifen überhaupt nicht gestattet war (bis auf einige Ausnahmen, wenn es sich um uralte Streifen handelte). Das Fernsehpublikum wird 16 Spielfilme (davon 12 britische oder amerikanische und 4 französische), sowie 4 Dokumentarfilme sehen.

Allerdings werden die neueren Produkte der Filmindustrie nicht über die kleine weiße Scheibe laufen; denn es ist zur ausdrücklichen Bedingung gemacht worden, daß nur Filme, die vor 1948 gedreht wurden, im Fernsehfunk vorgeführt werden dürfen.

Die Abmachung wurde vorerst nur mit der BBC getroffen; es ist aber anzunehmen, daß ein ähnlicher Vertrag mit der ITA, dem kommerziellen Fernsehfunk, zustande kommen wird. **E. H.**

#### 390 Titel für 30 Millionen Dollar

Die Twentieth Century-Fox folgte dem Beispiel anderer großer amerikanischer Produktionsfirmen und schloß einen Vertrag mit der Fernseh-Gesellschaft National Telefilm Associates ab, durch den dieser 390 Spiel- und Dokumentarfilme zum Gesamtpreis von rund 30 Millionen Dollar (ca. 126 Millionen DMark) überlassen werden. Gleichzeitig übernahm die Twentieth Century-Fox 50 Prozent der Geschäftsanteile der National Telefilm Associates, deren Fernsehprogramm bisher zum großen Teil von britischen Filmen bestritten wurde. **fw**

#### Neuer Studienlehrgang

Das „Deutsche Institut für Film und Fernsehen", München, begann Anfang November mit einem neuen Studienlehrgang. Bei der offiziellen Immatrikulationsfeier sprach der 1. Vorsitzende, Dr. H. G. Eicke, Worte der Begrüßung und berichtete über die erfreuliche Entwicklung des Instituts und seinen weiteren Ausbau. Als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus nahm Oberregierungsrat Willi Cronauer an der Feier teil und unterstrich in einem Vortrag die Verpflichtung des Staates, den Film als kulturelles Medium zu fördern, wo immer es nötig sei. Über den Stand der Filmschulung in den europäischen Ländern referierte der Geschäftsführer des Instituts, Eberhard Hauff. Für den neuen Lehrgang wurden 36 Studenten neu aufgenommen, so daß sich nun die Zahl der Studierenden auf 60 erhöht hat. — Das „Deutsche Institut für Film und Fernsehen" konnte nunmehr seine neuen Räume beziehen. Die Anschrift lautet jetzt: München 22, Widenmayerstraße 25. Ruf: 2 12 49. **n**

#### Empfänger mit drei Bildröhren

In Italien werden neuerdings Fernsehempfänger mit zwei oder drei Bildröhren (statt bisher einer) angeboten. Diese Geräte werden in Gastwirtschaften und an ähnlichen Plätzen aufgestellt, wenn ein größeres Publikum vorhanden ist, die Anschaffung eines Fernseh-Projektions-Gerätes sich aber noch nicht lohnt. **GG**

## DIE WELT DES KULTURFILMS

#### „Ungarn in Flammen"

**heißt ein abendfüllender Dokumentarfilm über den Freiheitskampf des ungarischen Volkes, der von der Hassia-Film in Zusammenarbeit mit dem „Ungarischen Hilfskomitee" (Sitz Wiesbaden) hergestellt wird. Der Film zeigt Ungarn wie die Welt es sieht, Ungarn wie es wirklich ist, und schildert den Ablauf der historischen Ereignisse der letzten Wochen. Der Reinerlös vom Einspielergebnis des Films „Ungarn in Flammen" ist für die Ungarn-Hilfe bestimmt.**

#### Vom Aufstand in Ungarn

hat die Münchener Karpat-Filmproduktion ca. 1400 m Filmmaterial erworben, das erstmalig einen zusammenfassenden Bericht ermöglichen wird. Gedreht wurden die Aufnahmen von Kameramännern des „Ungarischen Wochenschau- und Dokumentarfilmwerks" in Budapest, die sich zu Beginn des Aufstandes selbständig machten und u. a. auch den Einmarsch der sowjetischen Truppen in Budapest festhalten konnten. Das Material wurde unter Lebensgefahr nach München gebracht. Der Film soll den Titel „Für die Freiheit" erhalten und in etwa zwei Wochen einsatzbereit sein. **n-**

#### Ein 16 Mann starkes Team

startete unter der Leitung von Louis Gueguen (französische Produktionsfirma Cine Selection Atlas) nach Melbourne, um die Sommer-Olympiade aufs Zelluloid zu bannen. Daraus wird ein abendfüllender Dokumentarfilm in Agfacolor entstehen. Die C.S.A. erwarb die Welt-Exklusivrechte zur Auswertung dieses Films — mit Ausnahme der Sowjetunion, der Ostblock-Staaten sowie Englands und Irlands, für die sich eine englische Produktionsfirma, die gleichfalls die Olympischen Spiele in Melbourne verfilmt, die Auswertungsrechte sichern konnte. Zur Zeit ist noch nicht entschieden, welche Firma ihren Film in der Bundesrepublik und Westberlin verleihen wird. **g-**

#### Das Land am Niederrhein

steht im Mittelpunkt der beiden Türck-Kulturfilme „Land zwischen Rhein und Maas" und „Schaffendes Volk am Niederrhein", die jetzt vertont worden sind. Zwei weitere Türck-Filme wurden mit Spielfilmen gekoppelt, und zwar „Die Alexanderschlacht" (nach Albrecht Altdorfers Bild) mit „Alexander der Große" (United Artists) und „Ein fränkisches Fürstengrab" mit „Kuß vor dem Tode" (United Artists). Türck teilt ferner mit, daß sich ein Film „Spiel der Farben und Formen" in Vorbereitung befindet. **fw**

#### Von Columbia übernommen

wurden die vom Kulturfilm-Institut Dr. Cürlis fertiggestellten Filme „Ach du liebe Mode" (zum Teil farbig) und „Die Töchter des Herrn Lette". Fertiggestellt wurde inzwischen auch ein Farbfilm über die berühmte Asam-Decke in der Kirche Maria Viktoria in Ingolstadt. **fw**

#### Kostbare Kunstgegenstände

rheinischer und westfälischer Herkunft von den Römern bis um das Jahr 1000 zeigte die Ausstellung „Werdendes Abendland". Danach wird zur Zeit ein Farbfilm „Miniaturen" geschnitten, der die sorgsam behüteten Miniaturmalereien der karolingischen und ottonischen Zeit zwischen 800 und 1000 vor Augen führt. Die wissenschaftliche Beratung besorgte Dr. Victor Elbern. In den Museen von Bonn und Köln wurden kunstgeschichtlich bedeutsame Emailarbeiten für diesen Film aufgenommen. Demnächst werden in einer Goldschmiedewerkstatt Szenen gedreht, welche die mittelalterlichen Techniken der Emailkunst erklären, die heute noch geübt werden. Regie: Walter C. Türck, Kamera: Bert Meister.

# Filmbrücke

**Filmwoche-Fachgespräche untereinander**

Schauspieler werden Marionetten mit eingebautem Lautsprecher

## Auch beste Synchronisation bleibt Notbehelf

*Im Anfang war — der Stummfilm. Das Wort kam erst später. Gesprochen vom Kommentator oder „Geistersprecher", wie der Volksmund einst jene mit brustgeschwellten Tönen den Filmablauf schildernden Erklärer getauft hatte. Und dann erst fand der Film seine eigene Sprache. Mit dem Tonfilm wurde aber auch sogleich die Frage nach der Synchronisation laut. So laut, daß bis zum heutigen Tage noch niemand darauf eine Antwort weiß, ob die Synchronisation nun Kunst oder nur eine Kunstfertigkeit ist.*

Strenge Kritiker könnten darin eine Gewissensfrage für den Film ganz allgemein sehen. Doch wie der Film in seiner soziologischen, physiologischen und vielleicht auch in seiner politischen Bedeutung über jede Kritik erhaben ist, läßt sich auch bei der Synchronisation von Wert und Wichtigkeit sprechen. Selbst wenn ihr immer wieder nachgesagt wird, daß sie unvollkommen sei, daß sie die Atmosphäre eines Films zerstöre.

Zugegeben, daß Bild und Wort im Film ein unteilbares Ganzes sind; aber kann der Film die ihm gestellten Aufgaben erfüllen, wenn ihn niemand versteht? Deshalb gibt es synchronisierte Filme, solange das Geschehen auf der Bildwand nicht mehr stumm ist, und deshalb wird es weiter synchronisierte Filme geben. Heute, morgen und übermorgen; wobei es sich keineswegs mehr um ein technisches Problem handeln kann. Schwierigkeiten liegen nur in den menschlichen Bezirken. Hier aber dehnt es sich im Filmland wie ein weiter, unbestellter Acker aus, brach und unfruchtbar.

Ist nicht schon von der verheerenden Auswirkung der Synchronisationsarbeit auf die künstlerische Persönlichkeit des Schauspielers gesprochen worden? Ist nicht schon die Gefahr einer Überschwemmung und Versandung des Filmschaffens überhaupt nahe, wenn es kaum noch einen ausländischen Film gibt, der nicht durch die Schleuse des Synchronstudios muß? Da hilft nicht die Erkenntnis, daß auch die beste Synchronisation immer nur ein mehr oder weniger glücklicher Notbehelf ist, da retten nicht Eifer und Tatkraft einzelner, denn mit der Sturmflut der zur Synchronisation drängenden Filme brachen auch die letzten Stützen gewissenhafter Arbeit zusammen. Heute fehlt jeglicher finanzielle Halt, denn die Durchschnittskosten für eine Synchronisation betragen nur noch rund 25 000 bis 40 000 DM. Vor wenigen Jahren wurden für dieselbe Arbeit 50 000 bis 80 000 DM ausgegeben. Mit sinkendem Preis stieg aber auch das zu bewältigende Arbeitspensum an. Einst waren es 60 bis 80 Schleifen, die am Tage synchronisiert wurden, heute werden innerhalb derselben Arbeitszeit bis zu 200 Schleifen gefordert. Die Forderungen der Filmschaffenden wurden aber nicht anerkannt. Trotz der größeren Arbeitsleistung sanken die Gagen um mehr als die Hälfte. Verständlich also, wenn die mit der Synchronisation ausländischer Filme in Deutschland beschäftigten Filmleute alle Vorwürfe wegen der teilweise schlechten und oberflächlichen Synchronisation mit folgenden Erklärungen zurückweisen:

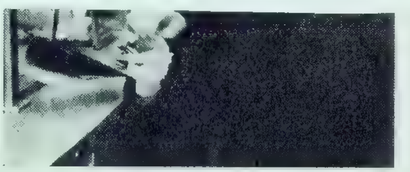
„Da für die Durchführung der Synchronisation heute meist sehr kurzfristige und zu knappe Termine gestellt werden, steht nicht genügend Zeit für eine gründliche Vorbereitung zur Verfügung. Aus diesem Grunde werden nicht nur die Autoren und Regisseure des deutschen Dialogtextes stark gedrängt, sondern es wird häufig auch kein Probesprechen mehr vor Beginn der Synchronisation durchgeführt, wie es früher üblich war, um für jede Rolle den passenden Sprecher oder die geeignete Sprecherin zu finden. Statt dessen nimmt man immer wieder dieselben Schauspieler, die zwar im Synchronsprechen eine gewisse Routine erlangt haben, aber oft nicht genau genug den Charakter der nachzusprechenden Rolle treffen. Auf diese Weise hört das Publikum bei synchronisierten Filmen meistens die gleichen Stimmen, während bei richtiger Auswahl unter der großen Zahl der zur Verfügung stehenden Schauspieler bessere und bei sorgfältiger Arbeit sogar künstlerische Resultate erzielt werden

den des Films lebendig mitarbeitet, der einer fruchtbaren Diskussion zugänglich ist, und nicht nur über Zeit-, sondern auch über viel Feingefühl verfügt."

„Das Zeitgefühl, nach dem ein Film geschnitten wird, muß sich bis auf 1/24 Sekunde erstrecken, denn in jeder Sekunde rollen 24 Bilder durch die Kamera und manchmal kann ein Bild zuviel (also 1/24 Sekunde) über die Wirkung einer Szene entscheiden. Feingefühl beim Schnitt bedeutet, daß die Auf- und Abblendungen so erfolgen, wie sie dem Stil der vorangegangenen oder der nachfolgenden

könnten. Autoren, Dialogregisseure, Tonmeister, Sprecher und Aufnahmeleiter sind sich bewußt, daß ihre Arbeit unter diesen Umständen in einer Weise qualitativ gemindert wird, die für sie selbst kaum noch zu rechtfertigen ist. Hinzu kommt eine starke Übermüdung der Mitwirkenden: tatsächlich treten durch die Überbeanspruchung Gesundheitsschädigungen ein, auf die nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann."

Immerhin, es hat früher bereits recht gute Synchronisationen gegeben, und auch heute, da die Arbeitsbedingungen trotz technischer Verbesserungen unendlich viel schwieriger sind als damals, ist Anerkennenswertes geleistet worden. Zumeist dann, wenn nicht zuviel mit fast ängstlichem Seitenblick auf die erforderlichen Mundstellungen übersetzt wurde. Irgendein Filmmann hat diesen Erfolg einmal auf die einfache Norm gebracht: Die Synchronisation ist am besten gelungen, wenn der Text hundertprozentig nach Schnauze gemacht wurde.



**Zum 13. Male „Die Trapp-Familie"**

Frau Charlotte L. besuchte im Münchner „Gloria-Palast am Stachus" den Divina-Farbfilm „Die Trapp-Familie" zum 13. Male. Hierbei erhielt sie von Theaterleiter Kramp ein Geschenk und einen Blumenstrauß. Frau Charlotte L. war selbst einmal eine gefeierte Künstlerin. Foto: Gloria/Kovacs



**Unser beliebtester Nachwuchs**

In dem Farbfilm „Robinson soll nicht sterben" spielen die zur Zeit beliebtesten Nachwuchsschauspieler des deutschen Films die Hauptrollen: Romy Schneider und Horst Buchholz. Unter der Regie von Josef von Baky wird das gleichnamige Theaterstück von Friedrich Forster verfilmt.

Das ist eine etwas drastische Fachsprache, aber sie bestätigt nur, daß das Ohr im Filmtheater empfindlicher ist als das Auge.

Leider übersieht der Zuschauer dabei, daß nicht jeder der Schauspieler, dem eine fremde Stimme eingegeben wurde, die notwendige Einheit von Bild und Ton verkörpert, so daß dadurch mancher Schauspieler im Film plötzlich zur Marionette mit eingebautem Lautsprecher wurde.

**Herbert Hans Grassmann**

### Verdiente Disponentin

Die Disponentin des Europa-Filmverleih, Frau Hanni Malsch, konnte in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, deren Wiege in Köln am Rhein stand, ist 38 Jahre in der Filmbranche tätig. Sie begann ihren Berufsweg als Kontoristin und wurde später Filialleiterin der Afa in Köln. Dann ging sie zur Siegel-Monopol über. 1949 trat sie als Disponentin bei der Omnia-Film ein, die danach von der Europa-Film übernommen wurde. In dieser Tätigkeit erfreut sie sich bei ihren Kollegen und Kolleginnen sowie bei den Geschäftsfreunden des Europa-Filmverleihs besonderer Beliebtheit. **fb**

### 40 Jahre „Atrium" München

In diesen Tagen konnte das „Atrium" in München, Nymphenburgerstraße, das überaus seltene Jubiläum des 40jährigen Bestehens feiern. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich das Theater noch immer im gleichen Familienbesitz befindet. 1916 wurde es unter dem Namen "Fern Andra-Lichtspiele" vom inzwischen verstorbenen Vater des jetzigen Besitzers Ludwig Haller als seinerzeit drittgrößtes Münchener Kino errichtet. Nach einem Umbau im Jahre 1938 steigerte sich die Platzzahl von 400 auf 850, doch 1944 fiel das schöne Haus dem Bombenkrieg zum Opfer. Herr Haller baute es nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft neu auf. Es verfügt jetzt über 844 Sitzplätze und ist mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen. **n**

## STEUER-RICHTLINIEN

Schmiergelder werden dann nicht als steuerlich absetzbar anerkannt, wenn der Steuerpflichtige dem Finanzamt den Empfänger nicht nennt. Zur Begründung erklärt der Bundesfinanzhof, auch in diesem Falle müßten die Angaben des Steuerpflichtigen zu überprüfen sein. Das Bundesfinanzministerium hat die Finanzämter angewiesen, bei der Prüfung der Angemessenheit nicht kleinlich zu verfahren.

Bis zum Jahresende stehen folgende Ersparnismöglichkeiten auf dem Steuergebiet nach den neuesten Gesetzen zur Verfügung: 1. Absetzbarkeit von Sparverträgen und dem Erwerb steuerbegünstigter Wertpapiere (Pfandbriefe), bei Festlegung auf nur drei Jahre (bisher 10 Jahre), wenn vor dem 6. Oktober 1956 angespart wurde. 2. Volle Absetzbarkeit bis zu 1000 DM für den Steuerpflichtigen und weitere 1000 DM für dessen Ehefrau, 500 DM pro Kind und eine Verdoppelung wenn das 50. Lebensjahr vollendet ist als pauschale Höchstbeträge. 3. Wahrscheinlich ist, daß Pauschalbeträge noch einmal in der gleichen Höhe gewährt werden. Zu diesen Beträgen wird Steuerfreiheit gewährt, vorausgesetzt, daß sie jeweils die Hälfte der gesamten Sparsumme nicht übersteigen.

Die Lohnsteuerreferenten der Länder sind überein gekommen, daß Beiträge der Arbeitgeber zu Dauerunfallversicherungen nicht als Versicherungsaufwendungen im üblichen Sinne künftig gelten sollen, sondern als Reisenebenkosten.

Steuerlich nicht anerkannte Betriebsausgaben und Spesen werden bei Kapitalgesellschaften den Gewinnen zugeschlagen. Bei Gesellschafter-Geschäftsführern sollen die Finanzämter nach einer Anweisung der Oberfinanzdirektion Düsseldorf prüfen, ob es sich bei strittigen Summen nicht um Arbeitslohn handelt. **em**

# NEUES VON FILMTHEATERN

**„Kolosseum“ in Erlangen**

Über 300 geladene Gäste, darunter die Branchenprominenz aus ganz Deutschland, nahmen an der Eröffnung des neuen „Kolosseum“ in Erlangen teil. Im Anschluß an eine Aufführung von „Carmen Jones“ gaben die Bauherren Kommerzienrat Theodor Kirschbaum und Söhne mit Pächter Leo Aron (der bisher bereits „Burg“ und „City“ in Nürnberg besitzt) den Gratulanten aus nah und fern einen festlichen Empfang. Die technische Ausstattung des neuen Hauses entspricht dem modernsten Stand: Zwei Ernemann X-Maschinen der Fa. Zeiss Ikon. Auf der Leinwand von 4.50×9.80 m einschließlich der Vierkanal-Magnetton-Anlage sind damit sämtliche Bildformate und Vorführverfahren zu projizieren. Ein Gewinn ist auch die geräumige Vorbühne, die bei Gastspielen bis zu 30 Künstlern Platz bietet. Der Zuschauerraum hat eine harmonische Farbtönung, vorwiegend in Blau, Gelb und Beige. Für die gute Akustik sorgt die Acella-Wandbespannung mit hinterlegten Glasmatten. Die schwarzfarbene Decke gibt dem Raum eine intime Stimmung, die noch verstärkt wird durch die angenehme Lichtführung der stilvollen Leuchten sowie durch den Linienschwung der Empore — worauf die Architekten David Hahn und Willi Hornung besonders hinwiesen. Insgesamt finden 710 Zuschauer auf den bequemen Sesseln Platz, 170 davon im Rang. si

**Theater-Taufe in Erlangen**

Rund 5000 Vorschläge erbrachte das Preisausschreiben, mit dem Michael Kuchenreuther, Besitzer der Erlanger „Schauburg“ und Bauherr des neuen Tausenplatz-Theaters, sein Publikum zur „Taufe“ einlud. Eine große Zahl verlockender Gewinne hatte dabei die Erfindungskraft der Teilnehmer beflügelt. Einzelne Briefe trafen sogar aus dem Ausland ein, z. B. aus Istanbul und London.

Die meisten hatten sich viel Mühe gegeben, mit sorgfältigen Begründungen, werbewirksamen Gedichten oder kunstvollen Zeichnungen. Das Preisgericht stand vor keiner leichten Entschnell“, schlug ein anderer vor. Und dann folgten: Lustschlößchen; Erlanger Himmelreich; Argus „1000 Augen werden gebannt“) usw.

Schließlich fiel die Wahl auf das 18mal vorgeschlagene ‚Atrium‘. „Insbesondere weil dieser Name unser neues Haus auch alphabetisch an die Spitze rückt. Es soll zudem, wie das Atrium in den altrömischen Bauten, eine echte ‚Versammlungsstätte der ganzen Familie‘ werden. Auch wollen wir — auf Vorschlag vieler Siemens-Berliner in Erlangen — die Erinnerung an den bisher nicht wieder aufgebauten Atrium-Palast Berlins hier fortleben lassen“, so faßte Michael Kuchenreuther die Argumente zusammen. -der

**„Berglichtspiele“ in Hasbergen**

Frau A. Schierke ließ in Hasbergen im Kreise Osnabrück einen Gaststättensaal zu ihren „Berglichtspielen“ umbauen. Der Zuschauerraum faßt 240 Personen und wurde von der Fa. August Stüssel, Herford i. Westf., mit grünen und goldenen Dekorationen ausgestattet. Die Firma Carl Stüssel, Bösingfeld/Lippe, lieferte die formschöne Bestuhlung. Die kinotechnischen Anlagen lieferte und installierte die Firma Siemens-Klangfilm: 2 Bauer B 5 A-Projektions-Maschinen mit einer Klangfilm-Verstärkeranlage und einer modernen Breitwand. g

**Neubau in Marl i. Westf.**

Frau Herta Masthoff, Haltern, Inhaberin und Geschäftsführerin des „Loe-Theaters“ und des „Deli-Theaters“ (472 Plätze), beide in Marl-Hüls im Kreise Recklinghausen, läßt zur Zeit in dem Stadtteil Brassert ihr drittes dortiges Lichtspielhaus mit einem Fassungsvermögen für rund 540 Personen errichten. Das Filmtheater soll nach modernsten baulichen und kinotechnischen Gesichtspunkten eingerichtet werden. Die Bestuhlung wird die Firma Carl Stüssel in Bösingfeld/Lippe liefern und montieren. Mit der Eröffnung des neuen Kinos — des achten der rund 62 000 Einwohner zählenden Stadt — kann bereits in Kürze gerechnet werden. g

**Neuer Theaterleiter**

Adolf Schweitzer hat die Theaterleitung des „UFA im Park“, Wiesbaden, Wilhelmstr., übernommen. -r



In Andernach am Rhein eröffnete der Vorsitzende des WdF Rheinland, Josef Becker, sein drittes Filmtheater, das Apollo. Schon das Foyer des neuen Hauses hat ein apartes Aussehen, und führt den Besucher in einen Zuschauerraum, der 700 Personen Platz bietet und

Der in Hamburg mit einem außerordentlichen Erfolg im Ringstart angelaufene Film „Susanne - Tochter des Lasters“ wird in den Verleihbezirken München und Frankfurt durch den ABC-Filmverleih, München 2, Kaufingerstr. 3, verliehen. Die süddeutsche Erstaufführung findet im Dezember 1956 in Frankfurt und München statt.

**Udo Wolter, Stoff- und Drehbuchmitautor des im Atelier befindlichen Weidenmann-Films „Stern von Afrika“ schrieb im besonderen Auftrag von Herbert Tischendorf für den Herzog-Filmverleih ein 200 Seiten umfassendes Manuskript über die Lebensgeschichte des schwedischen Zündholzkönigs „Ivar Kreuger“. Die Vorarbeiten für den vom Herzog-Filmverleih geplanten Großfilm umfaßten allein für die Dokumentensammlung ein halbes Jahr.**

Der bei der Royal Performance gezeigte Rank-Film „Panzerschiff Graf Spee“ (The Battle of the River Plate) hat den Eröffnungswochenrekord im Odeon am Leicester Square, einem 2400-Platz-Theater, gebrochen. Das ist ein außergewöhnliches Ereignis, denn im Odeon liefen fast alle Spitzenfilme der letzten Jahre an.

**Nachdem der Film „Anastasia — die letzte Zarentochter“ am Tage seiner Premiere, am 27. September, bereits in insgesamt 30 Ländern verkauft war, sind jetzt an weitere sechs Länder die Aufführungsrechte vergeben worden, und zwar nach England, Italien, Portugal, Norwegen, Dänemark und Schweden.**

Der im Verleihprogramm 1956/57 von der NF angebotene Farbfilm in Technicolor „Don Juan“ erscheint unter dem deutschen Titel „Der große Verführer“. In der Titelrolle Fernandel, in weiteren Hauptrollen Carmen Sevilla und Erno Crisa. Der Film erfährt seine deutsche Uraufführung am 21. 12.

**Die europäische Gemeinschaftsproduktion „Der Kurier des Zaren“, die Carmine Gallone in CinemaScope gedreht hat, wurde von Conrad von Molos Aura-Film für den Allianz-Verleih jetzt in deutscher Fassung fertiggestellt.**

Der Goldeck-Filmverleih („Die kleine Ballerina“, „Circus Boy“, „Der geheimnisvolle Wilddieb“ u. a. Jugendfilme) hat zu dem Mary Field-Film „Die kleine Ballerina“ einen Handzettel herausgebracht, dessen Rückseite ein Silbenrätsel für die Jugend enthält. Seine Lösung hängt mit dem Film zusammen und hilft für den Titel und die Hauptdarstellerin werben. -r

**Von April 1957 bis April 1958 wird die 20th Century-Fox 55 Filme produzieren. Der Präsident der 20th Century-Fox, Spyros P. Skouras, teilte mit, daß führende Produzenten, Regisseure, Drehbuchautoren und Stars von vielen Ländern verpflichtet worden seien. Das amerikanische Filmfachblatt „Motion Picture Herald“ kommentierte diese Meldung als eine willkommene Nachricht für die Filmindustrie. Die 20th Century-Fox habe damit ihr größtes Produktionsprogramm der letzten zwei Jahrzehnte angekündigt und bewiesen, daß der Schreck der Television überwunden sei.**

# DIE WELT DES KUL

### „Ungarn in Flammen“

**heißt ein abendfüllender Dokumentarfilm über den Freiheitskampf des ungarischen Volkes, der von der Hassia-Film in Zusammenarbeit mit dem „Ungarischen Hilfskomitee“ (Sitz Wiesbaden) hergestellt wird. Der Film zeigt Ungarn wie die Welt es sieht, Ungarn wie es wirklich ist, und schildert den Ablauf der historischen Ereignisse der letzten Wochen. Der Reinerlös vom Einspielergebnis des Films „Ungarn in Flammen“ ist für die Ungarn-Hilfe bestimmt.**

### Vom Aufstand in Ungarn

hat die Münchener Karpat-Filmproduktion ca. 1400 m Filmmaterial erworben, das erstmalig einen zusammenfassenden Bericht ermöglichen wird. Gedreht wurden die Aufnahmen von Kameramännern des „Ungarischen Wochenschau- und Dokumentarfilmwerks“ in Budapest, die sich zu Beginn des Aufstandes selbständig machten und u. a. auch den Einmarsch der sowjetischen Truppen in Budapest festhalten konnten. Das Material wurde unter Lebensgefahr nach München gebracht. Der Film soll den Titel „Für die Freiheit“ erhalten und in etwa zwei Wochen einsatzbereit sein. n-

### Ein 16 Mann starkes Team

startete unter der Leitung von Louis Gueguen (französische Produktionsfirma Cine Selection Atlas) nach Melbourne, um die Sommer-Olympiade aufs Zelluloid zu bannen. Daraus wird ein abendfüllender Dokumentarfilm in Agfacolor entstehen. Die C.S.A. erwarb die Welt-Exklusivrechte zur Auswertung dieses Films — mit Ausnahme der Sowjetunion, der Ostblock-Staaten sowie Englands und Irlands, für die sich eine englische Produktionsfirma, die gleichfalls die Olympischen Spiele in Melbourne verfilmt, die Auswertungsrechte sichern konnte. Zur Zeit ist noch nicht entschieden.
Bundesrepu

steht im Mi
„Land zwis
des Volk a
den sind. Z
Spielfilmen
schlacht“ (n
ander der
kisches Fü
(United Ar
ein Film „
bereitung h

V

wurden di
fertiggestel
Teil farbig
Fertiggeste
film über d
Maria Vikt

rheinischer
Römern bi
lung „Wer
Zeit ein F
der die sor
karolingisch
und 1000 v
Beratung
Museen vo
geschichtlic
Film aufge
Goldschmie
mittelalterl
ren, die he
C. Türck, K

# Am Projektor

**DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER**

### Wichtige Kühleinrichtungen

Alle Sicherheitsvorrichtungen in der Vorführkabine gehen schließlich darauf hinaus, ein Abbrennen des Films und damit eine Feuersgefahr zu verhindern. Aus diesem Grunde heißt es im Absatz 4 des § 61 der „Lichtspieltheaterverordnung“ wörtlich: „Bei hohen Wärmegraden im Bildfenster sowie bei starker Erwärmung der Bildfensterteile sind Vorkehrungen zu treffen, die eine Entzündung des Films nach Möglichkeit verzögern. Die zu diesem Zwecke angebrachten Vorrichtungen müssen so mit dem Triebwerke des Bildwerfers gekuppelt sein, daß ein Inbetriebsetzen des Bildwerfers nur möglich ist, wenn diese Vorrichtungen bereits im Betrieb voll wirksam geworden sind oder gleichzeitig wirksam werden; erst dann darf ein Bildwurf möglich sein.“

Hierzu gehören die Kühleinrichtungen, die mit Luft oder Wasser oder mit beiden arbeiten. Bei der Luftkühlung wird der Film im Bildfenster angeblasen. Die Luft wird durch ein besonderes Gebläse oder gleich durch den Antriebsmotor erzeugt und vermittels Düsen auf die Vorder- und Rückseite des Films geblasen. Um zu vermeiden, daß projiziert wird, ohne daß das Gebläse in Tätigkeit ist, schaltet der Filmvorführer in den Luftstrom einen Zwangsschalter, der den Lampenstrom unterbricht, oder er verwendet eine Feuerschutzklappe, die erst durch den Luftstrom aus dem Strahlengang gehoben wird. Außer dem Film müssen noch die Metallteile des Bildfensters gekühlt werden. Zusätzlich zu der Gebläseluft verwendet der Filmvorführer hierzu oft den Luftstrom, der von der Trommel- oder Kegelblende bei der Rotation erzeugt wird. Auch die vom Antriebsmotor erzeugte Saug- oder Druckluft wird zur Kühlung verwendet. Da die Metallteile des Bildfensters trotzdem noch sehr heiß werden, wird für diese die besonders intensive Wasserkühlung angewendet.

Sollte der Zwangschalter versagen, so reinigt der Filmvorführer alle beweglichen Teile und ölt sie sorgfältig mit dünnem Öl. Ferner prüfe er, ob auch Luft durch die Düsen kommt und diese nicht verstopft sind. Um dies zu vermeiden, empfiehlt es sich, mit gereinigter Luft zu arbeiten, indem man die vom Kompressor abgegebene Luft über ein mit Wasser gefülltes Gefäß laufen läßt, wodurch Staub und Öl niedergeschlagen werden, und die gereinigte Luft obendrein einen geringen Feuchtigkeitsgehalt bekommt, der wesentlich zur Filmschonung — besonders bei hohen Stromstärken — beiträgt.

Der Punkt 5 des § 61 lautet: „An dem Bildwerfer muß eine Schaltvorrichtung vorhanden sein, durch die sowohl die Lichtquelle als auch der Antriebsmotor gemeinsam ausgeschaltet werden können.“ Diese Bedingung läßt sich dadurch erfüllen, daß man mechanische Schalter - Hebel - oder Walzenschalter - verwendet, die Kontakte für Motor und Lampen haben, so daß nur ein gleichzeitiges Schalten möglich ist. Neuerdings werden oftmals von der kinotechnischen Industrie Schütze verwendet, die Anschlüsse für Motor und Lampe haben und die durch einen Druckschalter fernbetätigt werden. Mit einem leichten Druck kann der Filmvorführer die ganze Anlage stromlos machen. Um Störungen bei den mechanischen Direktschaltern wie auch bei den Schützen zu vermeiden, sollen die beweglichen Teile schmutzfrei gehalten und, soweit erforderlich, leicht geölt oder gefettet werden. Die Kontakte oder Kontaktfinger sind sauber zu halten und die verschmorten Stellen von Zeit zu Zeit mit feinstem Schmirgelleinen zu glätten. ma

## Für SIE gelesen

**„Blut- und bodenverlogen"**

„Pfarrer Werner Hess, Filmbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland, ein Mann, der ein offenes Wort schätzt, hat einen Bannstrahl gegen den Heimatfilm geschickt. Auf der Duisburger Tagung der evangelischen Filmgilden im Rheinland zürnte er: die Heimatfilme seien „blut- und bodenverlogen", sie zeigten alles komisch und falsch, mit rosarotem Optimismus und hoffnungsloser Sentimentalität.

Niemand, dem es Ernst ist mit dem deutschen Film, wird dem Pfarrer in seinem Zorn widersprechen, solange er die schiefen Weltbilder meint, die eine Reihe von diesen Filmen auf die Leinwand setzen, und niemand wird die Gefahren leugnen, die für die labile Naturen daraus entstehen können. Es scheint heute jedoch nachgerade im Schwang zu sein, partout und um jeden Preis — gemeint ist nicht Pfarrer Hess — Mörser gegen eine Filmart abzuschießen, die mit ihren Kassenrapporten immer wieder beweist, daß sie sich hierzulande heftiger Beliebtheit erfreut.

Soviel steht zu Buch: Über 16 Millionen Besucher sahen sich das „Schwarzwaldmädel" an. Man bedenke, 16 Millionen, das dürfte in der Bundesrepublik jeder dritte Kinogänger sein. Dieser Erfolg, vor sechs Jahren ausgebrochen, gab den Produzenten das entscheidende Stichwort. Glockengießer, Herrgottsschnitzer, Dorfpfarrer und Förster bevölkerten fortan in Scharen die Leinwand, Röslein blühten auf dem Heidegrab, Silberwälder rauschten und Sennerinnen betrieben, anmutig und dekolletiert, ihr Gewerbe auf Zelluloid. Es liegt keine Nachricht vor, daß einer dieser Filme kein Geschäft für seine Hersteller wurde." **Die Welt**

**Nur wirksame Begleitmusik?**

„Wir sind begeistert damit einverstanden, den Film als zehnte Muse des Jahrhunderts, zu registrieren: aber nur unter der Bedingung, daß er vorläufig kein Privileg einer anderen Kunstgattung für sich beansprucht. Auch wenn wir ihn in die Kunst einbeziehen, bleibt er einstweilen die kommerziellste der Künste, die kommerzielle schlechthin, und diese erfordert ihre eigenen Maßstäbe. Wenn Städte wie Venedig und Sao Paulo alle zwei Jahre fast einen kleinen Stadtteil mit Werken der bildenden Kunst aus aller Welt füllen und einige der bei dieser Gelegenheit ausgestellten Werke mit verhältnismäßig hohen Preisen dotieren, so ist das ein echtes Opfer für die Kunst. Wenn aber Städte wie Cannes, Venedig und selbst Berlin alljährlich riesige Filmfestspiele veranstalten, dabei keinen Aufwand scheuen und selbstverständlich auch Geld-, und sonstige Preise verteilen, so sieht das zunächst zwar gleichfalls wie ein Opfer aus, doch es ist letztlich ein Geschäft auf strikt kommerzieller Basis: Wie irgendein Industrieller, der für seine Erzeugnisse werben will, greift die Filmindustrie hier in die Spesenkasse, um ihrer eigenen Produktion eine publikumswirksame Begleitmusik zu sichern." **Rheinische Post**

**Ehrliches Bemühen**

„Gerade die Kinobesitzer mühen sich z. Z. landauf und landab nachzuweisen, daß eine Erhöhung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre im Film-Jugendschutz nicht erforderlich sei. Möchten sie sich doch mit der gleichen Energie darum bemühen, daß auch bis zum kleinsten Filmtheaterbesitzer hinunter die bisher gültigen Bestimmungen geachtet und befolgt werden." **Echo der Zeit**

Wo uns der Schuh drückt (11)

# Der schneidige Schnitt

**FILMBRÜCKE sprach mit einem Cutter**

Eines der wichtigsten Instrumente der Filmherstellung ist — die Schere! Manche Schere hat schon manchen Film gerettet. Zwar kann ein schneidiger Schnitt nicht gerade aus einem indiskutablen Film ein Kunstwerk schaffen, immerhin aber vermag ein guter Filmschnitt einen etwas danebengeratenen Film wenigstens noch erträglich zu machen. Daran mag man erkennen, wie bedeutungs- und verantwortungsvoll die Tätigkeit des Schnittmeisters ist.

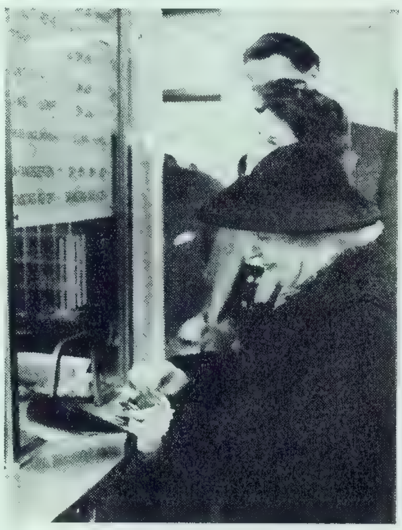
„Man muß sich einmal vergewissern, was es eigentlich bedeutet, einen Film zu schneiden", sagt uns ein erfahrener Schnittmeister. „Der Cutter sitzt isoliert von der Außenwelt vor seinem Schneidetisch und hat zunächst einmal das kopierte Material zu ordnen. Er muß das Drehbuch in- und auswendig kennen, weil er von den fünf oder zehn Aufnahmen einer Szene diejenige auszuwählen hat, die dem Charakter des Films am ehesten entspricht. Natürlich hat dabei auch der Regisseur ein gewichtiges Wort mitzusprechen, doch der Regisseur — der die Ausmusterung vornimmt — ist oftmals gerade in die Szene besonders verliebt, die ihm — von seiner Warte aus gesehen — hervorragend geglückt ist, die aber dennoch in den Gesamtablauf nicht gut hineinpaßt, weil sie die Betonung zu sehr auf den Hauptdarsteller legt, während es für diese Einstellung gerade wichtig ist, daß der neben einer Säule stehende Herr deutlich in Erscheinung tritt, weil jenem Herrn in der nächsten Einstellung eine dramaturgischwesentliche Funktion zukommt. Mit Recht nennt man daher den Schnittmeister den zweiten Regisseur des Films, und wir haben natürlich manchmal unsere liebe Not, gegen die Argumente des „ersten" Regisseurs anzukämpfen."

„Da haben wir den „drückenden Schuh" des Cutters. Ein kluger Spielleiter wird sich als Schnittmeister nicht den Mann (oder die Frau) auswählen, dem (oder der) er am leichtesten den eigenen Willen aufzuzwingen vermag, sondern den (oder die) Cutter(in), der beim Werden des Films lebendig mitarbeitet, der einer fruchtbaren Diskussion zugänglich ist, und nicht nur über Zeit-, sondern auch über viel Feingefühl verfügt."

„Das Zeitgefühl, nach dem ein Film geschnitten wird, muß sich bis auf 1/24 Sekunde erstrecken, denn in jeder Sekunde rollen 24 Bilder durch die Kamera und manchmal kann ein Bild zuviel (also 1/24 Sekunde) über die Wirkung einer Szene entscheiden. Feingefühl beim Schnitt bedeutet, daß die Auf- und Abblendungen so erfolgen, wie sie dem Stil der vorangegangenen oder der nachfolgenden Szene entsprechen. Der Schnittmeister muß den Stück für Stück entstehenden Film mit den Augen und dem Herzen des späteren Filmbesuchers sehen; er muß manchmal auf eine kühne Montage verzichten, weil die Szenen ausschwingen müssen, aber er wird manchmal auch kühnen Mutes raffen müssen, so sehr auch Regisseur und Kameramann den schönen Bildern nachtrauern."

„Von der Filmmusik heißt es, sie sei dann am besten, wenn man sie nicht merkt (was nicht immer stimmt), analog dazu könnte man sagen: der Schnitt ist der beste, den man nicht merkt. Das stimmt zwar manchmal, aber auch nicht immer, denn manchmal soll, ja muß der Filmbesucher den Schnitt merken, weil die Montage eines der wichtigsten Gestaltungsgesetze des Films in sich birgt: sie stellt den Rhythmus des Handlungsablaufs her, und eine Handlung, die ohne Auf und Ab träge dahinplätschert, ist eben keine Handlung."

Mich drückt dann der Schuh, wenn man mir nicht genügend Zeit gibt, den Feinschnitt zu vollenden. Mit dem Termin der Uraufführung über dem Schneidetisch kann die Montage niemals ausreifen. Filmschnitt ist nicht nur „Technik", nicht nur „Handwerk", sondern ein eigenschöpferischer Schaffensprozeß. Wenn sich diese Tatsache einmal bei allen Produzenten herumgesprochen haben wird, sind wir Schnittmeister unserer Sorgen ledig." **v. M.**



**Zum 13. Male „Die Trapp-Familie"**

Frau Charlotte L. besuchte im Münchner „Gloria-Palast am Stachus" den Divina-Farbfilm „Die Trapp-Familie" zum 13. Male. Hierbei erhielt sie von Theaterleiter Kramp ein Geschenk und einen Blumenstrauß. Frau Charlotte L. war selbst einmal eine gefeierte Künstlerin. Foto: Gloria/Kovacs

## STEUER-RICHTLINIEN

Schmiergelder werden dann nicht als steuerlich absetzbar anerkannt, wenn der Steuerpflichtige dem Finanzamt den Empfänger nicht nennt. Zur Begründung erklärt der Bundesfinanzhof, auch in diesem Falle müßten die Angaben des Steuerpflichtigen zu überprüfen sein. Das Bundesfinanzministerium hat die Finanzämter angewiesen, bei der Prüfung der Angemessenheit nicht kleinlich zu verfahren.

Bis zum Jahresende stehen folgende Ersparnismöglichkeiten auf dem Steuergebiet nach den neuesten Gesetzen zur Verfügung: 1. Absetzbarkeit von Sparverträgen und dem Erwerb steuerbegünstigter Wertpapiere (Pfandbriefe), bei Festlegung auf nur drei Jahre (bisher 10 Jahre), wenn vor dem 6. Oktober 1956 angespart wurde. 2. Volle Absetzbarkeit bis zu 1000 DM für den Steuerpflichtigen und weitere 1000 DM für dessen Ehefrau, 500 DM pro Kind und eine Verdoppelung wenn das 50. Lebensjahr vollendet ist als pauschale Höchstbeträge. 3. Wahrscheinlich ist, daß Pauschalbeträge noch einmal in der gleichen Höhe gewährt werden. Zu diesen Beträgen wird Steuerfreiheit gewährt, vorausgesetzt, daß sie jeweils die Hälfte der gesamten Sparsumme nicht übersteigen.

Die Lohnsteuerreferenten der Länder sind überein gekommen, daß Beiträge der Arbeitgeber zu Dauerunfallversicherungen nicht als Versicherungsaufwendungen im üblichen Sinne künftig gelten sollen, sondern als Reisenebenkosten.

Steuerlich nicht anerkannte Betriebsausgaben und Spesen werden bei Kapitalgesellschaften den Gewinnen zugeschlagen. Bei Gesellschafter-Geschäftsführern sollen die Finanzämter nach einer Anweisung der Oberfinanzdirektion Düsseldorf prüfen, ob es sich bei strittigen Summen nicht um Arbeitslohn handelt. **em**

## Herzlichen Glückwunsch!

### Siegfried Lubliner 50 Jahre

In diesen Tagen konnte der allseits beliebte Mitgesellschafter der Frankfurter Turm - Filmpalast GmbH., Siegfried Lubliner, seinen 50. Geburtstag feiern. Als Sohn eines Königsberger Filmtheater-Besitzers fand er auch bald nach einem Studium der Betriebswirtschaft bei der UFA den Weg zum Film. Er war als Theaterleiter in Hamburg, Frankfurt, Dessau und Chemnitz tätig. Sofort nach dem zweiten Weltkrieg schloß er sich den unermüdlichen deutschen Filmpionieren an und wurde deutscher Leiter der Amerikanischen Film - Sektion im Frankfurter Industriehaus. 1946 gehörte er gemeinsam mit Dr. Heribert Froechte und Hans Ulbricht zu den Gründern der Bieberbau-Lichtspiel GmbH., aus der sich dann die Turm-Filmpalast GmbH. entwikkelte, zu der der Turm-Palast, das Zeil-Filmtheater und das Rex-Filmtheater gehören.

Als Mitglied des ZdF-Tarifausschusses, als Vorsitzender des SPIO-Fernsehausschusses und als ständiges Mitglied des V-Steuerausschusses der SPIO hat Siegfried Lubliner stets das Wohl seiner ihm in Freundschaft verbundenen Kollegenschaft im Auge gehabt. Zu seinen besonderen Verdiensten gehört die Einführung des neuen V-Steuergesetzes in Hessen, an dem er in aufopfernder Arbeit maßgeblich beteiligt war. **fb**

### Jubilar Dr. Heribert Froechte

Der in Fachkreisen wegen seines Wissens und seiner liebenswerten Art sehr geschätzte Mitbegründer der Frankfurter Bieberbau-Lichtspiel GmbH., Dr. Heribert Froechte, feiert mit jugendlichem Elan seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar gehört seit Jahren mit der ihm angeborenen Tatkraft und Umsicht zur Leitung der Turm-Filmpalast GmbH. in Frankfurt mit den Häusern Turm-Palast, Zeil-Filmtheater und Rex-Filmtheater. **fb**

### Verdiente Disponentin

Die Disponentin des Europa-Filmverleih, Frau Hanni Malsch, konnte in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, deren Wiege in Köln am Rhein stand, ist 38 Jahre in der Filmbranche tätig. Sie begann ihren Berufsweg als Kontoristin und wurde später Filialleiterin der Afa in Köln. Dann ging sie zur Siegel-Monopol über. 1949 trat sie als Disponentin bei der Omnia-Film ein, die danach von der Europa-Film übernommen wurde. In dieser Tätigkeit erfreut sie sich bei ihren Kollegen und Kolleginnen sowie bei den Geschäftsfreunden des Europa-Filmverleihs besonderer Beliebtheit. **fb**

### 40 Jahre „Atrium" München

In diesen Tagen konnte das „Atrium" in München, Nymphenburgerstraße, das überaus seltene Jubiläum des 40jährigen Bestehens feiern. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich das Theater noch immer im gleichen Familienbesitz befindet. 1916 wurde es unter dem Namen "Fern Andra-Lichtspiele" vom inzwischen verstorbenen Vater des jetzigen Besitzers Ludwig Haller als seinerzeit drittgrößtes Münchener Kino errichtet. Nach einem Umbau im Jahre 1938 steigerte sich die Platzzahl von 400 auf 850, doch 1944 fiel das schöne Haus dem Bombenkrieg zum Opfer. Herr Haller baute es nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft neu auf. Es verfügt jetzt über 844 Sitzplätze und ist mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen. **n**




## Marianne Hold war ratlos

Marianne Holds größter Stolz ist augenblicklich ihr neues Auto. Keine überbreite und überlange Luxuslimousine — aber doch die Erfüllung eines langgehegten Wunsches. Und für Marianne, die glückliche Besitzerin, eben „der Wagen der Welt". Sie macht aus ihrem Besitzerstolz auch gar keinen Hehl. Und die Kollegen necken sie. Wie Kollegen nun einmal sind.

„Frauen verstehen ja doch nichts von Autos!" sagte Gerhard Riedmann, ihr Partner in „Die Fischerin vom Bodensee".

„Und ob!" trumpfte Marianne auf. „Glaubst Du, ich habe die theoretische Prüfung umsonst mit Auszeichnung bestanden? Man hat mir nichts geschenkt!"

Als die Zweifler nicht verstummen wollten, verlud Marianne Hold einmal die ganze vorlaute Bande, soweit sie Platz hatte, in ihr geliebtes Traumauto, setzte sich ans Steuer und fuhr los. Ich werde es ihnen schon zeigen, — dachte sie.

„Marianne — da scheppert etwas!" bemerkte der Aufnahmeleiter und horchte angespannt.

„An meinem Wagen scheppert nichts!"

„Aber hör doch! Das rasselt und klingelt, als ob die ganze Kiste demnächst auseinanderfiele ..."

Die respektlose Bezeichnung „Kiste" empörte Marianne zwar zutiefst, aber daß da wirklich seltsame Geräusche in den Motorenlärm gemischt waren, konnte sie nicht leugnen.

„Bleib stehen und schau im Motor nach!"

Sie tat es. Hielt an, stieg aus, hob die Motorenhaube, prüfte, horchte ... Nichts! Kaum gab sie wieder Gas, fing das tückische Gescheppe von neuem an.

Längst fühlte sich Marianne nicht mehr so sicher, wie sie zu sein vorgab. Sie wurde sogar rechtschaffen unruhig. Was konnte denn das nur sein? Alle Möglichkeiten erwog sie und verwarf sie wieder. Es klang, als wäre ihr fabrikneues Auto ein längst für das Verschrotten reifes Vehikel, an dem keine einzige Schraube mehr festsitzt. Zum Verzweifeln war es.

„Willst Du nicht vielleicht doch mich nachsehen lassen? Ein Mann weiß bei Autos besser Bescheid", schlug Riedmann liebenswürdig vor.

„Nein", sagte Marianne. Aber es klang schon recht kleinlaut und nervös. Und nachdem sie eine weitere Viertelstunde im Schneckentempo über die Landstraße geschlichen waren und das Gerassel eher noch ärger wurde, statt aufzuhören, gab sie nach und sagte ja.

„Das werden wir gleich haben!"

„Warum grinsen die Kollegen denn so unverschämt? So, als wüßten sie ganz genau, was nun geschehen werde?

Und dann riß Marianne Hold beide Augen auf. Was Gerhard Riedmann nämlich da in Minutenschnelle unter dem Auto hervorzauberte, ohne erst lange zu suchen, war — eine Konservenbüchse, halbgefüllt mit Nägeln. Mit Draht war sie unten an der Karosserie befestigt gewesen.

„Oh, ihr ganz miserable Bande", stöhnte Marianne, bevor auch sie zu lachen anfing. „Mich so zum Narren zu halten ..."

**MARLON BRANDO** besitzt jetzt über 40 Katzen der verschiedensten Rassen. Zu ihrer Unterbringung wurde ein extra Haus erbaut und zwei Mädchen wechseln sich in der Pflege der Katzen ab.

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE

### Mein und Dein



**ELMA KARLOWA** spielt eine Hauptrolle in dem Farbfilm „Jede Nacht in einem anderen Bett". Dabei hatte sie eine Szene mit Gerhard Riedmann zu spielen, bei der es ohne Umarmung nicht abging. Regisseur Paul Verhoeven besprach mit beiden alles genau. Während er noch mit dem Kameramann Hans Schneeberger beriet, wie das Bild am besten ausschauen würde, probierten die Darsteller für sich. Dabei wiederholte Elma, die ja Jugoslawin ist, die erhaltenen Anweisungen zu Riedmann. Das hörte sich so an: „Erst armst du mir um, dann arme ich dir um und dann armen wir uns beide um!"

●

**YVONN DE CARLO** wurde vom Klub der auswärtigen Filmjournalisten Hollywoods zur „schönsten jungen Frau der Welt" gewählt.

●

**BOB HOPE** hält einen neuen Rekord in Hollywood: Er hat in diesem Jahre schon seine zehnte Hausdame entlassen. Diese Hausdame meinte öffentlich: „Mister Hope ist kleinlich, geizig und vollkommen humorlos!"

●

**JOSEPH COTTEN** untersagte es seiner Filmgesellschaft, daß sie Reklame mit Daten aus seinem Privatleben mache. In jedem seiner Filmverträge heißt es wörtlich: „Joseph Cotten kann sofort vom Vertrag zurücktreten, wenn von der Presseabteilung der Filmgesellschaft das Privatleben von Joseph Cotten publizistisch ausgewertet wird.

●

**OLIVER GRIMM** hörte, daß ein ihm gegenübersitzendes Ehepaar nicht einig werden konnte — das ganze trug sich auf einem Chiemseedampfer zu — ob er nun der bekannte kleine Filmschauspieler sei. Oliver beendete die Debatte mit dem strohtrockenen Hinweis: „Er ist es!"

●

**RAF VALLONE** hat sich in Sperlonga, einem winzigen Fischerdorf an der italienischen Küste zwischen Rom und Neapel, ein Grundstück gekauft und läßt dort ein Haus bauen. Als erster und einziger Einwohner dieses einsamen Ortes bekommt er ein Telefon — mit der Nr. 1.

### Ovale Opale

**ODILE VERSOIS**, neuer Star der Münchner Bavaria-Film aus Frankreich, hat eine treffende Bezeichnung erhalten. Fotografen tauften sie „Das Mädchen mit den Opalen". Sie meinten damit die Augen der echten Komtesse Poljakoff aus Rußland, die auf Korsika eine Gräfin Pozzo di Borgo ist und nur im Film-Leben Odile Versois heißt. Trotz unzähliger Porträt-Sitzungen bei fast allen bedeutenden deutschen Fotografen ist es bisher keinem der Künstler mit der Kamera gelungen, genau zu bestimmen, ob Odiles Augen blau, grün oder grau sind. Daher „Augen wie Opale", die ja bekanntlich alle drei Farben in sich schillernd vereinen.

**BILL TRAVERS** wurde bei der Umfrage einer großen amerikanischen Filmzeitung nach dem „bestaussehendsten Filmschauspieler im Badeanzug" mit den meisten Stimmen bedacht.

●

**KIM NOVAK** ist nach einer Umfrage verschiedener amerikanischer Filmzeitungen die „netteste und ansprechendste Filmschauspielerin" dieses Jahres.

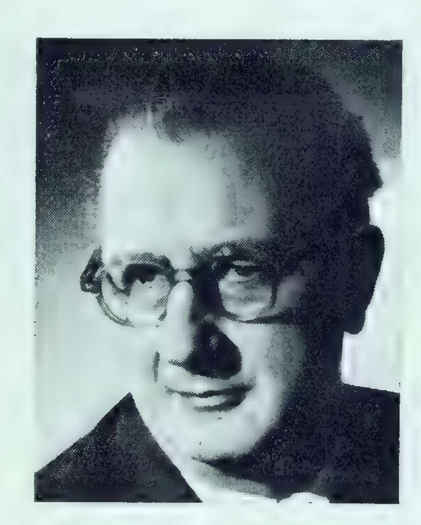
### Geheimnis gelüftet



**ALAN LADD** trägt am Kinn eine kleine Narbe. Bis vor einiger Zeit hat es der Künstler keinem Menschen verraten, aber als er mit Fay Wary den Film „Schwarzer Zorn" drehte und dieser ihn direkt fragte, offenbarte er ihm das Geheimnis: „Es war vor einigen Jahren, es liegt mindestens schon 1½ Jahrzehnte zurück, da wohnte ich nicht weit von Ihnen. Ich war ein junger Schauspieler und wollte mein Glück erzwingen. Um Ihre Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, machte ich eines Tages vor Ihrem Hause kleine akrobatische Kunststücke. In dem Augenblick, da ich einen gefährlichen Sprung wagen wollte, machte ich eine sehr unliebsame Bekanntschaft mit dem Boden und schlug mir das Kinn auf! Das Ärgerlichste an der Geschichte war, daß Sie mich noch nicht einmal bemerkt hatten!" Aber Alan Ladd hat, wenn auch nach einem langen Umweg, sein Ziel erreicht, denn Fay Wary ist nicht nur sein Partner, sondern auch sein Produzent.

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UN



## Helmut Ungerland

*Beim Film ist das wie in der Familie: Man trifft sich immer wieder, irgendwann, irgendwo. Ob man will oder nicht, ob man's wünscht oder nicht. Schließlich freut man sich doch. Schließlich ist man eine Familie. — Zur großen Film-Familie gehört nun seit 25 Jahren auch Helmut Ungerland. Ein Beispiel vom Wiedertreffen: Um 1938 drehte Heidemarie Hatheyer in Berlin „Ein ganzer Kerl". Ungerland war erster Aufnahmeleiter. Heute in den Real-Studios in Hamburg: „Frauen ohne Männer". Mit Heidemarie Hatheyer. Ungerland ist ihr Produktionsleiter. 18 Jahre haben sie sich nicht gesehen. Jetzt arbeiten sie wieder zusammen wie vertraute Freunde. Als sei nichts gewesen inzwischen. So ist das mit der Film-Familie.*

*Ungerlands Familie wollte seinerzeit von solchen Geschichten nichts wissen. Der Junge, echter Spree-Athener, mußte seinen Film- und Theater-Fimmel und seinen jungen Komparsenruhm sausen lassen und technischen Kram studieren. Drei Jahre hielt er es als Betriebsingenieur aus. Dann platzte der Kragen, dann ging ihm der Knopf auf. Helmut Ungerland gab sich einen Stoß und uns den Anstoß, daß wir nunmehr sein Jubiläum feiern: Am 27. November 1931 schlug ihm die Stunde, er kam zum Film. Mit einem richtigen, stolzen Anfängervertrag als Assistent in der Synchron-Abteilung der japanischen Towa-Ihoji-Kaisha-Produktion in Babelsberg. Sein erster Spielfilm wurde „Wir parken, wo es uns gefällt", in dem ein gewisser P. M. Michaelis eine kleine Rolle hatte (heute arrivierter Standortfotograf mit internationalen Auszeichnungen). Später kam „Die Bande von Hoheneck". Ein gewisser Wolfgang Staudte spielte darin eine große Rolle. — So kommt man ins Erinnern und Erzählen. Von den Jenny-Jugo-Filmen bei Erich Engel „Pechmarie" und „Mädchenjahre einer Königin" wäre viel zu berichten, von der heute noch laufenden Synchron-Fassung des „Elefantenboy", von den großen Tobis-Erfolgen mit Johannes Heesters und Dora Komar „Immer nur du . . .", La Janas „Stern von Rio". Und so weiter. — Bis Kriegsende kannte man „in janz Berlin" den ollen Ungerland, seines Zeichens 1. Aufnahmeleiter, ziemlich teuer, dafür immer forsch und guter Laune. Der Junge ging ran an die Buletten. Wo er aufkreuzte, klappte der Laden.*

*Als wär' nichts gewesen inzwischen! So kurvt der 51er Ungerland heute wie eh und je durch die Studios. Seinen 72. Film hat er gerade „in der Mache". Seit er nach dem großen UFA-Absturz 1945 drei Jahre den Zauberer Kalanag (Helmut Schreiber) als Show-Leiter durch die europäischen Lande gesteuert hatte (mit perfekten Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch, Kenntnissen in Italienisch und Spanisch), war er als Produktionsleiter zurückgekehrt in die Film-Familie, die sich — wie konnte es anders sein — aus Trümmern und allen Himmelsrichtungen wieder zusammengefunden hatte. „Furioso" hieß der Neubeginn für Helmut Ungerland in Hamburg. Als bekannteste Titel schlossen sich an: „Klettermaxe", „Vergiß die Liebe nicht", „Die Mücke", „Ball im Savoy", „Wie werde ich Filmstar", „Alibi" — und so weiter.*

*Übrigens: In einer echten Film-Familie, in der stets jeder überbeschäftigt tut und stöhnt (ist man nicht überbeschäftigt, wird auch gestöhnt), findet doch jeder stets Zeit für ein Hobby. Das gehört sich so. Ungerland malt und segelt. „Beides brillant", bestätigt seine junge Frau. „Ich bin nur ein Jahr älter als meine Schwiegermutter", beschließt Helmut Ungerland hurtig und typisch unser heutiges Jubiläums-Gespräch.* **H. S.**

## Die Zeiss Ikon-Telekino-Anlage

Die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen dem Filmprojektor und einer Fernseheinrichtung auszunutzen, um einen möglichst großen Kreis von Interessierten an verschiedenen Plätzen gleichzeitig an einer Filmvorführung teilnehmen zu lassen, ist von der deutschen kinotechnischen Industrie rechtzeitig erkannt worden. Nachdem schon vor einigen Monaten eine derartige Anlage öffentlich vorgeführt und dann auch praktisch eingesetzt wurde, hat nun die Firma Zeiss Ikon eine sogenannte Telekino-Anlage entwickelt. Sie wurde auf der „photokina“ in Köln unter der Bezeichnung Zeiss Ikon-Telekino- und Teledia-Anlage vorgestellt und dient zur fernsehmäßigen Übertragung von Filmbildern und Dia-Vorlagen.

Je nach ihrem Verwendungszweck kann die Anlage in verschiedenen Ausführungen geliefert werden. Soll sie zur Filmabtastung für einen Projektor benutzt werden, wird hinter dem Projektionsobjektiv aus dem Strahlengang mit Hilfe eines kleinen Spiegels Licht zu einer Fernsehkamera gelenkt und von da elektrisch auf Fernsehempfänger übertragen. Die Fernsehempfänger können dann an beliebigen Stellen untergebracht werden, so daß von dort aus die Beobachtung der Filmvorführung durch eine größere Anzahl von Zuschauern möglich ist.

Die Anlage zur Filmabtastung und Dia-Abtastung für einen Projektor arbeitet wie die vorher beschriebene. Sie hat zusätzlich noch eine kleine Dia-Einrichtung, mit der es möglich ist, über die Fernsehanlage eine Dia-Übertragung an die Fernsehempfänger zu machen. Den Zuschauern können dadurch zusätzlich Informationen gegeben werden.

Mit den ersten beiden Anlagen ist eine pausenlose Filmübertragung nicht durchführbar. Dafür wird eine Anlage zur Filmabtastung für zwei Projektoren einschließlich einer Dia-Einrichtung geliefert. Mit Hilfe von zwei Ablenkspiegeln und einer optischen Mischeinrichtung ist es möglich von beiden Projektoren den Lichtstrahl zu einer Fernsehkamera zu lenken. Dadurch ist auch eine pausenlose Projektion, wie sie im Kinobetrieb üblich ist, durchführbar. -ma-

## DFU besichtigte SAF

Im Rahmen der Schulungsarbeit der Deutschen Film-Union (DFU) für Filmvorführer, besichtigten Nürnbergs Vorführer unter Leitung ihres Vorsitzenden Fritz Keim das SAF-Werk, die älteste Fertigungsstätte der Welt auf dem Gebiete des Selen-Gleichrichter-Baues. Herr Kalbskopf, Leiter des SAF-Labors erläuterte in einem aufschlußreichen Lichtbildervortrag die technischen Voraussetzungen des Lichtbogenbetriebes im Filmtheater sowie Wesen und Wirkungsweise der Selen-Gleichrichter. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Werk-Speisesaal erfolgte unter Führung von SAF-Abteilungsleiter Herrn Grothe die Besichtigung der Werkstätten, bei der die Exkursionsteilnehmer Gelegenheit hatten den Fertigungsgang eines Selen-Gleichrichters kennenzulernen. -i-



**Siemens-Klangfilm-Mikrofone für die Filmarbeit**

## Tonaufnahme und Tonwiedergabe bilden eine Einheit

**► Als der Tonfilm eingeführt wurde, war er von zwei wesentlichen technischen Erfindungen abhängig; vom Mikrofon für die Tonaufnahme und vom Lautsprecher für die Tonwiedergabe. Auch heute noch stehen diese beiden Gerätetypen in der Tonfilmarbeit an exponierter Stelle; ganz einfach, weil ohne die Entwicklung hochwertiger und den jeweiligen Gegebenheiten angepaßter Energie-Umwandler, wie sie Mikrofon und Lautsprecher darstellen, alle Anstrengungen um den Film zur optimalen Auslegung der Zwischenglieder nutzlos wären.**

Das bedeutet, daß die Industrie gerade auf dem Gebiet der Mikrofone unablässig um den Fortschritt bemüht sein muß, ganz besonders, weil für Mikrofone, die von den Filmleuten verwendet werden, spezielle Bedingungen gegeben sind.

Die Tonaufnahme im Film- und Fernsehstudio unterscheidet sich von der im Rundfunkstudio vor allem dadurch, daß beim Einsatz der Mikrofone Rücksicht auf die Bildaufnahme genommen werden muß. Das Mikrofon muß außerhalb des Bildaufnahmewinkels hängen.

Für derartige Aufnahmen ist vor allem das Kondensatormikrofon geeignet, das ausgezeichnete Qualitätseigenschaften besitzt und trotz der im Mikrofon eingebauten Verstärkerstufe in leichter und handlicher Form hergestellt werden kann.

Daneben hat sich für bestimmte Arten von Aufnahmen, z. B. Außenaufnahmen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen, das nach dem Tauchspulenprinzip arbeitende dynamische Mikrofon durchsetzen können, besonders nachdem es in den letzten Jahren gelungen ist, das Gewicht des dynamischen Mikrofons herabzusetzen. Die Vorteile des dynamischen Mikrofons liegen vor allem in seiner robusten Ausführung, d. h. in der Unempfindlichkeit gegen Erschütterungen und Luftfeuchtigkeit. Günstig ist weiterhin, daß für seinen Betrieb kein Speisegerät erforderlich ist und Mikrofonkabel großer Länge benutzt werden können. Das Gewicht ist jedoch bei dynamischen Richtmikrofonen der besseren Güteklasse wegen der erforderlichen Entzerrungs- und Laufzeitglieder gegenüber dem des Kondensatormikrofons noch ziemlich groß. Das Kondensatormikrofon hat außerdem einen besser ausgeglichenen Frequenzgang und ist deshalb weiterhin als das beste Studiomikrofon anzusehen.

Um für Bewegungsaufnahmen ein möglichst leichtes und dabei erschütterungsunempfindliches Mikrofon zur Verfügung zu haben, wurde bereits vor einigen Jahren das Klangfilm-Leichtmikrofon, ein hochwertiges Kondensatormikrofon mit Richtcharakteristik, entwickelt, das inzwischen weiter verbessert werden konnte. Mikrofonkapsel, Verstärkerröhre und Ausgangsübertrager sind hierbei eng zusammengebaut und mit weich gedämpften Federn in einem traubenförmigen Schutzkorb aufgehängt. Das Leichtmikrofon läßt sich mit Hilfe eines federnden Zwischenstücks an einer leichten Mikrofonstange befestigen und damit den Bewegungen der Darsteller in der Szene leicht nachführen, ohne daß ein schwerer, komplizierter und damit teurer Mikrofongalgen erforderlich ist.

Ein neues Mikrofon-Speisegerät bietet die Möglichkeit, entweder das Leichtmikrofon oder das Standmikrofon anzuschließen. Dadurch wird vermieden, daß für jede dieser beiden im Studio gebräuchlichen Mikrofonarten ein eigenes Speisegerät notwendig ist, wie das bisher der Fall war. Das neue Speisegerät ist so aufgebaut, daß sich in ein einheitliches Gehäuse wahlweise ein kassettenartig aufgebautes Netz- oder Batteriegerät einschieben läßt. Mit dem Batteriegerät läßt sich das Mikrofon etwa 25 Stunden lang betreiben. Die Länge des Mikrofonkabels kann in Verbindung mit dem neuen Speisegerät bei Batteriebetrieb bis zu etwa 30 m, bei Netzbetrieb sogar bis etwa 150 m betragen. Im Gegensatz zu früheren Ausführungen braucht das Speisegerät jetzt nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Mikrofons aufgestellt zu werden, sondern kann außerhalb der Szene stehen, sogar nahe der Atelier-Anschlußtafel, so daß nur noch ein einziges Kabel zum Mikrofon in die Szene geführt werden muß. -n

## Präzisionsobjektive aus aller Welt

Projektionsobjektive für das Filmtheater stellt die italienische Firma Officine Galileo di Milano in verschiedenen Ausführungen her. Vom Petzval-Typ abgeleitet sind die Objektive „Neocinar“ mit Brennweiten von 75 bis 190 mm und Öffnungsverhältnissen von 1:2,2 bis 1:3, wobei die Brennweitenabstufung jeweils 5 mm beträgt. Für die oft gebrauchten Brennweiten 100, 105 und 110 mm bestehen noch lichtstärkere Ausführungen mit den Werten 1:1,8, 1:1,9 und 1:2. Die „Supercinar“-Objektive besitzen bei Brennweiten von 100 bis 150 mm Lichtstärken von 1:1,6 bis 1:1,9. Auch diese Objektive sind Vierlinser. Sechslinsige Spezialobjektive mit gleichmäßiger Ausleuchtung über das ganze Bildfeld sind mit dem Öffnungsverhältnis 1:1,8 und Brennweiten von 60 bis 100 mm in Fertigung. Die Brennweiten 105, 110 und 115 mm haben die Lichtstärken 1:1,9 und die Brennweite 120 mm 1:2. Objektive mit kurzen Brennweiten für große Bildwände in kleinen Sälen sind die „Cinegran“-Typen. Die Brennweiten 50 und 55 mm sind Siebenlinser mit dem Öffnungsverhältnis 1:1,8, während die Brennweiten 60, 65 und 70 mm Vierlinser mit Lichtstärken 1:1,9 sind. Für die CinemaScope-Projektion steht ein Linsenanamorphot zur Verfügung. Ein Linsenanamorphot zur Projektion von CinemaScope- und SuperScope-Filmen ist das „Iper-Projectar“ mit dem Dehnungsfaktor 2. Dieses Objektiv ist rückwärtig mit einem Gewinde versehen, wodurch es sich an das Projektionsobjektiv anschrauben läßt. Allerdings darf das Gewicht des Anamorphoten nicht allein auf dem Projektionsobjektiv lasten. Die Zerrlinse soll sich möglichst nahe der Vorderlinse des Projektionsobjektivs befinden, doch haben geringe Distanzen keinen merklichen Einfluß. Durch zwei geriffelte Ringe an der Vorderseite des Objektivs wird die Einstellung auf die Projektionsentfernung und die Fixierung durchgeführt.

Durch die Firma Eduard S. Stein, Frankfurt, wird in Deutschland für die Projektion von Normalfilmen das anamorphotische Vorsatzobjektiv „ultra Panavision“ mit verstellbarem Dehnungsfaktor angeboten. Dieses Objektiv wird mit 36er Gewinde geliefert, doch sind Zwischenringe auch für andere Größen vorhanden. Durch ein Korrekturglas läßt sich das System an unterschiedliche Projektionsentfernungen anpassen. Auch die Einstellung des Dehnungsfaktors ist leicht durchführbar. Das „Panavision-Superama“ - Vorsatzobjektiv ist für Aufnahme und Projektion von 16-mm-Filmen geeignet. Es läßt sich mit entsprechenden Zwischenstücken an die meisten Schmalfilmgeräte anpassen.

„Dyaliscope“ heißen anamorphotische Objektive der Firma Satec für Filmaufnahmen mit dem Dehnungsfaktor 2. Sphärische und chromatische Fehler sind in diesen Objektiven gut korrigiert, ebenfalls die Bildfeldwölbung und Astigmatismus. Das Objektiv ist ein Zylinderlinsen-Anamorphot, kombiniert mit sphärischen Linsen, die miteinander fest verbunden sind. Dadurch wird eine gute Zentrierung des optischen Systems erzielt. Das „Dyaliscope“-Zusatzobjektiv läßt sich an alle üblichen Kameras ansetzen, doch muß die Zentrierung gesondert vorgenommen werden. Die Einstellung des sphärischen Objektivs und des anamorphotischen Zusatzobjektivs auf die Objektentfernung erfolgt getrennt. H. H. G.

## BÜCHERTISCH

**„Film-Revue-Starkalender 1957".**
**Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe.**

Es ist gar nicht so leicht zu sagen, ob es 53 Fotos mit Biographien sind oder ob die Redaktion die ausgezeichneten Bilder nur als Zugabe zu den liebevoll geschriebenen Lebensgeschichten der Stars verstanden wissen will. Der Künstler und der Mensch ist darin in wandlungsreicher Form in sein Lebenspensum gestellt und charakterisiert. Es ist immer wieder eine Betrachtung des einzelnen Schauspielers, die seinem Wesen nachspürt, doch jeglichem Klatsch und allen abgeschmackten Schnüffeleien im privaten Leben abhold ist.

Die Gestalter des „Film-Revue-Starkalenders" haben es sich nicht leicht gemacht, eine angemessene Auswahl zu treffen und alle diejenigen Darsteller und Darstellerinnen des In- und des Auslandes zu berücksichtigen, die in den letzten Jahren Erfolge errungen und fortwirkende Beachtung im Bewußtsein des Publikums gefunden haben. Die deutschen Künstler herrschen berechtigterweise vor, aber die Weltbedeutung des Films erfordert, den Blick auch unbefangen über die Grenzen zu richten. Sammler werden auf ihre Rechnung kommen, wenn sie darauf ausgehen, den Lebensweg der Schauspieler zu verfolgen, Entwicklungen und Wandlungen zu beobachten und die Aufrisse so ungewöhnlicher Lebensinhalte auf sich wirken zu lassen, wie sie den Künstlern der Bühne und des Films nun einmal eigen sind.

Auf jedem Blatte sind sämtliche Geburtstagskinder der Woche mit vollen Adressen verzeichnet, dazu bietet der Kalender auch ein Bar-Preisausschreiben. Romy Schneider lächelt vom Titelblatt und grüßt und gratuliert zum neuen Jahre, und Ivan Desny macht den Schluß mit heiterem Ernst in den Zügen, als wollte er sagen: „Wann sehen wir uns, Freunde, an dieser Stelle wieder? —" (Preis des Kalenders: DM 3.90). **-tz**

**Dr. Oskar Kalbus: „Wir brauchen ein Film-Europa!"**
**Verlag Film-Echo, Wiesbaden.**

Dr. Oskar Kalbus, ein Mann der Praxis und der Feder hat seinen auf der II. Internationalen Filmwissenschaftlichen Woche in Wien im Frühsommer 1956 gehaltenen Vortrag „Probleme und Konsequenzen einer europäischen Filmwirtschaft" als Broschüre unter dem lebendigen Titel „Wir brauchen ein Film-Europa" erscheinen lassen. Er nennt seinen Beitrag „Ideen und Pläne" und gibt schon damit zu erkennen, wie sehr alle Bemühungen noch in den Anfängen stecken, eine europäische Film-Union aufzubauen, und wie ungeklärt noch die Aussichten sind, dieses mindestens so sehr aus ideellen wie aus wirtschaftlichen Gründen ersehnte Ziel bald zu verwirklichen. Die ebenso ideenreiche wie wegweisende Abhandlung setzt die Linie der neuen Veröffentlichungen fort, mit denen Dr. Kalbus an seine reiche, publizistische Tätigkeit anknüpft. Nach dem Kriege war es die Broschüre „Filmschaffen in Düsseldorf", die aufhorchen ließ, und neuerdings ist er mit der aufschlüsselnden Arbeit „Die Situation des deutschen Films" hervorgetreten, der jetzt gerade eine in der Neuen Verlags-Gesellschaft Karlsruhe erscheinende Broschüre über die Lage des deutschen Kulturfilms unter dem Titel: „Pioniere des Kulturfilms — Ein Beitrag zur Geschichte des Kulturfilmschaffens in Deutschland" — folgen wird.

**Michael Haller: „Auf Wiedersehen, Uli".**
**Eduard Wancura Verlag, Stuttgart.**

So wie der Film „Wenn der Vater mit dem Sohne . . ." mit Herz gemacht ist, so ist auch dieses Buch geschrieben: als ein entzückendes Dokument von Gemüt, Heiterkeit, Liebreiz und sanfter Melancholie. Die Tapferkeit des Herzens dominiert, im Verzicht erringt sie letztlich den Sieg.

Geschrieben ist das in ansprechend flüssigem Stil, etwa wie eine feuilletonistische Reportage mit weiser, dramaturgisch geplanter Verteilung der Spannungsakzente. Leser aller Altersklassen werden es mit Vergnügen lesen. Eine großzügige Ausstattung mit Szenenfotos aus dem Berolina-Farbfilm reichert die Lektüre visuell an. (DM 8.80). **-fw**

**William Abrahams: „Sissi"**
**Lothar Blanvalet Verlag, Berlin**

Nachdem der im Herzog-Verleih erschienene gleichnamige Film, der in Kürze seine Fortsetzung finden wird, einen Siegeszug um die ganze Welt antrat, dürfte dieses Buch gesteigertes Interesse finden. Die auf der Leinwand in geraffter Form geschilderten Jugendjahre der später so populären Kaiserin werden hier breit ausgemacht und geben manch wertvollen Hinweis für die weitere Entwicklung der charmanten bayerischen Prinzessin. Jedem, der „Sissi" im Kino gesehen hat, stehen bei der Lektüre einige unterhaltsame und anregende Stunden bevor. **pf**

**Toni Wandt: „Beichtgeheimnis"**
**Zwei Schwalben Verlag, Hann.-Münden**

Ganghofers Sentiment und Anzengrubers Problematik, beide verwurzelt in der Liebe zum Land und den Leuten, dienen der Struktur dieses Romanes als Vorbild. In der Wirkung allerdings werden sie nicht erreicht. Die Geschichte vom Vikar, der unter Mordverdacht steht und schweigen muß, weil es die Gesetze der Kirche befehlen, ist zu sehr auf Effekt angelegt, um letzthin glaubhaft zu wirken. Dennoch wird das Buch viele Freunde finden, nachdem der von Victor Tourjansky für NF gedrehte gleichnamige Film (mit Margit Saad und Erich Auer in den Hauptrollen) ein guter Publikumserfolg wurde. **-ff-**

**Kurt Reis: „Marie Antoinette"**
**Dtsch. Buch- u. Verlagsges., Berlin-Düsseldorf**

Nicht zum erstenmal steht die Habsburgerin, die in das Räderwerk der französischen Revolution geriet, im Mittelpunkt eines Romanes. Ihr Schicksal war für die Autoren schon immer der menschliche Akzent einer furiosen Umwälzung. Kurt Reis legte seiner Schilderung vor allem zeitgenössische Quellen zugrunde; die der Verarbeitung des Stoffes eine direkte, authentische Note geben. Das vor allem macht das Buch lesenswert und gibt dem Filmfreund, dem die Figur der Königin längst nicht mehr fremd ist, wertvolle Hinweise. **P**





**Chefredakteur: Dr. Günther Schwark; Zentral-Redaktion: Wolf Sauerlandt, Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Telefon Nr. 2 77 27 — 29; Fernschreiber 0 782 635; Bonn:** Am Botanischen Garten 18, Telefon 3 83 92; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D. Oberkassel, Carmenstr. 2; **Wiesbaden:** Erwin Kreker, Rheinstr. 119, Tel. 27089; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Tel. 445164 und 451632; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II., Tel. 21792; **Nürnberg:** Emil de Martini, Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 58329; **Stuttgart:** Hans Jürgen Weber, Pleckethaldenstaffel 4. — **Auslandskorrespondenten:** Friedrich Porges, Hollywood 46, California, 1022 Hancock Avenue, Tel. Crestiew 4-4729; Hans Farkas, 36 Kellet Street, Kings Cross/Sidney; Edgar Schall, Paris VIII, 5 Rue Jean Mermoz; Italien: Spectator; Wilhelm Guha, Wien II, Castellezgasse 27, Tel. A 40-0-37; B.Dinkelspühler; Marc. Turfkruyer, Antwerpen, 71 Rue van Maerlant, Tel.325729; Edda Hoppe, London N.W. 3., 26. Bracknell Gardens, Tel. Swiss Cottage 2073; Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires, Sarmiento 640 II, Tel. 34-4285; Zora Marmoglia, Zagreb, Pantovcak 122, Tel. 23-820; Gunnar Oldin, Stockholm, Ringsvägen 10, Tel. 403215. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversandhaus - Verlag - Pressegroßvertrieb,Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis vierteljährl. 65.30 österreichische Schillinge Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatlich 2.50 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg. Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. Nachdruck, auch auszugsweise. nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH.,** Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Tel. 27727-29. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.

Japanische Filmpolitik

# Nachhaltige Unterstützung durch die Regierung

**Steuererleichterung zur Exportförderung — Einfuhrdrosselung**

**Die Produktion der japanischen Filmindustrie wurde vor dem Kriege fast ausschließlich vom einheimischen Markt aufgenommen. Die Ausfuhr beschränkte sich auf die Belieferung japanischer Filmtheater in Ländern mit starken japanischen Auswanderergruppen. Der internationale Filmmarkt zeigte dagegen kaum Interesse für japanische Filme. Die mangelnde Exportfähigkeit des japanischen Films war vor allem darauf zurückzuführen, daß dieser sich allzu eng an die Formen des japanischen Theaters hielt und deshalb für den westlichen Betrachter weitgehend unverständlich blieb.**

Die japanische Filmindustrie hat diese Schwäche und eine gewisse technische Rückständigkeit nach dem Kriege überwunden und erzielt heute bereits beachtliche Ausfuhrerfolge. Zur Anerkennung des japanischen Filmschaffens in der internationalen Filmwelt hat die Auszeichnung japanischer Filme auf verschiedenen Filmfestspielen wesentlich beigetragen.

Der Wert der japanischen Filmausfuhr erreichte 1954 einen Betrag von über einer Mill. Dollar. Im Jahre 1955 verzeichnete er mit einem Gesamterlös von 885 000 Dollar einen leichten Rückgang, stieg jedoch im ersten Halbjahr 1956 wieder bedeutend an. Die Ausfuhr des Jahres 1955 umfaßte 987 Spielfilm-, 110 Kurzfilm- und 427 Wochenschau-Kopien. Die wichtigsten Absatzgebiete des japanischen Films sind die USA, Formosa, Okinawa und Brasilien.

Die Bemühungen der japanischen Filmindustrie um eine Intensivierung der Filmausfuhr finden die nachhaltige Unterstützung der japanischen Regierung. Die führenden Produktionsgesellschaften verständigten sich kürzlich über die Bildung einer „Japan Motion Picture Overseas Promotion Association", die mit einem Kapital von 200 Mio Yen (DM 2 334 800) ausgestattet werden soll. Die Vereinigung rechnet mit einer Subvention des japanischen Außenministeriums in Höhe von 50 Mio Yen (DM 583 700.-). Das japanische Wirtschaftsministerium bereitet zur Zeit ein Gesetz zur Förderung der japanischen Filmausfuhr vor, das u. a. steuerliche Erleichterungen für die um die Ausfuhr bemühten Firmen vorsehen soll.

Die Filmeinfuhr-Politik der japanischen Regierung wird von der Devisenlage und dem Gedanken bestimmt, die aufstrebende japanische Filmindustrie vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen. Seit der Aufhebung der Filmkontrolle durch die amerikanischen Besatzungsbehörden im Jahre 1952 schreibt das japanische Wirtschaftsministerium jährliche Einfuhrquoten vor, an deren Festsetzung auch die japanische Filmindustrie durch den „Foreign Film Import Council" beteiligt ist; die jährliche Einfuhrquote für ausländische Filme bewegt sich seit 1952 bei etwa 200 Filmen. Da die Beschränkung der Filmeinfuhr der Tendenz der japanischen Verleiher Vorschub leistete, bei der Auswahl der ausländischen Filme die „Kassenschlager" zu bevorzugen, bleiben seit 1954 etwa 5 Prozent der Gesamtquote für die Einfuhr von hochwertigen Filmen vorbehalten. Der Förderung der japanischen Filmausfuhr dient die Verteilung eines Bonus in Form von Einfuhrlizenzen für ausländische Filme, die den japanischen Filmexporteuren bei Erreichung einer bestimmten Höhe ihrer Ausfuhrerlöse zugeteilt werden. Auch diese Sonderlizenzen werden aus der seit 1952 unveränderten Gesamtquote entnommen.

Mit Rücksicht auf die angespannte Devisenlage verfügte die japanische Regierung bereits 1951 eine teilweise Sperre des Transfers für die den ausländischen Verleihfirmen zustehenden Anteile an den in Japan erzielten Einspielergebnissen ihrer Filme. Im jährlichen Devisenbudget des japanischen Wirtschaftsministeriums wurden jährlich nur ca. 6 000 000 Dollar für die Überweisung ins Ausland freigegeben, was etwa 25 bis 30 Prozent der Einspielergebnisse der ausländischen Filme und weniger als der Hälfte der den ausländischen Filmlieferanten zustehenden Anteile an diesen Ergebnissen entsprach.

### Kubanisch-mexikanischer Filmkonflikt

**Das Abkommen zwischen Mexiko und Kuba über den Austausch von Filmfachleuten — obwohl bereits unterzeichnet — ist völlig gescheitert. EL INFIC, die Kontroll-Kommission der kubanischen Filmarbeitervereinigung wurde vom kubanischen Filmarbeiterverband energisch aufgefordert, den angeblichen mexikanischen Vertragsbrüchen entgegenzutreten und wenn nötig, einen Boykott mexikanischer Filme in Kuba zu organisieren.**

**Mexikanische Filme beherrschen nach den amerikanischen Filmen das Feld in Kuba.**

Blick nach Finnland

# Filme für zweihunderttausend Mark

Finnland zählt nur rund vier Millionen Einwohner. Im Durchschnitt geht der Finne jährlich nur achtmal in ein Filmtheater. Und trotzdem stellen vier finnische Produktionsfirmen im Querschnitt jährlich etwa 28 bis 31 Spielfilme her, die sich im eigenen Lande allerdings nur knapp amortisieren können. Der durchschnittliche Kino-Eintrittspreis beträgt umgerechnet etwa 1,75 DM, ist also keineswegs beträchtlich höher als bei uns.

Deutsche Filmwirtschaftler werden bei so rätselhaften Zahlengegenüberstellungen die Köpfe schütteln. Der Schlüssel liegt bei den außerordentlich niedrigen Herstellungskosten. Im Schnitt kostet ein Film fünfzehn Millionen Finnmark, d. h. umgerechnet etwa 200 000 DM. Der nun auch in der Deutschen Bundesrepublik angelaufene Spitzenfilm „Der unbekannte Soldat" („Trommelfeuer in Karelien" — Pallas) kostete ausnahmsweise fünfzig Millionen Finnmark, muß deshalb also auch den größten Teil seiner Produktionskosten durch den Export hereinholen. Im übrigen ist die Filmausfuhr allerdings nur sehr gering.

Die niedrigen Herstellungskosten erklären sich nicht zuletzt aus der Tatsache, daß man keine Star-Gagen kennt. Im Gegenteil: In der Regel sind die Gagen sogar so dürftig, daß die guten Schauspielkräfte der Bühnen oft nur wenig Lust verspüren, in ihrer Sommerpause zu filmen!

Finnlands Filmgeschichte begann mit einem stummen Kurzfilm vor genau 35 Jahren. In den ersten fünfzehn Jahren gab es dann nur zwei feste Produktionsgesellschaften, die jährlich zehn bis zwölf Filme drehten. Im Jahre 1937 konnte der erste Film, „Die Braut des Stromschnellenfährmanns", exportiert werden, der in den skandinavischen Ländern eine sehr beifällige Aufnahme fand. In den Jahren nach 1945 bis 1951 wurden jährlich aber schon fünfzehn bis zwanzig Spielfilme gedreht.

Finnland hat 520 Filmtheater mit rund 150 000 Plätzen, dazu 26 militäreigene und zwölf in Krankenhäusern, wobei man bedenken muß, daß nur eine Million Finnen in Städten lebt, der weitaus größte Teil aber in kleinsten Ortschaften oder auf den weit auseinanderliegenden Einödhöfen. Seit 1946 werden in Finnland bedeutend mehr Filme gezeigt als in den übrigen skandinavischen Ländern. Im vergangenen Jahre liefen in Helsinki (nur 400 000 Einwohner!) 402 Filme. 189 davon kamen aus den USA, 46 aus England, 39 aus Frankreich und 30 waren deutscher Herkunft. Die beiden letzten deutschen Spitzenerfolge waren „Canaris" (Europa) und „Sissi" (Herzog).

## Marylin gründet Filmgesellschaft

Nachdem Marilyn Monroe ihren letzten Drehtag in den Pinewood-Ateliers absolvierte, hat sie ihre eigene Filmgesellschaft in Großbritannien unter den Namen „Marilyn Monroe Productions Ltd." (ihre amerikanische Firma heißt „Marilyn Monroe Productions I n c.") ins Handelsregister eintragen lassen. Es handelt sich um eine GmbH, die mit dem vorgeschriebenen Mindestkapital von 100 Pfd. Sterling (hunter Aktien á 1 Dollar) gestartet wurde. Als Direktoren zeichnen die Chefin Marilyn selbst und ihr Entdecker, Photograph, Manager und Berater Milton H. Greene.

Es ist also damit zu rechnen, daß Miss Monroe weitere Filme in England produzieren wird und zwar auch solche, in denen sie nicht selbst spielt. In Filmkreisen wird verlautet, daß ihre neue Firmengründung vor allem den Zweck haben soll, ihren Traum zu verwirklichen, nämlich die Ruschenja in Dostojewskis "Die Brüder Karamasow" zu spielen.

Eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Sir Laurence Olivier ist jedoch ausgeschlossen. Bei den Dreharbeiten zum „Schlafenden Prinzen", die unter dem Stichwort „Streng geheim" völlig unter Ausschluß der Presse — von Öffentlichkeit ganz zu schweigen — durchgeführt wurden, kam es zwischen Olivier und Marilyn zwar nicht zu Krächen, aber Marilyns "Magenverstimmungen", ihre sprichwörtliche Unpünktlichkeit, ihre offenbare Unfähigkeit, längere Dialoge auswendig zu lernen und ihre Nervosität und Ängstlichkeit vor dem großen Meister haben nicht zum reibungslosen Ablauf der Arbeiten beigetragen. Olivier ist völlig fertig. Marilyn hat ihn geschafft — ist das Urteil der Freunde Sir Laurence Olivier. **E. H.**

# *Streiflichter*

### Wall Street ist optimistisch

**Arnold Bernhard & Co., eine angesehene New Yorker Finanz-Gesellschaft veröffentlichte jetzt eine Untersuchung über die Lage der Filmindustrie, die durchweg zu optimistischen Schlüssen kommt. So heißt es in der Untersuchung, daß die Gewinne der amerikanischen Filmgesellschaften 1957 voraussichtlich wieder steigen würden. Der Filmbesuch würde in den nächsten drei bis fünf Jahren wieder ansteigen. Während der letzten Jahre, so heißt es in dem Bericht, hätten die Konkurrenz des Fernsehens und das Fehlen genügender Spitzenfilme die Filmindustrie unter Druck gesetzt. In den letzten Monaten habe sich jedoch unter der Wirkung der steigenden Zahl guter Filme der Filmbesuch erhöht. Im August sei der Besuch um 5% über dem Vorjahresstand gewesen und habe sich seither „ermutigend" weiterentwickelt.**

**Als weitere positive Faktoren für die kommende Entwicklung führt der Bericht an: das zahlenmäßige Anwachsen der für das Kino wichtigsten Altersgruppe der 15- bis 24jährigen, die Festigung des Films als Konkurrent des Fernsehens (das Publikum wird „qualitätsbewußter" und wandert wieder vom Fernsehen ab!), die wieder ansteigende Zahl von Spitzenfilmen und schließlich die Liquidierung von bisher brachliegenden Werten (wie z. B. der Filmarchive, die an das Fernsehen verkauft oder vermietet werden) und die Beteiligung von Filmgesellschaften an Wirtschaftszweigen außerhalb der Filmbranche, was eine Risikoverminderung bedeute.**

### Erster dänischer CS-Film

Anläßlich des 50jährigen Jubiläums der dänischen Nordisk-Film kam im Palads-Theatret in Kopenhagen in einer Gala-Vorstellung der erste dänische Film in CinemaScope zur Uraufführung, „Quivitoq" (mit Poul Reichardt und Astrid Villaume). Der Film ist eine Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm und wurde auf Grönland gedreht. — Im Palads-Theatret (das übrigens in früheren Jahren der Kopenhagener Bahnhof war) startet die Nordisk-Film im Anschluß an ihren Jubiläumsfilm den von ihr für Dänemark gekauften Real-Film „Der Hauptmann von Köpenick".

### Rußland zahlt auch in Dollars

**Dr. Goffredo Lombardo, Präsident der Titanus-Filmgesellschaft und des italienischen Produzenten-Verbandes, erklärte der erstaunten amerikanischen Fachöffentlichkeit in New York, daß die Sowjet-Union sehr wohl in harten Dollars für einen Film zahlt, . . . wenn sie will. Lombardo sagte, daß für „Liebe, Brot und Phantasie" von russischer Seite ein beträchtlicher Betrag in amerikanischen Dollars in Rom in bar gezahlt worden ist. Über die Höhe des gezahlten Betrages machte er keine Angaben, sagte jedoch, sie läge „weit" über den 28 000 Dollars, die von russischer Seite für den italienischen Dokumentarfilm „Der verlorene Kontinent" gezahlt wurden. Lombardo fügte hinzu, es sei kein Filmtausch mit dem Geschäft verbunden gewesen.**

### Leihmietensenkung in Italien

Das letzte Abkommen über die Verleihbedingungen in Italien sah ein Entgegenkommen für die wirtschaftlich schwächeren Theater vor. Es gelang dem italienischen Theaterbesitzerverband nunmehr mit der Verleihorganisation zu einer dementsprechenden Abmachung zu kommen. Danach werden Lichtspieltheater, deren durchschnittliche Tagesnettoeinnahmen 30 000 Lire, das sind etwa 185 DM, nicht übersteigt, die Filme zu einem Leihmietensatz von 25% erhalten. Es kann auch ein Festpreis vereinbart werden, der jedoch nicht höher als 20% der Tagesdurchschnittseinnahme betragen darf. Unter den Tagesnettoeinnahmen sind die Beträge nach Abzug der Sonderausgaben und der Vergnügungssteuer zu verstehen.

### Autokinos verfünffachen ihre Einnahmen

**Nach einem jetzt in Washington vom Statistischen Bundesamt der USA veröffentlichten Bericht stieg die Zahl der Autokinos („Drive-ins") in Amerika von 1948 bis 1954, also in 6 Jahren, von nur 811 auf 3775 an. In der gleichen Zeit verfünffachten sich die Einnahmen der Autokinos. Sie stiegen von 46 auf 227 Millionen Dollars an.**

**Insgesamt ging die Zahl der Filmtheater (also Autokinos und Vierwände-Theater zusammen) nur unwesentlich zurück, von 18 532 im Jahre 1948 auf 18 491 im Jahre 1954.**

### US-Embargo in Dänemark erweitert

In Zukunft werden die in der MPEA zusammengefaßten amerikanischen Filmgesellschaften auch keine europäischen Filme, die sie in ihren Verleih übernommen haben, an dänische Theater ausliefern. Damit ist das amerikanische Liefer-Embargo, das seit Mai 1955 in Kraft ist, noch weiter verschärft. Bisher bestand die Sperre nur für amerikanische Filme. Das Embargo war verhängt worden, weil die dänische Seite nicht mit einer Erhöhung der Leihmieten über 30 Prozent einverstanden war. Mehrfache Versuche, durch Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen, sind bisher gescheitert.

# Alles für Ihr Publikum!

FÜR DEN CINEMASCOPE-FILM **›Geliebt in alle Ewigkeit‹**

## Die größte Werbeaktion dieser Spielzeit

UNTER DEM MOTTO

## "Wir suchen die zärtlichste Melodie"

12. 11. Berlin




**Veranstaltungsraum:** West-Berlin und die Bundesrepublik. **Veranstalter:** COLUMBIA-FILM, HELIODOR, STAR-REVUE – in Verbindung mit Paillard-Bolex. **Veranstaltungs-Theater:** Film-Bühne Wien, Berlin – City, Nürnberg – Universum, Mannheim – Atrium, Bielefeld – Palast-Theater, Hannover – EM-Theater, Stuttgart. **Mitwirkende:** Heliodor-Stars, Udo Jürgens, Jimmy Maculis, Evi Kent und das Hazy-Osterwald-Sextett. **In den Juries:** Führende Vertreter deutscher Rundfunkstationen, sowie prominente Journalisten. **Ergebnis:** Über 1500 eingesandte Kompositionen, zufriedene Theaterbesitzer, wirksame Mundpropaganda – **eine gewonnene Schlacht für den guten Film! – Große Endveranstaltung mit den 6 Vorentscheidungssiegern und prominenten Stars von Film, Funk und Schallplatte Februar 1957 in der Westfalenhalle, Dortmund.**




16. 11. Hannover




13. 11. Nürnberg



15. 11. Bielefeld




19. 11. Stuttgart



14. 11. Mannheim



## Darum jetzt Ihren Termin an COLUMBIA

für **›Geliebt in alle Ewigkeit‹**

EIN FARBFILM IN CINEMASCOPE FARBE VON TECHNICOLOR

mit TYRONE POWER · KIM NOVAK